Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmaack, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch u. Co., Magdeburg: Geschäftsstelle: Gr. Münzstr. 3, Fernspr. 1507. Redaktion und Druckerei: Gr. Münzstr. 3. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 361.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährl. (inkl. Bringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatl. 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.30 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährl. 2 Mk. monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 exkl. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Insertionsgebühr: die sechsgespaltene Petitzeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Reklameteil Zeile 50 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 391

Nr. 237. **Magdeburg, Donnerstag den 10. Oktober 1907.** **18. Jahrgang.**

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Die Ebbe.

Aus Petersburg wird der Wiener „Arbeiter-Zeitung" geschrieben:

Im Auf- und Niederwogen der russischen Revolution stockt die Bewegung jetzt im tiefsten Punkte der Ebbe. Seit der Niederlage des Moskauer Aufstandes fließen die Wasser zurück. Die mangelhafte Entwicklung und politische Unreife der städtischen und ländlichen Kleinbourgeoisie, die Isoliertheit der Arbeiterklasse haben der wirtschaftlich am meisten verkümmerten, der am meisten parasitischen Klasse des alten Rußlands einen Augenblick des Triumphs und der herrschenden Macht geliehen. In der Hand des Adels vereinigt sich jetzt der bestimmende Einfluß desselben Adels, den Mißwirtschaft und Schuldennot von Schloß und Scholle drängen, der nur noch durch die Liebesgaben des Staates sein Leben fristet. Der Ausschuß des verbündeten Adelsstandes mit seiner demagogischen Filiale — dem Verbande des russischen Volkes —, der regiert zurzeit über Rußland.

Und mag auch die Bureaukratie dann und wann den Schwarzhundertschaftern die Zähne zeigen, es bleibt doch die unumstößliche Tatsache, daß sie es nicht wagt, ernstlich gegen sie aufzutreten. Die Tage sind verrauscht und vorüber, da der Adel bei der Bureaukratie im Dienste stand und für geleistete Arbeit sein Trinkgeld in Empfang nahm. Jetzt zwingt der Adel die Bureaukratie, ihm zu dienen; jetzt wirtschaftet er nicht mehr als der Angestellte der Kanzlei im Lande, wie es der Semski Natschalnik war, sondern wie ein Herr, ein „Barin", der seine Stütze in den Organen der Selbstverwaltung findet. Und er streckt jetzt die Hand nicht mehr aus, um Almosen zu erbetteln, sondern greift mit seiner Tatze mutig zu in den fiskalischen Geldkasten, als wäre das sein eigen Hab und Gut.

Die Bureaukratie ist um ihre Position, in welcher sie sich einst als eine selbstherrliche, selbstgenügsame Macht gebärdete, gekommen. Die Ereignisse vom Ende des Jahres 1905 und alles, was ihnen folgte, haben der Allmacht der Bureaukratie die Axt an die Wurzel gelegt und sie zu der Rolle der Handlanger herabgedrückt. Und der erste Herr, der sie sich dienend unterwerfen mußte, war kein andrer als der für die Leibeigenschaft schwärmende Adel. Umsonst ist ihr Bemühen, sich aus dieser „erniedrigenden" Lage zu befreien; umsonst trachtet sie jenes Kompromiß zwischen den oberen Schichten der Bourgeoisie und des Adels neuzuschaffen, das früher die Grundlage ihrer Allmacht bildete. Die während der Sturmtage der letzten Jahre gereiften und entwickelten Klassengegensätze bringen fatalerweise alle Versuche des Kompromisses zum Scheitern und die Bureaukratie ist gezwungen, sich in ihre abhängige Lage zu fügen. Es ist kein Zweifel, im Interesse der Selbsterhaltung wäre die Bureaukratie gern bereit, den weißen Terror, welcher jetzt wie ein Blutnebel das ganze Land umhüllt, ein wenig zu lindern. Aber der neue Herr — der Adel — erlaubt es nicht. Und falls die Bureaukratie sich auf die Suche nach einem andern Herrn — aus der Mitte der bürgerlichen Klassen — machte, so würde eine damit verbundene „Erschlaffung der Zügel" sofort Kräfte in Bewegung setzen, welche weit über die Grenzen hinaus führen würden, bis zu denen die Bureaukratie den Gang mitzumachen bereit wäre. Und so bleibt sie gefesselt an den Triumphwagen des siegenden Adels.

Der großgrundbesitzende Adel hat kaum die Zügel der Gewalt ergriffen, als er auch die letzten Reste jener „Freiheiten" beseitigt, welche als Meteor im russischen Leben während der Oktobertage 1905 erglänzt sind. Das Vereins- und Versammlungsrecht ist endgültig zu einem leeren Schall geworden; die Presse ist unterdrückt, Kerker- und Geldstrafen bannen das freie Wort, die Willkür der Verwaltung kennt nicht Zaum noch Zügel. Die Arbeiterorganisationen, sogar die gewerkschaftlichen, werden systematisch niedergetreten, mit einer grimmigen Rücksichtslosigkeit, die sogar in der „vorkonstitutionellen" Aera v. Plehwes und andrer Altmeister der Reaktion ihresgleichen nicht findet. Schon an dieser Vernichtung aller Bedingungen einer „geregelten" bürgerlichen Gesellschaft ersieht man die Hand eines von der Leibeigenschaft träumenden Herrn. Und das sind, nach dem russischen Sprichwort, noch die Blüten, die Beeren kommen ja nach. Als nächster Schritt des Adels, als Ziel seiner „Diktatur" sind Versuche zu erwarten, die ganze Staatsmaschine, die ganze Finanz-, Zoll- und Wirtschaftspolitik des Staates den Interessen der 130 000 „wilden Gutsbesitzer" — wie sie der russische Satiriker nannte — dienstlich zu machen.

Solche Perspektiven würden sich eröffnen, wenn sich die politische Kombination, welche im Akte des 3./16. Juni ihren Ausdruck gefunden, weiter in derselben Richtung entwickeln würde. Aber ob das wirklich so sein wird? Ob sie sich auch entwickeln kann? Wir glauben es nicht. Gegen die „Diktatur" des Adels müssen alle Kräfte der bürgerlichen Gesellschaft rebellisch werden. Diese Rebellion kann nur auf eine kurze Zeit aufgehalten werden durch einen temporären verhältnismäßigen industriellen Aufschwung — ein schwacher Abglanz der europäischen Prosperität —, von dem man jetzt so viel in Rußland spricht und welcher die Bourgeoisie veranlaßt, vorläufig schön ruhig zu bleiben. Sie wird aber nicht von langer Dauer sein können, diese der „Diktatur" des Adelsstandes gewährte Galgenfrist. Die von dieser „Diktatur" geschaffenen Bedingungen schließen ja die Möglichkeit aus, die vorhandene günstige Konjunktur hinreichend auszunutzen, nicht zu sprechen vom weiteren Ausbau der dargebotenen Möglichkeiten für die nähere Zukunft. Auf diese Weise läßt die Prosperität selbst die bei jedem Schritte dank den unmöglichen politischen Verhältnissen erstehenden Hindernisse für die bürgerliche „Bereicherung" schmerzlich empfinden. So wird die „Diktatur" des Adelsstandes notwendigerweise sogar die oberen Schichten der Bourgeoisie in die Reihen der Opposition treiben. Charakteristisch ist dafür das Aufkommen eines linken Flügels bei einer so konservativen Parteiorganisation wie dem „Verbande des 30. Oktober".

Braucht man noch darüber zu sprechen, welchen Einfluß die Herrschaft des Adels auf die mittlere Bourgeoisie, auf das Kleinbürgertum der Städte und besonders auf die Bauern haben würde? Die Verwandlung der autokratischen Bureaukratie in die des Adelsstandes erscheint wie eigens dazu von der Geschichte erfunden, um das politische Denken bei der Bauernschaft zu wecken, die Frage der Staatsform, zu welcher sich bis jetzt die große Masse der Bauern eigentlich indifferent verhielt, in aller Breite aufzurollen.

Die Erfahrungen, welche die Bauernschaft bei ihren Versuchen gemacht hatte, die Agrarfrage unmittelbar, durch die „direkte Aktion", auf dem Wege der Besitzergreifung der gutsherrlichen Ländereien zu lösen, wirken nach und der Akt des 3. Juni kann zum Ausgangspunkt einer wirklich im engeren Sinne des Wortes politischen Bauernbewegung werden. Jetzt wird der neue Aufschwung der politischen Bewegung in den Städten für die ländliche Bevölkerung nicht nur als ein Signal dienen, um die dadurch entstandenen Wirren auszunutzen und „ihre eigne" Sache apart zu machen, sondern auch unmittelbares Mitverstehen und Mittun wecken. Dadurch wird auch die Schwierigkeit beseitigt, welche dem erfolgreichen Vollenden der Bewegung vom Ende des Jahres 1905 im Wege stand.

Die Oktober- und Dezemberaufstände des Jahres 1905 waren eine Arbeiterrevolution. Nicht nur weil wie überhaupt im Laufe der letzten 25 Jahre das Proletariat hier die Initiative ergriff, als bewegende Kraft der Revolution auftrat, sondern auch weil es in der politischen Kampfarena allein stand. Es rang allein und nur die „Elite" schmiegte sich ihm an, die intelligentere Schicht derjenigen Klassen, deren Sache es durch seinen Kampf vertrat und welche es nur mittelbar unterstützten, indem sie die Desorganisation des Staatsmechanismus durch ihren Kampf um ihre unmittelbaren ökonomischen Interessen steigerten. Der Ansturm der Oktober- und Dezembertage endete mit einer Niederlage und diese Niederlage führte allen klar vor Augen, daß die Arbeiterklasse jetzt in Rußland nur das Ferment sein kann, welches alle die geschichtlich angehäuften Kräfte der Befreiung in der bürgerlichen Gesellschaft in Bewegung setzt, nicht aber diese Befreiung durch eigne Macht selbständig durchzuführen vermag; daß sie als die größte Macht der sich befreienden bürgerlichen Gesellschaft auftritt, nicht aber imstande ist, die Revolution für diese Gesellschaft erfolgreich zu vollenden.

Der Ansturm endete mit einer Niederlage. Und doch hat dabei das Proletariat so viele Eroberungen für die ganze Gesellschaft gemacht, daß die Reaktion anderthalb Jahre der blutigsten Willkür brauchte, ehe sie zum Staatsstreich des 3. Juni die Hand erheben konnte. Aber von neuem zeichnet die Schicksalshand blutige Zeichen an die Wand . . .

In der Zeit der grimmigsten Lebensäußerungen der Reaktion reiften und formierten sich die durch den proletarischen Kampf erweckten Kräfte, welche im ersten Ringen der Revolution fehlten. Jetzt sind diese Kräfte vorhanden. Und kommt die Stunde der Entscheidung, so wird sie das Proletariat schon nicht mehr isoliert, nicht mehr allein auf dem Kampfplatz finden. Das Proletariat wird nicht mehr die glänzende, aber keineswegs vorteilhafte Rolle des Monopolisten des politischen Kampfes spielen. Seine Kraft und Fähigkeit, die Klasseninteressen zu wahren, werden nicht mehr davon abhängig sein, inwiefern es der politisch formlosen Masse der kleinbürgerlichen Bevölkerung voranstehen wird, sondern davon, ob es die Zeit „der Stille" zur Erweiterung und Befestigung seiner Organisation und zur Entwicklung seines politischen Bewußtseins auszunutzen verstehen wird. Der unaufhaltsam fortschreitende Ausbau der Organisation, dem keine Repression Schranken auferlegen kann, verbürgt uns, daß die Arbeiterklasse, was die Organisation anlangt, nicht den kleinbürgerlichen Schichten nachstehen wird, welche jetzt zum erstenmal auf dem politischen Kampfplatz organisiert erscheinen werden.

So stellt sich die Situation dar, welche durch die Entwicklung der letzten 2 Jahre geschaffen worden, und wir sehen darin keinen Grund für Pessimismus, dessen die Seiten der bürgerlichen Presse so voll sind. Die große Umwälzung, welche Rußland erlebt, geschieht nicht so wunderbar schnell, wie es für die Ungeduld der durch die Schönheiten unsres „konstitutionellen" Regimes gemarterten Leute wünschenswert wäre. Und doch ist das Ende jedenfalls nicht so weit, wie es den übermütigen „Siegern" scheint. Vielleicht wird sogar ihr erster Trumpf im politischen Kartenspiel — die Reichsduma auf Grund des Gesetzes vom 3. Juni — geschlagen werden, und in dieser Hoffnung ist jetzt die russische Sozialdemokratie in den Kampf getreten. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 9. Oktober 1907.

Der Freisinn und das Pluralwahlrecht.

Obwohl kein Zweifel darüber bestehen kann, daß die preußische Wahlreform nach den Plänen der Regierung statt der geforderten Rechtsgleichheit ein ausgiebiges Pluralwahlrecht bringen soll, haben die Freisinnigen es bisher unterlassen, zu diesem anrüchigen Projekt, das ja auch von den nationalliberalen Blockbrüdern vertreten wird, Stellung zu nehmen. Nur das „Berliner Tageblatt" rafft sich jetzt nach den Ausführungen Bassermanns, Friedbergs und Schiffers auf dem nationalliberalen Parteitag zu einer entschiedenen Absage auf. Das „Tageblatt" höhnt über dieses nationalliberale Wahlrechtsideal:

> Wer im Besitz ist, ist im Recht, deshalb sollen die Angehörigen der besitzenden Klassen mehrere Stimmen erhalten, zwei oder drei oder vier oder noch mehr; wir wissen nicht, wo die nationalliberalen Weltverbesserer eigentlich die Grenze ziehen wollen. . . . Die Staatsbürger dürfen schon mit 25 Jahren wählen, aber ein Schwabe wird erst mit 40 Jahren klug. Bei einem Preußen dauert es unter Umständen noch länger. Darum muß die Dummheit bestraft und die Klugheit belohnt werden. . . . Man vergißt dabei nur eins, daß es nämlich auch alte Esel gibt. . . . Ein Staatsbürger kann reich sein, ohne von politischen Dingen das geringste zu verstehen; er kann über ein enormes Wissen verfügen, ohne politische Bildung zu besitzen; und er kann alt wie Methusalem werden, ohne sich einen Schimmer politischen Verständnisses angeeignet zu haben. Solche politische Idioten, die im praktischen Leben sehr tüchtig sein können, gibt es überall. . . . Fürst Bismarck hat schon die Dreiklassenwahl als das elendeste aller Wahlsysteme bezeichnet. Das war bis zu dieser Stunde berechtigt; in Zukunft wird die Dreiklassenwahl durch das Pluralwahlrecht in den Sand gestreckt werden.

Das „Tageblatt" schließt mit diesem freundschaftlichen Rat an die nationalliberalen Wahlrechtserfinder:

> „Geh du nur immer hin, wo du gewesen hast,
> Und binde deinen Gaul an einen dürren Ast."

Würde der Freisinn immer und überall dem Pluralwahlrecht und den Nationalliberalen gegenüber eine so deutliche Sprache führen, so könnte den Bassermann, Friedberg und Schiffer mit der Zeit um ihre Gottähnlichkeit bang werden. Wie ist aber in Wirklichkeit die Haltung der Freisinnigen? Von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, erklären sie, daß sie programmatisch und prinzipiell das gleiche Wahlrecht „fordern" müssen und sind zugleich bereit, auch ein Pluralwahlrecht mit Handkuß zu nehmen.

Es bestätigt sich, was wir gleich zu den ersten Anläufen einer freisinnigen Wahlrechtsbewegung bemerkten. Das gleiche Wahlrecht zu „fordern", während man mit den Konservativen und Nationalliberalen in einen Block zusammengespannt ist, ist entweder bewußter Schwindel oder naiver Unsinn. Wollten die Freisinnigen wirklich das gleiche Wahlrecht, dann müßten sie sich heute schon darauf einrichten, gegen konservative Dreiklassenritter und gegen nationalliberale Pluralwahlrechtler in den Wahlkampf zu ziehen! —

Ein unsicherer Kantonist.

Herr Pachnicke Mitglied der Freisinnigen Vereinigung, veröffentlicht im „Berliner Lokal-Anzeiger", also dort, wo es hingehört, ein Anerkennungsschreiben, das er

vom Fürsten Bülow für eine platte und alberne Broschüre „Liberalismus und Kulturpolitik" erhalten hat. In dieser Broschüre hat sich Herr Pachnickes feingestimmte Seele über die Roheit des politischen Kampfes beklagt und das schöne Geständnis ausgeseufzt, daß das Reichstagswahlrecht eben auch kein Ideal sei.

Es lohnt sich kaum, davon Notiz zu nehmen, da allen politischen Kreisen, ohne Unterschied der Partei, ziemlich gleichgültig ist, was Herr Pachnicke tut und schreibt. Fürst Bülow aber findet, daß er Herrn Pachnicke „in manchen Punkten zustimmen" könne und hat „den Eindruck, daß Ihre Broschüre dem liberalen Bürgertum reichliches Material an die Hand gibt, um sich über das gegenwärtig Mögliche und Erreichbare klar zu werden und sie in einer gesunden Würdigung der Blockpolitik zu bestärken".

Pachnicke hat erst den Roten Adler vierter Güte; er ist in Parchim-Ludwigslust stets mit sehr ausgiebiger sozialdemokratischer Stichwahlhilfe gewählt worden. Er täte doch gut daran, diejenigen nicht allzusehr zu kränken, denen er von jeher sein Reichstagsmandat und damit seine ganze publizistische Existenz verdankt. —

Ueber alle Berge.

Großes Aufsehen erregten, wie wohl erinnerlich, die Enthüllungen über die Wahlmache des Flottenvereins, die kurz nach den Hottentottenwahlen im „Bayrischen Kurier" veröffentlicht wurden. Diese Enthüllungen stützen sich auf urkundliches Material, das aus dem Bureau des Flottenvereins auf eine bisher unerklärte Weise — als angeblicher Briefdieb wird ein gewisser Janke verfolgt — in den Besitz der Münchner ultramontanen Redaktion gelangt war.

Der Chef dieser Redaktion wurde nun vom General Keim verklagt. Er entledigte sich aber aller Unbequemlichkeiten, indem er einen Posten in Wien annahm und seine reichsdeutsche politische Tätigkeit mit der Erklärung liquidierte, er ziehe seine Beschuldigungen zurück, seine Gewährsmänner — handschriftliche Urkunden! — hätten keinerlei Unterlagen für sie geboten. Nun hieß es, daß doch wenigstens das Verfahren gegen die mitangeklagte Berliner „Germania" ihren Gang weitergehen werde. Sofort aber erklärte diese, sie wisse von der ganzen Sache nichts und würde die Beschuldigungen „des so zuversichtlich auftretenden „Bayrischen Kuriers" nicht wiedergegeben haben, wenn sie „das geahnt" hätte.

Bisher glaubten wir, man nenne die Zentrumsleute deshalb „Ultramontane", weil sie über die Berge, ultra montes, nach Rom hinblicken. Das ist aber offenbar falsch. Ultramontane heißen sie, weil sie sofort über alle Berge sind, wenn sie zu ihren Behauptungen stehen sollen. —

Süd und Nord.

Der württembergische Parteitag, der am Sonntag in Eßlingen tagte, nahm auch Stellung zu den beiden brennenden Fragen der Tagespolitik: der preußischen Wahlrechtsbewegung und dem Reichs-Vereinsgesetz.

Genosse Landtagsabgeordneter Keil begründete die folgende einstimmig angenommene Resolution:

Die Landesversammlung der Sozialdemokraten Württembergs konstatiert mit Befriedigung, daß es der jahrelangen eifrigen Tätigkeit der Sozialdemokraten Preußens gelungen ist, die dringliche Aufgabe der Ersetzung des Klassenwahlrechts zum preußischen Landtag durch das gleiche Recht aller erwachsenen Staatsangehörigen in den Mittelpunkt des politischen Lebens Deutschlands zu stellen.

Die Beibehaltung des Klassenwahlrechts in Preußen bedeutet die Aufrechterhaltung der Diktatur des preußischen Junkertums, des preußischen Absolutismus, der preußischen Polizeibureaukratie über das Deutsche Reich.

Die reaktionäre Vorherrschaft Preußens hemmt und lähmt auch die freiere politische Entwicklung andrer deutscher Einzelstaaten sowie die soziale und politische Ausgestaltung der Gemeinden. Sie fesselt die Entwicklung der deutschen Verhältnisse auf allen Gebieten der politischen Selbständigkeit, des sozialen Aufstiegs, der geistigen Bildung.

Preußens Vorherrschaft in der gegenwärtigen Gestalt bedroht ferner das Deutsche Reich ständig mit auswärtigen Verwicklungen, da unter dem heutigen System der verantwortliche Wille der Nation an die unberechenbare Willkür verantwortungsloser Cliquen ausgeliefert wird. Die Durchführung des gleichen politischen Rechtes in Preußen entspricht somit den Interessen und dem energischen Wunsch und Willen einer überwältigenden Mehrheit nicht bloß des preußischen, sondern des gesamten deutschen Volkes.

Die Vertreter der Sozialdemokraten Württembergs senden daher ihren preußischen Gesinnungsgenossen, die mit Beharrlichkeit und wachsender Energie den Kampf um das allgemeine Wahlrecht führen, brüderlichen Gruß und wünschen ihren Bestrebungen baldigen und vollen Erfolg.

Ebenfalls einstimmig angenommen wurde auf Vorschlag des Reichstagsabgeordneten Genossen Hildenbrand folgende Resolution:

Die Sozialdemokraten Württembergs sind bereit, die Bestrebungen zur reichsgesetzlichen Regelung des Vereins- und Versammlungsrechts nach jeder Richtung zu unterstützen.

Die Landesversammlung erklärt jedoch mit besonderem Nachdruck, daß nur ein freies Gesetz, das die Bürger bei Vertretung ihrer politischen und sozialen Interessen in keiner Weise behindert und daher auch nicht zur Unterdrückung einer Klasse oder einer politischen Richtung mißbraucht werden kann, den Bedürfnissen des Volkes genügt. Sie fordert daher als Grundlage eines solchen Gesetzes mindestens die Anerkennung der Rechte des Volkes in dem Umfang, wie sie ihm durch den bestehenden rechtlichen Zustand in Württemberg garantiert sind.

Sie spricht deshalb auch die Erwartung aus, daß die württembergische Regierung im Bundesrat darauf hinarbeiten wird, daß diese in Württemberg durch die politische Geschichte von Jahrzehnten bewährte Regelung des Vereins- und Versammlungsrechts zur Grundlage des gesetzgeberischen Vorgehens im Reiche genommen wird, auf keinen Fall aber eine Verschlechterung des württembergischen Zustandes erfolgt.

Die Landesversammlung erwartet ferner von der sozialdemokratischen Vertretung im Reichstag, daß sie bei den Beratungen des zu erwartenden Entwurfs eines Reichs-Vereinsgesetzes ihre ganze Kraft einsetzt, um nicht nur ein einheitliches, sondern auch ein freiheitliches Vereins- und Versammlungsrecht für das ganze Reich zu schaffen.

Der Kampf ums Preußenwahlrecht ist nicht nur eine preußische, sondern eine deutsche Angelegenheit. Je stärker sich die Aktion der preußischen Sozialdemokratie zeigt, desto mehr dient sie der Gesamtpartei. —

Die passive Resistenz.

Der Kampf österreichischer Eisenbahner gegen die Taussig-Bahnen steht vor dem Abschluß. Die Forderungen der Arbeiter und Beamten werden von den Bahngewaltigen bewilligt werden müssen.

Inzwischen wird aber noch „instruktionsgemäß weitergearbeitet". Vor Donnerstag ist auch an einen Schluß nicht zu denken. Da ist es noch Zeit, nach der Wiener „Arbeiter-Zeitung" über diesen passiven Widerstand, der recht aktiv wirkt, einige Aufklärung zu geben.

Unser Wiener Parteiorgan schreibt also:

„Die passive Resistenz, das heißt das vorschriftsmäßige Arbeiten hält an. In allen Bahnhöfen, Stationen und namentlich an den Kreuzungspunkten sind die Gleise verlegt, kurz der Verkehr stockt gründlich. Und doch wird die passive Resistenz dem Auge auf den ersten Blick nicht recht sichtbar. Betritt man so eine Station, so arbeiten die Eisenbahner wie gewöhnlich. Es wird verschoben, angekoppelt, die Maschinen werden geheizt, Frachten werden hie und da noch ein- und ausgeladen, Personen steigen noch immer bei den Zügen ein und aus, kommen an, fahren fort, der Beamte mit der roten Mütze sieht auch noch immer da, kurz dem Auge des Beschauers bietet sich scheinbar noch immer dasselbe Bild des Eisenbahnlebens, das ja jeder kennt. Und doch die Verspätungen bei den Personenzügen, das Einstellen der Lastzüge, das Stocken des gesamten Verkehrs!

Die passive Resistenz, das vorschriftsmäßige Arbeiten, ist eben etwas, was sich nicht jedem Auge sofort offenbart. Ein Beispiel: Ein Zug fährt ein, sagen wir ein Postzug, der auch einen Waggon Eilgut mit sich führt. Der Waggon soll nun in der Station abgekoppelt werden, da er nicht für Wien bestimmt ist, sondern nach Ungarn geht. Solche Waggons pflegte man früher — in der Zeit des vorschriftswidrigen Arbeitens — als letzte dem Zuge einzuverleiben, um sie leichter abhängen zu können, obwohl das ganz vorschriftswidrig war. Jetzt ist das anders. Jetzt wird ein solcher Wagen, wie es die Instruktion vorschreibt, unmittelbar nach dem Postwagen untergebracht. Führt nun der Zug zwanzig oder noch mehr Waggons mit sich, so sind dann ebenso viele Schübe notwendig, um den Waggon mit dem Eilgut dorthin zu bringen, wohin er gebracht werden soll. Diese „Schübe", vorschriftsmäßig ausgeführt, erfordern natürlich beträchtlich mehr Zeit, als wenn ein Waggon bloß „abgehängt" wird.

Ist die Abfahrtszeit endlich da, vergleichen der diensthabende Verkehrsbeamte und der Zugführer gewissenhaft ihre Uhren, um zu sehen, ob sie in der Zeit übereinstimmen und nicht etwa differieren. Früher, in der resistenzlosen Zeit, in der Zeit des vorschriftswidrigen Arbeitens, war das anders. Da nahm man die Sache nicht so genau. Da rief der Beamte dem Zugführer einfach zu: „Abfahrt soundso viel."

Ein andres Beispiel: Eine „Zuggarnitur" soll zusammengestellt werden. Dabei ist es notwendig, daß ein Wechsel übersetzt werden muß. Früher wurde nun dem Blockwächter einfach zugerufen: „Aufs Gleis soundso viel!" Heute macht man das anders, denn dieses abgekürzte Verfahren war gegen die Vorschrift. Heute wird zuerst dem Stationsmeister gemeldet, daß eine Zuggarnitur mit soundso viel Waggons sagen wir vom Gleis a auf das Gleis b gebracht werden soll. Nun wird das an den Blockwächter telephonieri, und erst, wenn dieser zurücktelephonieri, daß er die Meldung verstanden habe, wird die Weisung ausgeführt. Der Vorarbeiter begibt sich zur Zuggarnitur zurück und gibt nun die Signale zum Verschieben mit der vorschriftsmäßigen Langsamkeit.

Und so kommt es, daß, trotzdem in allen Stationen scheinbar so gearbeitet wird wie früher, der Verkehr schon in wenigen Tagen dank des vorschriftsmäßigen Dienstmachens gründlich unterbunden und gehemmt wurde. So gründlich, daß sich seine Wirkungen selbst in Spanien, Italien und Frankreich, wo sich viele der unterschiedlichen Herren Verwaltungsräte in eleganten Kurorten aufhalten, bemerkbar machten und diese auf solche Weise gezwungen wurden, sich mit der jämmerlichen Lage der Eisenbahner zu befassen." —

Aus der Parteibewegung.

Im Hochverratsprozeß gegen Liebknecht wird nicht der Genosse Haase-Königsberg verteidigen, sondern die Leipziger Rechtsanwälte Dr. Zehme, Dr. Kurt Hetzel und Dr. Hahnemann. —

w. **Die Zeugniszwangsaktion** gegen den Genossen Schneider von der „Freien Presse" in Straßburg hat ein baldiges Ende genommen. Auf die erhobene Beschwerde hin hat die Strafkammer beim Landgericht Straßburg telegraphisch die Aufhebung der Zeugniszwangshaft angeordnet. Die Gründe für diesen Beschluß liegen noch nicht vor. —

Zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt wurde am Sonnabend von dem Schöffengericht Chemnitz der Redakteur des „Arbeiter-Radfahrers" wegen Beleidigung des Gemeinderats in Seifhennersdorf. Der Schutz des § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) wurde dem Angeklagten versagt. Das Gericht hielt die Beleidigung für so schwer, daß es für nötig hielt, von einer Geldstrafe Abstand zu nehmen. Gegen das Urteil ist Berufung eingelegt worden.

Es gibt keinen Genossen von Randow. Im Bericht der „Schlesischen Zeitung" über unsern Parteitag in Essen war ein Druckfehler enthalten, durch den sich einer der Edelsten der Nation stark kompromittiert fühlte. Ein Genosse v. Randow (Greifenhagen) sollte danach in Essen einen Antrag begründet haben, der eine Wahrung des Wahlgeheimnisses bezweckte. Generalleutnant z. D. von Randow in Liegnitz hielt es von vornherein für ausgeschlossen, daß ein Randow für Wahrung des Wahlgeheimnisses eintreten könne und obendrein noch auf einem sozialdemokratischen Parteitage. Nein, so etwas tut ein Randow nicht und hat kein Randow getan. Inzwischen ist es dem Herrn Generalleutnant möglich geworden, aus dem Bericht des „Vorwärts" festzustellen, daß nicht ein Genosse von Randow aus Greifenhagen, sondern ein Genosse Scharping aus dem Wahlkreise Randow-Greifenhagen für eine Sicherung des Wahlgeheimnisses eingetreten ist. Der „Schlesischen Zeitung" erteilt nun Herr von Randow in einer Zuschrift einen entsprechenden Rüffel und voll Selbstbewußtsein erklärt er zum Schluß: „Einen „Genossen" von Randow gibt es nicht."

Der württembergische Parteitag, der am Sonntag in Eßlingen tagte, nahm nach Erledigung der Vorstandsberichte auch das Referat Dr. Lindemanns über die Tätigkeit der Landtagsfraktion entgegen. Bei dieser Gelegenheit gab es eine längere Debatte über die Zustimmung der Fraktion zum Etat. Genosse Lindemann hatte diese Zustimmung u. a. damit begründet, daß in den Etat die Neuregelung der Beamtengehälter hingearbeitet sei, eine Materie, die gerade auf Betreiben der sozialdemokratischen Fraktion und unter Anwendung großer Mühe erledigt worden sei. Die Fraktion hätte in diesem Falle ihr eignes Werk zerstört, wenn sie den Etat abgelehnt hätte. Außerdem kam aber in Betracht, daß man der Regierung, die sich im allgemeinen und insbesondere bei der Veranstaltung des interparlamentarischen Kongresses verhältnismäßig vorurteilslos gezeigt habe, nicht in dem gegebenen Augenblick das schärfste Mißtrauen aussprechen wollte. — In der Debatte über den Fraktionsbericht wurde die geschickte und erfolgreiche Tätigkeit der Fraktion allseitig anerkannt, dagegen die Zustimmung zum Etat vielfach getadelt. Unter andern sprach sich Genossin Klara Zetkin sehr scharf dagegen aus und bekerte, daß auch die württembergische Regierung wie alle Regierungen nur der geschäftsführende Ausschuß der besitzenden Klasse sei, der gegenüber ein Vertrauensvotum nicht am Platze war. Eine Resolution, in welcher das Bedauern über diese Etatsabstimmung ausgedrückt war, wurde mit ⅘-Majorität abgelehnt, ebenso aber auch eine weitere, in welcher der Fraktion das Vertrauen ausgedrückt, aber bedauert wird, daß der Etatszustimmung keine Begründung beigefügt wurde. So hat der Landesparteitag weder für noch gegen die Fraktion durch Beschluß Stellung genommen, ihr vielmehr das gewährt, was Dr. Lindemann für sie forderte: diejenige Bewegungsfreiheit, die die Parteitagsbeschlüsse ihr lassen! —

Ein Provinzial-Parteitag für Hessen-Nassau fand am Sonntag in Offenbach (Hessen) statt. Es waren 71 Delegierte und 12 Reichstagsabgeordnete und -kandidaten anwesend. Der Parteitag beschloß nach längerer Debatte, den Grundbeitrag für sämtliche Organisationen von 20 auf 30 Pfg. und den an die Provinzialorganisation abzuführenden Teil von 3 auf 4½ Pfg. zu erhöhen. In einen längeren Referate behandelte der Frankfurter Parteisekretär, Genosse Dittmann, die Frage der Preußenorganisation und legte gegenüber dem offiziellen einen neuen Entwurf für eine solche Organisation vor. Dieser Entwurf wurde als Antrag zum Preußentag angenommen. — Eine längere Debatte entspann sich über ein Referat des Genossen Hauschild (Kassel) über ein Kommunalprogramm für die Provinz Hessen-Nassau. Der Vorstand wurde beauftragt, die Frage der Notwendigkeit eines solchen Programms zu prüfen und dem nächsten Provinzialparteitag darüber Bericht zu erstatten. — Auch die nächsten preußischen Landtagswahlen beschäftigten den Parteitag. Nach einem Referat des Genossen Rudolph (Frankfurt a. M.) wurde beschlossen: „Der Landesparteitag verpflichtet die Parteigenossen, im Sinne des Referenten unverzüglich die Vorarbeiten für die nächsten Landtagswahlen, besonders die Erwerbung der preußischen Staatsangehörigkeit, in die Wege zu leiten." —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Achtung, Gasarbeiter! In den Gasfabriken der Imperial-Kontinental-Gas-Assoziation in Mailand, Genua, San Pier d'Arena in Italien streiken die Gasarbeiter. Die Gesellschaft versucht nun für ihre Betriebe in Deutschland Streikbrecher zu ködern. Es geschieht dieses dadurch, daß man den Leuten weismacht, es handle sich in diesem Falle nur um das Anfeuern neuer Retorten; in Wirklichkeit sollen diese Arbeiter aber Streikarbeit verrichten. Am Montag hat man bereits 20 Mann aus zwei Fabriken der Berliner Filiale der Gesellschaft unter diesen Verlockungen nach Italien gebracht. Es ist nun zu erwarten, daß man unter ähnlichen Vorspiegelungen noch mehr Arbeitswillige für die dortigen Betriebe zu gewinnen sucht. Auf diese Weise sollen die um ihr Recht kämpfenden italienischen Arbeitsbrüder niedergerungen werden. Das darf dem Unternehmertum nicht gelingen. Aufgabe jedes ehrlich denkenden Arbeiters muß es sein, in dieser Sache nach allen Seiten hin aufklärend zu wirken und Arbeitswillige von Italien fernzuhalten, damit die Maßnahmen der Gesellschaft zuschanden werden. —

Lohnbewegungen und Streiks. Die Pflasterer in Rheydt sind in den Ausstand getreten. Sie verlangen eine Lohnerhöhung. — Die Rollfuhrleute verschiedener Frankfurter Firmen haben ohne Streik eine Lohnerhöhung von 24 auf 26 Mark erzielt. — Der Ausstand im Speditionsgewerbe in München kann im wesentlichen als beendet gelten. Nur mit den beim Möbeltransport Beschäftigten ist noch keine vollständige Einigung erzielt worden. — In der Schuhfabrik A. Meinert in Bielefeld sind sämtliche Arbeiter ausständig. Der Fabrikantenverein beschloß, die Firma zu unterstützen, weil der Ausstand „ungerechtfertigt" sei. — Die ausständigen und ausgesperrten Tabakarbeiter in Gießen haben das Gewerbegericht als Einigungsamt angerufen. — Der seit vier Wochen währende Böttcherausstand in Lübeck ist beendet, die Arbeit ist wieder aufgenommen worden. —

Der Ausstand der Fuhrleute in Zürich dauert an. Der städtische Gepäckbeförderungsdienst der schweizerischen Bundesbahnen ist ebenfalls eingestellt worden und die Güterbeförderung gehemmt. Ein Einigungsversuch scheiterte. — Die Vereinigung der Schiffscharierer in Rotterdam beschloß in einer Versammlung, die Vereinigung der Schiffsverlader zu unterstützen. Diese hatte ihre Absicht angekündigt, mit der Anwerbung von Arbeitern für Getreideschiffe zu beginnen, und hatte auf die Folgen eines Kontraktbruchs hingewiesen. —

Soziales.

Fruchtbare Kritik. In dem Bericht der sächsischen Fabrikinspektion ist über den Aufsichtsbezirk Dresden u. a. folgendes gesagt:

„In einer Arbeiterversammlung waren auch Mißstände eines größeren Betriebs in gesundheitlicher Beziehung zur Sprache gebracht worden. Die daraufhin in Gemeinschaft mit dem Bezirksarzt vorgenommene Revision der Anlage gab zu nachstehenden Anordnungen Veranlassung: Reinigen der Treppen, der Fußböden, der Arbeits-, Verkehrs-, Wasch- und dergleichen Räume von dem anhaftenden Schmutze; wiederkehrende Reinigung der Abtritt-Abfallrohre unmittelbar unter den Sitzbrettern; Vermehrung der Zahl der Abtrittsitze; Weißen der Wände und Decken aller Arbeitsräume; Beschaffung von Kleider-, Aufenthalts- und Waschräumen, Verabfolgung von Waschbecken an die Arbeiter anstatt der zum Teil in Gebrauch befindlichen Blechnäpfe; gründliche Ausbesserung der Lüftungseinrichtungen in den Arbeitsräumen; Verbesserung der Staub-Absaugevorrichtungen in der Schlosserei und Poliererei; mechanische Absaugevorkehrungen oberhalb der Lötfeuer; Herbeiführung einer möglichsten Trennung der weiblichen Arbeiter von den männlichen."

Aus diesen Anordnungen ist zu ersehen, wie berechtigt und nötig die Kritik in jener Versammlung gewesen ist. —

Ueber die Arbeitszeit in den Schuh- und Schäftefabriken hat der Vorstand des Deutschen Schuhmacherverbandes Erhebungen gepflogen, deren Resultat im Schuhmacherfachblatt veröffentlicht ist. Danach betrug die Arbeitszeit:

8—8½	Stunden pro Tag für	84	Arbeiter	=	0,13	Prozent
8½—9½	„ „ „ „	12 884	„	=	20,21	„
9½—10	„ „ „ „	38 367	„	=	60,39	„
10—11	„ „ „ „	11 986	„	=	18,87	„
11—12	„ „ „ „	256	„	=	0,40	„

In den Schuhfabriken arbeiten also bereits über 80 Prozent der Arbeiter weniger als 10 Stunden täglich. Das ist ein sehr erfreulicher Erfolg, der vor allem der Organisation zu danken ist. —

Die Krankenversicherungspflicht der Hausgewerbetreibenden. In Leipzig ist am 1. Oktober ein Ortsgesetz in Kraft getreten, das die Hausgewerbetreibenden der Krankenversicherungspflicht unterwirft. Das Ortsstatut erstreckt sich aber nicht nur auf die Stadt Leipzig, sondern auf den gesamten Bezirk der dortigen Ortskrankenkasse, zu dem noch 26 ländliche Ortschaften gehören. Die Zahl der Personen, welche hierdurch der Krankenversicherung neu zugeführt wird, beträgt zirka 5000. Hauptsächlich sind es Angehörige des Schneidergewerbes, der Zigarrenbranche, der Textilindustrie, der Wäschefabrikation usw., die von dem Ortsgesetz betroffen werden. Nach einer statistischen Aufstellung waren bisher in Leipzig allein 77 Prozent von den im Schneidergewerbe beschäftigten Personen von den Vorteilen der Krankenversicherung ausgeschlossen. Die Anmeldung der nunmehr versicherungspflichtigen Hausgewerbetreibenden hat von den Arbeitgebern (nicht wie anderswo von den Versicherten selbst) zu erfolgen, und zwar bei der für den Arbeitgeber vorhandenen Orts-, Betriebs- oder Innungskrankenkasse. Das Ortsgesetz ist ziemlich kurz — es enthält nur fünf Paragraphen —, da es sich in allen in Betracht kommenden Fragen an das Krankenversicherungsgesetz anlehnt. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 9. Oktober 1907.

Achtung, Gewerbegerichtswähler!

Wer am Tage der Wahl, 8. November, sein Wahlrecht ausüben will, muß rechtzeitig dafür sorgen, daß sein Name in die Wählerliste eingetragen ist.

Die Eintragung hat bis zum 19. Oktober zu erfolgen.

Die Bescheinigungen, welche zur Eintragung in die Liste notwendig sind, können von allen Gewerkschaftsbureaus und vom Arbeitersekretariat bezogen werden.

Die ausgefüllten und vom Arbeitgeber unterschriebenen Bescheinigungen bitten wir sofort zum Zwecke der Eintragung an die folgenden Bureaus abliefern zu wollen, damit diese Arbeit ohne jede Verzögerung vorgenommen werden kann:

Arbeitersekretariat, Fürstenufer 6, I,
Metallarbeiter-Bureau, Knochenhauerufer 27/28,
Transportarbeiter-Bureau, Stephansbrücke 38,
Holzarbeiter-Bureau, Blauebeilstraße 10, 1 Tr.,
Maurer-Bureau, Große Münzstraße 3, 3 Tr.,
Bauarbeiter-Bureau, Knochenhauerufer 27/28,
Buchdrucker-Bureau, Albrechtstraße 4,
Fabrikarbeiter-Bureau, Knochenhauerufer 27/28.

Die Bescheinigungen dienen als Legitimation; die auf derselben verzeichnete Nummer ist die der Wahlliste und dient zur schnelleren Erledigung der Wahlhandlung.

Genossen! Wer nicht in die Wählerliste eingetragen ist, kann nicht wählen! Von der gewissenhaften Eintragung in die Wählerliste hängt der Erfolg der Wahl ab!

Arbeitersekretariat, Fürstenufer 6, I.

Rekrutenabschied.

Zweimal war er „ein Jahr zurück" gekommen, aber die Hoffnung, daß es auch beim drittenmal so gehen würde, damit er vor dem Kasernenleben verschont blieb, erfüllte sich nicht. Die Herren von der Aushebungskommission fanden ihn tauglich zum Heeresdienst, und dagegen gibt es keinen Einspruch.

So geht es alljährlich unzähligen jungen Leuten. Die Zahl derer, die mit Lust und Liebe zum Militär gehen, wird immer kleiner. Sie hören die Erzählungen ihrer „gedienten" Arbeitskollegen und lesen allzuhäufig die Schilderungen von Uebergriffen roher Unteroffiziere. Das alles ist nicht dazu angetan, Begeisterung für den Beruf eines Vaterlandsverteidigers zu wecken. Die Gefahr, einem rücksichtslosen Peiniger schutzlos überliefert zu werden, weckt vielmehr recht unangenehme Empfindungen, und mit Bangen und geheimer Furcht sieht der junge Militärpflichtige dem Tage entgegen, an dem er in das Heer eingereiht werden soll.

Die Manöver sind zu Ende und die „alten Leute" in ihre Heimat entlassen. Kurze Zeit hindurch ist die Mannschaftszahl des stehenden Heeres um ein erhebliches reduziert. Dann beginnt die Einstellung der Rekruten. Auf allen größeren Bahnhöfen kann man jetzt kleine Trupps von jungen Leuten beobachten, die, begleitet von einem Unteroffizier, des Zuges harren, der sie in ihre Garnison bringen soll und sie damit auf 2 oder gar 3 Jahre hinaus ihrem bürgerlichen Berufe entführt. Da sieht man Bauernknechte, die ihre wenigen Habseligkeiten in ein Bündel geschlagen haben, andre, die es schon zu einem Leinwandkoffer gebracht haben, und wieder andre, die sogar einen Lederkoffer ihr eigen nennen. Wenige sind darunter, die ganz ohne Gepäck fahren. Das sind die besser Situierten, die sich das, was sie brauchen, schicken lassen können.

Die Minuten eilen. Hier steht eine Mutter, die ihren Jungen, ihren Stolz, schweren Herzens scheiden sieht. Verstohlen wischt sie sich eine Träne aus dem Auge, während nebenan einem jungen Mädchen, das den Liebsten nun auf lange Jahre lassen muß, die Tränen nur so aus den Augen stürzen und in hellen Bächen über die Wangen rinnen. Wer kann es auch wissen, was die Zukunft bringen wird? Andre Städtchen, andre Mädchen, und die Jugend ist unbeständig. Schon sieht sie den Schatz in den Armen einer andern; sie meint, es nicht überleben zu können. Der Schatz tröstet sie: „. . . so denk ich an mein fernes Lieb . . ." und die Hoffnung keimt wieder in ihr auf . . .

Andre stehen wortkarg und verschlossen da. Sie machen griesgrämige Gesichter und man sieht es ihnen an, daß sie in der letzten Nacht wenig geschlafen haben. Im Freundeskreis ist am letzten Abend noch eine Rekruten-Abschiedsfeier begangen worden, bei der es zum letztenmal für lange Zeit hoch herging.

An einem Pfeiler lehnt ein andrer. Er ist in ernster Unterhaltung mit einem Freunde begriffen, der ihn den „letzten Gang" nicht allein tun lassen will. Sie reden über den Verband und stellen Betrachtungen darüber an, wie es wohl dem „Roten" beim Militär ergehen wird. Sicherlich nicht zum besten, denn Rotwild wird nirgends mehr beachtet als gerade beim Militär.

Der Zug saust in die Halle. Die Kupeetüren werden aufgerissen und die jungen Rekruten nehmen mit ihren uniformierten Begleitern Platz. Ein letzter Händedruck, und dann geht es hinaus, dem neuen Leben entgegen, das kein Leben ist. Am besten ergeht es da noch den jungen Leuten, die vorher in eine moderne Organisation hineingekommen sind und deren Dasein dort schon einen Inhalt bekommen hat. Sie können sich immer wieder an ihrem Ideal aufrichten und dabei alles Widerwärtige auf Stunden vergessen. Diese Rekruten werden nach Beendigung ihrer Militärzeit die besten Kämpfer in den Arbeiter-Organisationen; an ihnen prallen die Lockungen der Kriegervereine wirkungslos ab. Und darum müssen wir dafür sorgen, daß die Zahl dieser Rekruten immer größer wird. Wir müssen die Jugend gewinnen, in ihre Reihen Aufklärung tragen, denn das Wort bleibt ewig wahr: Wer die Jugend hat, hat die Zukunft! —

— **Achtung, Gewerbegerichtswähler!** Der heutigen „Volksstimme" liegt für Magdeburg und alle umliegenden Orte, in denen Arbeiter wohnen, die in Magdeburg arbeiten, ein Aufruf des Gewerkschaftskartells bei, in dem zur Teilnahme an der Gewerbegerichtswahl aufgefordert wird und Instruktionen für die Wähler gegeben werden. Wir empfehlen den Aufruf einer genauen Durchsicht und fügen den Rat an, das Blättchen aufzuheben, damit aus ihm, wenn über eine Frage Unklarheit herrscht, sofort Aufklärung geschöpft werden kann. —

Vom Magdeburger Wohnungsmarkt. Die schlechte Konjunktur, über die besonders in diesem Jahr im Baugewerbe Klage geführt wird, tritt auch schon in einer Statistik zutage, die das Magdeburger Statistische Amt über die Bautätigkeit im allgemeinen und die leerstehenden Wohnungen im besonderen für das Jahr 1906 veröffentlicht hat. Danach zeigt die Gesamtzahl der Baugenehmigungen im Jahre 1906 einen Rückgang (1903 1324, 1904 1653, 1905 1764, 1906 1533), jedoch betrifft diese Abnahme vornehmlich die baulichen Veränderungen geringeren Umfangs. Die Zahl der neu genehmigten Wohnhausbauten ist, nachdem sie von 160 in 1903 auf 127 und 102 in den beiden folgenden Jahren zurückgegangen war, nunmehr wieder etwas gestiegen und betrug 122, diese Zunahme kommt aber fast ausschließlich dem Stadtteil Sudenburg zugute, welcher 40 Baugenehmigungen aufweist. Zurückgegangen ist die Bautätigkeit in der Wilhelmstadt, während die Altstadt 1906, wie im Vorjahr, die Zahl von 25 Neubauten aufwies, hiervon entfielen 12 auf die Nordfront, 8 auf das neue Baugelände am Stern. Von den 26 Baugenehmigungen der Neustadt betrafen 17 die Alte und 9 die Neue Neustadt, von den 6 der Friedrichstadt beziehen sich 4 auf Villen an der Herrenkrug-Chaussee. Bei 52 Baugenehmigungen waren die Eigentümer als Bauunternehmer, Architekten, Mauermeister usw. bezeichnet, 10 Häuser in Sudenburg wurden vom Spar- und Bauverein, 4 vom Mieter-Bau- und Sparverein errichtet, außerdem sind noch zu erwähnen zwei Dienstwohngebäude der Eisenbahn (in Buckau und am Elbbahnhof) und ein Schuldienerwohnhaus in der Neuen Neustadt. Als sehr bemerkenswert wird die anhaltende Zunahme der Baugenehmigungen für Geschäftshäuser, Fabriken usw. bezeichnet, die von 19 im Jahre 1903 auf 48 im letzten Jahre gestiegen ist. Die Zahl der Rohbaubnahmen von Wohnhäusern betrug 117, zeigt also gegen das Vorjahr (110) eine kleine Steigerung. Wohnungen sind 1333 in Zugang gekommen gegen 1477 und 1657 in den Vorjahren. Die Wohnungen mit einem heizbaren Zimmer haben durch die Bautätigkeit des Spar- und Bauvereins erheblich, diejenigen mit 6 und mehr heizbaren Zimmern infolge der größeren Zahl der Wohnungen in Wilhelmstadt um ein geringes zugenommen. Am größten ist die Abnahme bei den Wohnungen mit 5 Zimmern; in dieser Wohnungsklasse sind 1906 nur 16 Wohnungen in Zugang gekommen gegen 59 im Vorjahr und 145 im Jahre 1904. Der Rückgang gegen das Vorjahr entfällt hier fast ausschließlich auf die Altstadt (Nordfront) mit nur 5 Wohnungen gegen 41 in 1905. Durch Umbau und Abbruch sind 114 Wohnungen in Abgang gekommen. Die bereits im Vorjahr festgestellte Verminderung in der Zahl der leerstehenden Wohnungen hat sich weiter fortgesetzt, die Aufnahme von Ende Oktober 1906 ergab nur noch 1057 Wohnungen gegen 1879 in 1905 und 2210 im Jahre 1904. Damit ist der Prozentsatz der leerstehenden Wohnungen auf 1,71 gesunken gegen 3,10 im Vorjahr. Die allgemeine Bevölkerungszunahme und die erhöhte Zahl der Eheschließungen hat dieses Resultat gezeitigt. —

* **Ein haßerfüllter Streikbrecher.** Am 20. April 1906 während des Kutscherstreiks fuhr der in der bekannten Revolveraffäre freigesprochene Kutscher Gerbsch mit einem Fieringschen Fuhrwerk die Fürstenuferstraße entlang. Bei der Gelegenheit soll er von oben, vom Fürstenwall aus, von dem streikenden Kutscher Franz Rettig aus Fermersleben mit einem Stein beworfen worden sein, und zwar, wie die Anklage behauptet, um ihn — Gerbsch — zur Teilnahme an dem Streik zu zwingen. Der Angeklagte Rettig bestreitet entschieden, Gerbsch mit einem Steine geworfen zu haben. Er sei zwar, von einer Versammlung kommend, den Fürstenwall mit einem Freunde entlang gegangen, sei aber gar nicht an die Brüstung getreten; wenn Gerbsch das behaupte, so müsse er sich sehr irren. Es seien andre streikende Kutscher, die leidenschaftlicher beim Streik waren, zu der Zeit über den Fürstenwall gegangen, vielleicht habe einer von denen geworfen. Er — Rettig— sei immer gegen jede Ausschreitung gewesen. Der Zeuge Gerbsch behauptet auch heute, er habe deutlich gesehen, daß Rettig, den er allerdings damals noch nicht kannte, dicht am Gitter stand und mit einem Steine warf, der aber nur den Rollwagen traf. Dementgegen bekundet der damalige Begleiter des Angeklagten eidlich, sie seien an jenem Tage gar nicht von dem breiten Mittelwege des Fürstenwalls weggekommen und seien nicht einen Augenblick an die Brüstung getreten, Gerbsch müsse sich irren. Der Zeuge Tributh hat deutlich gesehen, wie am 20. April der Angeklagte und sein Begleiter, ohne sich aufzuhalten, den Mittelweg entlang gingen und Gerbsch noch gar nicht heran war, als die am Turme, wo geworfen worden ist, vorüberkamen. Der Zeuge hat deutlich gesehen, wie ein andrer Kutscher, der an der Brüstung stand, einen Stein aufhob und ihn nach Gerbsch warf. Der Amtsanwalt meinte, es müsse mit einem Irrtum des Gerbsch gerechnet werden und beantragte selbst Freisprechung. Das Gericht erkannte demgemäß. —

— **Die Irregeleiteten auf dem Mitgliederfang.** Der hiesige Ortsverein der Konditoren (Hirsch-Duncker), der im ganzen sechs Mitglieder zählt, hatte zum Dienstag zwei große (?) öffentliche Versammlungen nach dem „Apollosaal" einberufen. Nachmittags um 3½ Uhr sollten die Magdeburger Bäckergesellen, abends um 8 Uhr die Konditoren für die Bestrebungen der Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine gewonnen werden. Nach einem Angriff der Leiter der Gewerkvereine gegen die „üppig ins Kraut schießenden" gelben Gewerkschaften schien der Versuch, die meistertreuen Bäckergesellen für die Gewerkvereine einzufangen, aussichtsreicher geworden zu sein. Schade war nur, daß diejenigen, an die man sich wenden wollte, zum großen Leidwesen des Herrn Büttner, der anscheinend jetzt an Stelle des Herrn Betzler die Führung der Gewerkvereinler übernommen hat, nicht da waren. An ihrer Stelle waren aber die Mitglieder des Zentralverbandes angetreten, deren Vorsitzender, Genosse Mache, es in bester Weise fertigbrachte, Herrn Büttner und dessen Anhang begreiflich zu machen, daß jemand, der einen Blinden führen will, nicht selber blind sein darf. Die Abfertigung, die Herrn Büttner in der Versammlung am Nachmittag zuteil wurde, war so gründlich, daß dem Genossen Mache in der Abendversammlung angekündigt wurde, er würde nur nach Erledigung der Tagesordnung, mit andern Worten also überhaupt nicht, das Wort erhalten. Irgendwelchen Erfolg haben die Gewerkvereinler nicht gehabt. —

— **Achtung, Maurer und Bauarbeiter!** Auf allen Bauten sind die Bescheinigungen zur Gewerbegerichtswahl an die Baudeputierten abgegeben worden. Jeder hat eine solche auszufüllen und vom Arbeitgeber unterschreiben zu lassen, damit die Eintragung in die Wählerliste erfolgen kann. Sollten einem Bau oder einzelnen Arbeitern keine Bescheinigungen zugestellt worden sein, so wird um sofortige Meldung im Verbandsbureau der Maurer ersucht, damit dort die Bescheinigungen in Empfang genommen werden können. —

— **Das neue Schriftenverzeichnis** der Buchhandlung Volksstimme ist erschienen. Unsre geehrten Abonnenten, welche darauf reflektieren, ersuchen wir, dasselbe von unsern Kolporteuren und Austrägerinnen gratis einzufordern. —

— **Die Ehescheidungen nehmen zu.** Die Zahl der rechtskräftig geschiedenen Ehen betrug in Magdeburg nach Mitteilung des königlichen Landgerichts einschließlich der sehr seltenen Fälle von Nichtigkeitserklärungen im Jahre 1902: 73, 1903: 102, 1904: 115, 1905: 118, 1906: 153. Der starke Rückgang bis auf 73 im Jahre 1902 erklärt sich aus der durch Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuchs eingetretenen Veränderung des einschlägigen Rechts, seither ist die Zahl wieder in der Zunahme begriffen, insbesondere zeigt 1906 gegen das Vorjahr die starke Steigerung von 118 auf 153. Legitimationen unehelicher Kinder erfolgten im Jahre 1906 274, hierunter befanden sich 21 Fälle mit je 2 Kindern der gleichen Mutter. Fast ausnahmslos geschehen die Legitimationen durch die nachfolgende Eheschließung der Eltern. —

— **Von der Feuerwehr.** Am Dienstag abend 6½ Uhr wurde die Hilfe der Feuerwehr in Anspruch genommen. Im Keller des Drogengeschäfts Lübecker Straße 24 war ein Ballon mit etwa 80 Liter Salzsäure zersprungen. Die Säure hatte sich in den Keller ergossen und Dämpfe entwickelt, die der menschlichen Gesundheit schädlich sind. Von der Feuerwache 3 wurden mehrere Feuerwehrmänner, mit Rauchmasken versehen, in den Keller geschickt. Durch Oeffnen sämtlicher Fenster und Türen gelang es schließlich, den übelriechenden Dämpfen Abzug zu verschaffen. —

— **Städtische Konzerte.** Am Mittwoch den 16. d. M., abends 7½ Uhr, findet das erste Konzert der Abteilung B des städtischen Orchesters im Stadttheater statt. Die Leitung hat Musikdirektor Krug-Waldsee. Als Solist ist der berühmte und hier beliebte Klavierkünstler Edouard Risler aus Paris gewonnen. Herr Risler wird das Klavierkonzert in G-Dur von Beethoven mit Orchesterbegleitung spielen und die Solostücke von Chopin: Prelude Des-Dur, Etude As-Dur, Polonäse E-Moll, Barkerole und Scherzo B-Moll zum Vortrag bringen. Dem Konzert geht vormittags 11 Uhr die öffentliche Hauptprobe voraus. Außerdem findet am Dienstag den 15. d. M., abends 8 Uhr, in der Aula der Lutherschule, Dreieugelstraße, ein Vortrag zur Einführung in die Orchesterwerke des Stadttheater-Konzerts durch Musikdirektor Krug-Waldsee statt. —

— **Freireligiöse Gemeinde.** Freitag den 11. Oktober, abends 8½ Uhr, findet im Gemeindehaus, Marstallstraße 1, die ordentliche Gemeindeversammlung statt. —

Letzte Nachrichten.

Hochverratsprozeß gegen Liebknecht.

Hd. Leipzig, 9. Oktober.

Eigner Drahtbericht der „Volksstimme".

Vor dem Reichsgericht begann heute vormittag um 9 Uhr der Hochverratsprozeß gegen den Genossen Rechtsanwalt Karl Liebknecht (Berlin). Liebknecht ist der Vorbereitung zum Hochverrat angeklagt, die er in seiner Broschüre „Militarismus und Antimilitarismus" begangen haben soll. Vor den vier Toren des Reichsgerichtsgebäudes halten starke Schutzmannsposten Wache. Der Zuschauerraum ist bis auf den letzten Platz gefüllt. Im Verhandlungsraum sieht man auch den früheren Reichsanwalt Galli; im Zuhörerraum den österreichischen Reichsrats-Abgeordneten Freundlich, Stadthagen und andre Parlamentarier. Als einziger Zeuge der Verteidigung ist der Abgeordnete August Bebel erschienen.

Nach der Verlesung des Eröffnungsbeschlusses erfolgt die Vernehmung des Angeklagten. Liebknecht erklärt, daß er von dem Inhalt seiner Broschüre nichts zurückzunehmen habe und daß er die volle Verantwortung dafür übernehme.

Präsident: Die Anklage knüpft an die Rede an, die Sie auf der Konferenz der „Jungen Garde" hielten. Ich werde den Begrüßungsartikel des „Vorwärts" vom 23. September 1906 verlesen. Darin heißt es: Wenn die Junge Garde den Antimilitarismus in ihr Programm aufgenommen habe, so tue sie dasselbe, wie die Jugend in andern Ländern, die damit voraufgegangen sei. Auch der Parteitag selbst werde sich mit der Frage des Antimilitarismus beschäftigen. Die Junge Garde muß, wenn sie den Militarismus in ihr Arbeitsprogramm aufgenommen hat, wenn sie eine Vorschule für die Sozialdemokratie sein will, und wenn sie auf die Sympathie der Arbeiterschaft rechnen wolle, aus dem Fahrwasser des Anarchismus in das des Sozialismus steuern.

Verteidiger Hetzel bittet, an den Angeklagten die Frage zu richten, was darunter zu verstehen sei: aus dem Fahrwasser des Anarchismus zu steuern.

Präsident: Diese Frage wird uns noch später beschäftigen, ich bitte davon jetzt abzusehen. Ich komme nun auf den Vortrag, den der Angeklagte bei der Eröffnung der Konferenz der Jungen Garde gehalten hat. Er sagte dort: Die Erziehung durch die Schule zu Fürstenverehrung, durch die Kirche, die den Krieg verteidige, die Einrichtung von Elite- und Gardetruppen sind das Zuckerbrot, mit dem man den Militarismus der Jugend schmackhaft mache. Die eiserne Disziplin, die Militärgesetze und die drakonischen Gerichtsurteile sind die Peitsche.

Die Verhandlung geht weiter. —

* Petersburg, 9. Oktober. Der „Voss. Ztg." wird telegraphiert: Es wird bekannt, daß die 55 sozialdemokratischen Abgeordneten der zweiten Duma, die der Verschwörung gegen die Staatsgewalt angeschuldigt sind, nicht vor die ordnungsmäßige Gerichtskammer, sondern auf Grund einer besonderen Verfügung des Zaren von den Senat als obersten Gerichtshof gestellt werden. Da aber dazu nach den Grundgesetzen die Zustimmung der Reichsduma erforderlich wäre, die der Regierung nicht erteilt worden ist, so bedeutet diese Maßregel eine direkte Verletzung der Grundgesetze. —

* Warschau, 9. Oktober. Vom hiesigen Kriegsgericht wurden in den letzten beiden Tagen dreizehn Todesurteile gefällt.

* London, 9. Oktober. Keir Hardie protestiert drahtlich in der „Daily Mail" gegen die Entstellung seiner Reden durch Reuters Agentur und legt Berufung ein an das britische Publikum gegen lügnerische, das indische Volk beschimpfende Zeitungsberichte.

Wb. London, 9. Oktober. Das lenkbare Militärluftschiff Nulli Secundus befindet sich noch immer im Kristallpalast und kann nicht aufsteigen wegen des niedergehenden Regens und Taues, die die äußere Ballonhülle, das Seilwerk und die Stoffflächen des Ballons völlig durchdringen. —

Hd. London, 9. Oktober. Der englische Heizerverband tadelte in einer gestern abgehaltenen Versammlung die Entsendung englischer Streikbrecher nach Antwerpen und Hamburg gelegentlich der dortigen Ausstände. Der Verbandsvorsitzende erklärte, er schäme sich, ins Ausland zu reisen, da dort die englischen Arbeiter als europäische Chinesen betrachtet würden.

Hd. Mailand, 9. Oktober. Der Ausstand der Gasarbeiter dauert ohne Zwischenfall an. Trotz der zugereisten französischen und deutschen Ersatzleute ist es bisher nicht möglich gewesen, die Stadt mit dem notwendigen Gas zu versehen. Die Straßen sind meist in Dunkel gehüllt. Der Schaden, der der Gesellschaft durch den Ausstand erwächst, ist sehr bedeutend. Die Zahl der Streikenden beträgt etwa 600 bis 800. —

Vereins-Kalender.

Die Distriktskassierer des Stadtteils Magdeburg-Süd am Freitag abend Sitzung. Die Bezirksleitung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg. Versammlungen finden statt am Sonnabend den 12. d. Mts., abends 8 Uhr: Bezirk Diesdorf bei Hildebrandt; Branche der Feilenhauer bei A. Buchlow. Sonntag den 13. d. Mts., vormittags 11 Uhr, Branche der Goldarbeiter und Graveure im „Sachsenhof", Große Storchstraße 7; Bezirk Fermersleben bei Emil Stiller. Montag den 14. Oktober, abends 8 Uhr, Bezirk Alte Neustadt in der „Krone"; Bezirk Sudenburg in der „Zerbster Bierhalle". (Siehe Inserat morgen.) Die Verwaltung.

Groß-Ottersleben. Musikverein Hoffnung. Jeden Freitag Uebungsstunde bei E. Brandt, Salbker Straße. 321

Biederitz. Verein Amintia. Donnerstag den 10. d. M., abends 8 Uhr. Versammlung im Vereinshaus. 371

Schönebeck. Freie Turnerschaft (A.-T.). Freitag den 11. d. Mts., abends 8½ Uhr, Mitglieder-Versammlung im „Stadtpark". 370

Neuhaldensleben. Arbeiter-Radfahrerverein. Jeden Sonnabend vor dem 1. und 15. des Monats, abends 8 Uhr, Versammlung bei Herzog.

Halberstadt. Sozialdemokratischer Verein. Donnerstag den 10. d. Mts. Versammlung bei Max Bollmann. 372

Wettervorhersage.

Donnerstag den 10. Oktober: Morgens trocken und meist heiter, schwache Luftbewegung, mild.

H. LUBLIN

Soweit Vorrat!

Donnerstag
Freitag
Sonnabend

Besonders vorteilhafte

Extra-Angebote

in

Damen-Wäsche!!

Fabrikposten einzelne

Damen- und Herren-Wäsche mit kleinen Fehlern

bestehend aus:

Damenhemden, Beinkleidern, Nachtjacken, Röcken, Unterteilen, Herrenhemden, Paradehemden, Kinderhemden und -höschen

zur Hälfte des Wertes!

Preise: 60 1.00 1.25 1.35 1.50 1.65 1.75

Beinkleider

Damen-Beinkleid	aus gerauht Croisé, mit Languette und Volant	Wert 1.40	Stück 1.00
Damen-Beinkleid	aus pa. gerauht Croisé, mit Volant und Hohlsaum-Languette	Wert 1.75	Stück 1.35
Damen-Beinkleid	aus pa. gerauht Croisé mit Stickerei-Volant	Wert 2.10	Stück 1.60
Damen-Beinkleid	aus pa. gerauht Croisé, mit breiter Stickerei und ausgebogtem Volant	Wert 2.40	Stück 1.85
Damen-Beinkleid	aus pa. gerauht Croisé, m. breit. elegant. Stickerei od. m. Einsatz und Börtchen garniert	Wert 3.00	Stück 2.10

Nachtjacken

Nachtjacke	aus gemustert Pikee oder gestreift Dimiti, mit Spitze garniert	Wert 1.25	Stück 90 Pf.
Nachtjacke	aus gerauht Croisé, mit Languette garniert	Wert 1.60	Stück 1.10
Nachtjacke	aus gerauht Croisé, mit Languette oder Spitzen und Säumchen garniert	Wert 1.75	Stück 1.35
Nachtjacke	aus prima gerauht oder ungerauht Köper, mit Stickerei oder Languette und Börtchen garniert, Klapp- oder Stehkragen	Wert 2.10	Stück 1.60
Nachtjacke	aus prima gerauht Croisé, mit Klappkragen und elegantem farbigem Wäschebesatz, mit Säumchen und Börtchen garniert	Wert 2.50	Stück 1.85
Nachtjacke	aus prima gerauht Croisé, mit Klapp- und Stehkragen, mit Stickerei oder Languette, mit Börtchen oder Säumchen garniert	Wert 3.00	Stück 2.00
Nachtjacke	aus prima gerauht Croisé, mit Klappkragen, mit breiter Stickerei und Säumchen garniert	Wert 3.00	Stück 2.25
Nachtjacke	aus prima fein gerauht Croisé, mit Klappkragen, mit Handlanguette oder eleg. Stickerei, mit Börtchen u. Säumchen reich garniert	Wert 3.75	Stück 2.75
Nachtjacke	aus bunt gemustertem Barchent, mit Spitze garniert	Sehr preisw.	Stück 90 Pf.
Nachtjacke	aus hellgemustertem Barchent, mit Spitze garniert	Wert 1.65	Stück 1.35
Nachtjacke	aus prima hellgemustertem Barchent, mit Klappkragen, mit Spitze und Säumchen garniert	Wert 2.00	Stück 1.60
Nachtjacke	aus prima hellgemustertem Barchent, mit Klappkragen, mit Languette und Säumchen garniert	Wert 2.40	Stück 1.85

1 Posten Damenhemden	Reform, Schulterschluß, aus feinem Moldapolam, m. Hohlsaum, Languette u. Säumchen garniert	Wert 2.50	Stück 1.75
1 Posten Damenhemden	Schulterschluß, aus fein. und starkfäd. Madapolam, m. Madeirapasse und Hohlsammlanguette	Wert 2.75	Stück 2.00

1 Posten einzelne Phantasiehemden garn. m. Stickerei, Volant u. Börtchen, od. br. Stickerei mit Einsatz u. Säumchen, elegant und reich garniert

Stück	1.75	2.25	2.50	2.75	3.50
	Wert 2.25	Wert 2.75	Wert 3.00	Wert 3.50	Wert 4.50

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 237. Magdeburg, Donnerstag den 10. Oktober 1907. 18. Jahrgang.

Die englischen Eisenbahner vor dem Streik.

Ueber die Taktik, die die englischen Eisenbahnangestellten in ihrem gegenwärtigen Kampfe, über den wir schon in Nr. 225 berichteten, befolgen, äußerte sich der Generalsekretär der Eisenbahner-Gewerkschaft, Herr Bell, in einer Versammlung, die vor kurzem in Cardiff stattfand. Bell sprach unter großem Beifall vor 3000 Mitgliedern seiner Organisation. Er ermahnte vor allem die Mitglieder, die Sache so ruhig wie möglich zu nehmen. Und nachdem er die Berechtigung der gestellten Forderungen hervorgehoben hatte, fuhr er fort:

„Die große Oeffentlichkeit wird Richter sein in diesem Kampfe, und sie wird entscheiden. In ihrer Entscheidung wird sie durch die Tatsache geleitet werden, daß er die Eisenbahn-Gesellschaften gebeten habe, drei oder vier Vertreter zu ernennen, die sich mit den Vertretern der Arbeiterorganisation zu einer Vorbesprechung versammeln würden, um darüber zu diskutieren, was die wahren Absichten des Exekutivkomitees sind, wenn es die Anerkennung verlangt. Die Oeffentlichkeit wird also wissen, was recht ist."

Daß die Bewegung von unten, also aus der Masse heraus kommt, darüber ist auch die gesamte bürgerliche Presse sich vollständig klar und gibt es auch offen zu. Wir zitieren nur einige charakteristische Zeilen aus dem Briefe eines Parlamentsmitgliedes, Mr. James Tomkinson, den „The Daily Chronicle" veröffentlichte. Es heißt da: „So intim wie ich ihren (der Eisenbahnerorganisation) Vertreter im Parlament kenne, so sicher weiß ich, daß bei Herrn Bell vernünftige Ansichten und ein aufrichtiger Wunsch zum Friedenstiften jederzeit vorherrschen; und in Begegnungen und Zusammenkünften, dessen bin ich gewiß, würde er nie nach etwas anderm streben als nach einem besseren Einvernehmen in den Ansichten und der Lebensstellung aller Menschen — der erste Schritt zu einem harmonischen Ausgleich."

Herr Bell ist seit 1897 Generalsekretär seiner Gewerkschaft, er ist selber Eisenbahnarbeiter gewesen, jetzt ist er Parlamentsmitglied, aber er ist kein Sozialist, also auch kein „Hetzer", kein „Revolutionär" nach dem, was die Bourgeoisie unter Revolutionär versteht. Das hat aber die Kapitalgewaltigen der Eisenbahngesellschaften nicht gehindert, sich gegen die Anerkennung seiner Gewerkschaft auszusprechen und es rundweg abzulehnen, mit dem Vertreter der Organisation in Unterhandlungen einzutreten.

Bekanntlich ist das gesamte englische Eisenbahntransportwesen in den Händen von sieben voneinander unabhängigen kapitalistischen Gesellschaften. Die „Daily Mail" hat nun bei 1000 Aktionären dieser Gesellschaften brieflich angefragt, ob sie für oder gegen die Anerkennung der Gewerkschaftsvertretung sind. Von den 854 eingegangenen Antworten waren 582 gegen die Anerkennung, 166 dafür und 106 neutral. „Diese Informationsabstimmung, bemerkt das Blatt dazu, der 1000 Aktionäre, ausgewählt aufs Geratewohl und ohne vorherige Kenntnis ihrer Meinung in dieser Frage, zeigt eine Majorität von mehr als 3 zu 1 gegen die Anerkennung der Arbeiterorganisation."

Das Blatt veröffentlicht gleichzeitig eine Anzahl von den erhaltenen Briefen, um die Ansichten der Aktionäre vor die Oeffentlichkeit zu bringen. In einer dieser Antworten plaudert ein Aktionär charakteristisch das offen aus, was ohne Zweifel die meisten von ihnen jetzt nur denken. Er sagt: „Es ist meine Absicht, in Zukunft mein Geld in ausländischer Sicherheit anzulegen anstatt in englischer." Das ist der ganze Patriotismus der Kapitalisten: Gewinn. Wozu dann noch ihre krasse Unwissenheit kommt, die sie verhindert zu begreifen, daß unter dem Drucke des Kapitalismus sich notwendig auch in andern Ländern eine Arbeiterbewegung entwickelt; sie also schließlich mit ihrem „money" (Geld) nach einem andern Planeten auswandern müßten, wo sie dann in Ruhe leben könnten; vorausgesetzt, daß dort nicht nicht auch eine kapitalistische Gesellschaft vorhanden ist. Vielleicht könnte ihnen der französische Astronom Flammarion darüber Auskunft geben.

Der englische Eisenbahnerverband hat selber einen Teil seines Reservefonds in Eisenbahnaktien angelegt und ist somit Aktionär von nicht weniger denn 12 der bedeutendsten Gesellschaften. Die Gesamtsumme dieser Aktien beläuft sich auf 51 000 Pfund Sterling (1 020 000 Mark). Das hat, wie es scheint, die Kampfesstimmung der Mitglieder in keiner Weise beeinträchtigt. Ein Londoner Sonntagsblatt, die „Weekly Dispatch" hat neulich eine „telegraphische Abstimmung" organisiert und den verschiedenen Zahlstellen folgende Frage vorgelegt: „Seid ihr für eine Arbeitseinstellung zu dem Zwecke, die Forderungen der Amalgamated Society of Railway Servants zu erzwingen?" Auf diese Frage haben sofort 151 Zahlstellen geantwortet, wovon 121 sich direkt für den Streik erklärt haben; 28 Antworten waren ungewiß. Am folgenden Tage liefen noch 50 weitere Antworten ein, wovon 42 den Streik erwarteten. 24 von diesen haben sich mit 95 Prozent für den Streik ausgesprochen, 7 mit 100 Prozent und 4 mit 33 Prozent. Danach kann man mit Bestimmtheit rechnen, daß das Resultat der Urabstimmung am 28. d. M. eine überwältigende Majorität für den Streik sein wird. Doch wird das Komitee den Streik nicht ohne weiteres proklamieren, sondern noch einmal friedliche Mittel versuchen und wenn diese auch dann noch fehlgehen, den Zeitpunkt wählen. In dieser Weise ist die Frage gestellt, die zur Beantwortung allen Mitgliedern vorliegt. Auf einigen Punkten ist man bereits ernsthafter vorgegangen; doch ist das vorläufig nicht von allgemeiner Bedeutung.

Unter dem Druck der Bewegung steigt natürlich, wie überall konstatiert wird, die Zahl der Organisierten von Tag zu Tag, und die Sympathiekundgebungen der ganzen Arbeiterklasse häufen sich. Die Leitung der Gewerkschaft hat in letzter Zeit den Schwerpunkt des Kampfes auf die Erlangung der Anerkennung der Organisation und ihrer Vertretung gelegt. Das sozialistische Bruderorgan „The Labour Leader" befürchtet, daß dadurch die andern Forderungen in der Hintergrund treten könnten, und daß schließlich die Angestellten darauf verzichten müßten. Es mag möglich sein, daß es so kommen könnte; aber wir glauben nicht, daß in dem Stadium, wo die Bewegung ist, die Angestellten ihre materiellen Forderungen so leicht preisgeben werden. Darüber sind auch die Aktionäre sich nicht im Zweifel, wie es ihre veröffentlichten Antworten zeigen. Und wenn die Angestellten feststehen, so wird der Sieg ihnen auf der ganzen Linie gehören.

S. D.

Provinz und Umgegend.

An die Parteiorganisationen im Regierungsbezirk Magdeburg.

Auf Grund des § 9 unsres Organisationsstatuts berufen wir hiermit unsern diesjährigen Bezirkstag auf Sonntag den 27. Oktober 1907, vormittags 11 Uhr, nach Magdeburg, Restaurant zur Gemütlichkeit, Tischlerkrugstraße 22, ein.

Provisorische Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht.
2. Presse.
3. Organisation und Agitation.
4. Allgemeines.
5. Wahl des Vorstandes.
6. Festsetzung des nächsten Tagungsortes.

Die Wahlen der Delegierten müssen nunmehr gemäß den Bestimmungen des § 12 unsres Statuts überall da vorgenommen werden, wo dies nicht bereits geschehen ist.

Der Bezirkstag setzt sich zusammen aus Delegierten und den Vorsitzenden der Kreisvereine. Auf je 200 Mitglieder kann ein Delegierter gewählt werden. Angefangene 200 gelten für voll. Als Mitgliederzahl ist die Zahl der durchschnittlich für ein Vierteljahr während des letzten Jahres vor dem Bezirkstag an den Bezirksvorstand geleisteten Beiträge zugrunde zu legen. Vereine mit weniger als 200 Mitgliedern können 2 Delegierte entsenden.

Den Wahlmodus bei den Delegiertenwahlen bestimmen die Kreisvereine selbst.

Den Delegierten ist ein Mandat auszustellen.

Kreisvereine, die mit ihren fälligen Quartalsbeiträgen länger als 3 Monate im Rückstande sind, haben nur Anspruch auf Vertretung auf dem Bezirkstag, wenn ihnen der Bezirksvorstand die Beiträge stundete, und der Bezirkstag die Stundung genehmigt.

Die Delegationskosten haben die Kreiskassen selbst zu tragen. Außer den Delegierten sind die Reichstagsabgeordneten und -kandidaten der einzelnen Kreise stimmberechtigt. Je ein Vertreter der Redaktion und Geschäftsleitung der „Volksstimme" haben beratende Stimme. Anträge, die veröffentlicht werden sollen, müssen dem Bezirksvorstand bis spätestens den 13. Oktober cr. zugesandt werden. (§ 16.)

Anträge:

Sozialdemokratischer Verein Halberstadt:

Der Vereinskalender in der „Volksstimme" ist so auszubauen, daß den sozialdemokratischen Vereinen und den Filialen das Recht eingeräumt wird, Tagesordnung und Referenten kurz anzugeben.

Kreisvorstand des Sozialdemokratischen Vereins für den Wahlkr. Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode:

1. Der Wahlkreis Halberstadt wird ermächtigt, eine Wochenzeitung herauszugeben.
2. Der Bezirkstag wolle beschließen: Für den ganzen Bezirk sind einheitliche Beiträge einzuführen in der Höhe von 40 Pf. für den Monat.

Der Vorstand
des Sozialdemokratischen Bezirksverbandes Magdeburg.

Cracau, 9. Oktober. (Wäschediebstahl.) Am Dienstag abend hat jemand von der auf dem Hofe eines Grundstücks in der Bellevuestraße zum Trocknen resp. Bleichen aufgehängten Wäsche drei Frauenhemden und acht Paar selbstgestrickte große wollene Strümpfe gestohlen. Der Dieb, welcher anscheinend für die ebenfalls dort hängende Kinderwäsche keine Verwendung hatte, verlor bei seinem „Rückzug" in der Eile einen Strumpf, so daß er „nur" 7½ Paar besitzt. Zur Komplettierung des achten Paares liegt der eine Strumpf bei dem glücklichen Besitzer zum Abholen bereit. —

Fermersleben, 9. Oktober. (Hinweis.) Am Freitag den 11. Oktober, abends 8 Uhr, veranstaltet die Ortsgruppe Fermersleben des Sozialdemokratischen Vereins des Kreises Wanzleben ein humoristisches Konzert, ausgeführt von der Volkssängergesellschaft Strzelewicz. Da das Programm ein sehr gutes ist, steht zu erwarten, daß sich die Partei- und Gewerkschaftsgenossen recht zahlreich beteiligen. (Siehe Inserat.) —

Aschersleben, 9. Oktober. (Gewerbegericht.) Der Former Karl Beyling in Gemeinschaft mit den Formern Rost, Stemmler und Pech klagten gegen die Aschersleber Maschinenbau-Aktiengesellschaft auf Zahlung von 110,50 Mark und auf ein Erkenntnis, daß weitere Abzüge nicht mehr gemacht werden dürfen. Die Kläger hatten ein Stück Ausschuß gegossen. Die Firma verweigerte Zahlung. Von den Formern wurde geltend gemacht, daß ihnen für den Fehlguß keine Schuld beizumessen sei. Der Schaden sei durch den zu dem Stücke verwendeten Kern herbeigeführt. Die Firma behauptet, die schadhafte Stelle sei durch Formsand entstanden. Am 27. September fand bereits ein Termin statt, in dem Formermeister Martin als Sachverständiger bekundete, der Schaden sei durch die Former herbeigeführt, da nach seiner Meinung Formsand in die Form vor oder während des Gießens hineingelangt sei. Es könne sich aber auch Sand von dem Kern abgelöst haben, der den Schaden herbeiführte. Da der fragliche Teil des Gußstücks bereits bearbeitet sei, könne man Genaues nicht sagen. Nach diesem Gutachten wurde die Sache vertagt und ein weiteres Gutachten von dem Former Ernst Kürsten (Magdeburg) eingeholt. Dieser meint, daß die schadhafte Stelle von Kernsand herrühre. Um eine solche schadhafte Stelle durch Formsand zu erzeugen, müßte eine größere Menge hineingelangt sein. Dies hielt Kürsten für ausgeschlossen. Auch lasse die Farbe des Sandes erkennen, daß hier Kernsand in Betracht komme. Formsand, wenn er wirklich beim Gießen am Einguß mit eingeführt würde, zerstreue sich, ohne Merkmale zu hinterlassen. Für Schaden, der durch Kernsand herbeigeführt werde, kann der Former nicht haftbar gemacht werden. Auch habe der Former nicht die Möglichkeit, die zur Verwendung kommenden Kerne auf ihre Haltbarkeit zu prüfen. Für die Firma fungierte Formermeister Boltze als Sachverständiger. Seiner Ansicht nach ist der Schaden durch Formsand entstanden. Wäre er von Kernsand entstanden, müßten die Stellen blätterartig sich abzeichnen. In die fertige Form könne der Formsand gelangt sein durch Einwaschen am Einguß oder bei dem Zusammensetzen der Form durch Unvorsichtigkeit der Former; auch sei es möglich, daß bei dem Herausheben des Hauptkerns, dieser auf Formsand gelegt und damit behaftet worden sei, ohne daß die Former dies bemerkt hätten. Diese drei Gründe weist der Kläger entschieden zurück und verweist auf die noch sichtbaren Schäden, die erkennen ließen, daß die Schalen von Kernsand herrühren müssen. Das Gericht entschied: Die Klage wird abgewiesen und haben die Kläger die Kosten des Rechtsstreits zu tragen. Das Gericht habe nach den gemachten Ausführungen der Gutachter angenommen, daß die Schäden durch Formsand entstanden seien. Auch sei § 27 der Arbeitsordnung bestimmend gewesen, weil dort gesagt wird: Fehlguß wird nicht bezahlt. Einen Vergleichsvorschlag, wonach die Firma ⅓ des vereinbarten Lohnes zahlen wollte, lehnten die Kläger ab. —

Barby, 9. Oktober. (Zur Lokalfrage.) Da der Eigentümer der „Kanne" sein wiederholt gegebenes Versprechen, den Saal einigermaßen der Zeit entsprechend umzubauen und zu vergrößern, bisher nicht einlöste, auch auf eine diesbezügliche Anfrage keine Antwort gegeben hat, sieht sich die Arbeiterschaft veranlaßt, sich ein größeres Lokal zu erringen. Der Wirt des „Rautenkranz", dessen größte Einnahme doch unbestreitbar aus Arbeiterkreisen stammt, weigert sich jedoch, den Arbeitern das gleiche Recht zuzugestehen, wie den Gegnern der Arbeiterbewegung. Es wäre an der Zeit, den Herrn von dem Irrtum zu befreien, als ob die Arbeiter Menschen zweiter Güte wären und alles über sich ergehen lassen müßten. —

Burg, 8. Oktober. (Auf dem Abonnentenfang.) Herr Fischer, der Besitzer des „Amtlichen Kreisblattes für Jerichow 1", ist den Lesern der „Volksstimme" vorteilhaft bekannt. Herr Fischer bekundete vor Jahr und Tag in Ziesar seine patriotisch-militärische Gesinnung dadurch, daß er einem Unteroffizier eine Ohrfeige gab, weil dieser einer Vereinsfahne nicht die schuldige Achtung erwiesen hatte. Außerdem wurde der Mann noch gerichtlich bestraft. Trotz dieser patriotischen Leistungen scheint aber sein Geschäft schlecht, ja sogar, wie man in Schwaben sagen würde, „saumäßig" schlecht zu gehen. Vor uns liegt folgendes Rundschreiben des Herrn Fischer, das wir sowohl seines gediegenen Inhalts wegen, als auch darum zum Abdruck bringen, weil wir bestimmt glauben, den Dank des Herrn zu verdienen.

Burg, den 25. September 1907.

Sehr geehrter Herr!

Sie haben nunmehr gewiß von dem Inhalte des neu von mir herausgegebenen und redigierten „Amtlichen Kreisblatts des Kreises Jerichow 1" Kenntnis genommen und sich überzeugt, wie vielseitig es ist, und wie ich bemüht bin, das Blatt zum Spiegel alles Wissenswerten zu machen. Es geht keine Notiz für das Blatt in die Druckerei, die nicht genau geprüft wäre. Eine ganze Anzahl angesehener Herren in unsern Jerichowschen Kreisen haben sich zur Mitarbeit bereit erklärt und diese Bereitwilligkeit bereits durch die Tat bewiesen. Das Blatt ist durchaus konservativ gehalten. Damit aber bleibt sein Leserkreis in der Stadt nur auf die oberen Kreise beschränkt. Das habe ich bei der Gründung wohl bedacht; aber ich habe auch mit den königstreuen, gebildeten und angesehenen Ständen unsrer Stadt als Abonnenten bestimmt gerechnet. Meine Erwartung ist insofern nicht getäuscht worden, als eine ganze Anzahl von Herrschaften auf das Blatt abonniert hat. Ich bitte nun auch Sie, sehr geehrter Herr, recht herzlich, bei meinem Abonnentenannuler oder in meiner Expedition, Schartauer Straße 15, ein Probeabonnement zu bestellen. Mein Blatt soll sich ja zu einem Vermittlungsorgan zwischen den gebildeten Ständen des gesamten Jerichower Landes auswachsen. Es soll mit Unterstützung der gebildeten, loyal denkenden Herrschaften ein Damm werden gegen die Sozialdemokratie. Ich habe absichtlich für das Blatt so gut wie gar keine Reklame gemacht; es soll sich selbst empfehlen bei denjenigen, die ohne Reklame das Gute vom Minderguten zu unterscheiden wissen. — Ich schicke diesen Brief nur an eine ganz kleine Anzahl von Herrschaften, die ich mit Stolz zu den Abonnenten des vaterländischen und königstreuen Blattes in der sozialdemokratisch total verseuchten Stadt Burg rechnen möchte. Darum nochmals: Bitte, versuchen Sie es mit einem Abonnement auf das „Amtliche Kreisblatt des Kreises Jerichow 1".

Mit größter Hochachtung
H. Fischer,
Besitzer des „Amtlichen Kreisblatts".

Ist der Mann bescheiden! Mit einer Handvoll Leser ist er vollständig zufrieden, wenn sie nur königstreu, gebildet und angesehen sind. Nun, man weiß ja, daß die Kreisblätter nicht allein auf Abonnements- und Inseratengelder angewiesen sind. Weniger erklärlich und begreiflich ist es freilich, daß die K.-G.-A.-Stände noch nicht begriffen haben, daß Herr Fischer bestimmt mit ihnen gerechnet hat. Aber freilich, man kann sich täuschen; es gibt auch unter diesen Leuten etliche — ganz wenige —, die das Gute doch nicht vom Minderguten unterscheiden können. Ihnen ist der Brief, in dem Herr Fischer gar „keine Reklame" für sein Kreisblatt macht, gewidmet. Hoffentlich hat es geholfen, Herrn Fischer nämlich, denn gegen die sozialdemokratisch total verseuchte — man beachte die durchaus konservative und gebildete Ausdrucksweise des Herrn Fischer — Bevölkerung der Stadt Burg hilft das „Amtliche Kreisblatt" trotz der angesehenen Mitarbeiter nichts. Im übrigen ist der Brief des Herrn Fischer ein glänzendes Zeugnis für die Burger Arbeiterschaft, in deren Reihen die „Volksstimme" so stark verbreitet ist, daß Preßerzeugnisse, wie die Kreisblätter, auf solchem nicht gewöhnlichen Wege ihre paar Abonnenten sich zusammensuchen müssen. Es lebe die sozialdemokratische Verseuchung! —

Burg, 9. Oktober. (Von einem Radfahrer überfahren) wurde am Montag abend gegen 9 Uhr auf der Berliner Chaussee in der Nähe des Herrenkrugs ein hiesiger Eisendreher. Die Schuld an diesem Vorfall trägt allein der Radfahrer, da er in rasendem Tempo und ohne Laterne fuhr. Man sollte nun meinen, daß er sich wenigstens um den Ueberfahrenen gekümmert hätte; statt dessen benutzte er die Hilflosigkeit seines Opfers, das erhebliche Verwundungen an den Händen und einer Schulter davontrug, um schleunigst das Weite zu suchen. —

— (Schuhmacher.) Die Mitglieder des Zentralverbandes der Schuhmacher feiern am Sonnabend den 12. Oktober ihr 23. Stiftungsfest im „Hohenzollernpark". Da für angenehme Unterhaltung gesorgt ist, wird guter Besuch erwartet. (Siehe Inserat.) —

Hornhausen, 9. Oktober. (Knappschaftliches.) Am 6. Oktober hatte der Knappschaftsälteste der Grube Marie Luise, Herr Schmidt, Belegschaftsversammlungen in Oschersleben und Hornhausen einberufen. Es handelte sich um den Entwurf des abzuändernden Statuts des Halberstädter Knappschaftsvereins und um Anträge dazu. Die wichtigsten Aenderungen sind folgende: Vom 1. Oktober 1908 an gibt es keine Unständigkeit in den preußischen Knappschaftsvereinen mehr. Während bisher das unständige Mitglied in den Satzungen wie unmündig behandelt wurde, indem es weder Stimmrecht hatte noch wählbar war, kommt es nun anders. Auch braucht das Mitglied kein volles Jahr ununterbrochen dem betreffenden Knappschaftsverein anzugehören oder so lange auf einem Vereinswerke gearbeitet zu haben, braucht nicht unter 40 Jahre alt, besonders gesund und moralisch einwandfrei zu sein. Jeder neuangelegte Bergarbeiter tritt sofort in alle Rechte. Ferner ist die Einführung von Sterbegeld für unterhalts-

berechtigte Familienangehörige der Mitglieder vorgesehen. Eine für alte Mitglieder recht bedenkliche Aenderung ist die Zurückversetzung in eine niedere Beitragsklasse bei eintretender Verminderung der Erwerbsfähigkeit. Doch kann ein solches Mitglied auf Antrag in der bisherigen höheren Beitragsklasse verbleiben, wenn es sich verpflichtet! — hier brennt's! — das Mehr des Werkbesitzerbeitrags selbst zu tragen. Undank ist der Welt Lohn! Ausgenutzte Arbeitskraft, weniger Lohn und höhere Beiträge. Die andern Neurungen, soweit sie nicht direkte Verschlechterungen für die Arbeiter mit sich bringen, sind keineswegs als Fortschritt auf dem Gebiete der Arbeiterwohlfahrt zu betrachten, man holt höchstens Versäumtes nach. Man wird den Wünschen der Bergarbeiter nicht eher gerecht werden, bis ein einheitliches Reichs-Berg- und Knappschaftsgesetz geschaffen und eingeführt wird. —

Kroppenstedt, 9. Oktober. Am 6. Oktober fand im Gasthof zur grünen Eiche eine gut besuchte Volksversammlung statt, in der Genossin Minna Bollmann (Halberstadt) über die Staatsbürgerrechte der arbeitenden Klasse sprach. In ihren Ausführungen machte die Referentin die zahlreich erschienenen Frauen auf ihre völlige Rechtlosigkeit aufmerksam und forderte sie auf, für volle Gleichberechtigung ihres Geschlechts einzutreten. Die Versammelten folgten den Ausführungen mit Interesse und gaben ihre Zustimmung durch anhaltenden Beifall kund. Hoffen wir, daß die Kroppenstedter diese Zustimmung in die Tat umsetzen, indem sie sich den Organisationen anschließen und treue Abonnenten der „Volksstimme" werden. —

Thale, 9. Oktober. (Versammlungsbericht.) In der am 6. Oktober im „Reichskanzler" stattgefundenen Mitgliederversammlung des Volksvereins erstattete Genosse Wizorowski Bericht vom internationalen Kongreß in Stuttgart, wobei er gleichzeitig auch den Essener Parteitag streifte. Er begründete und erläuterte die dort gefaßten Beschlüsse und gestaltete den Abend zu einem äußerst interessanten und lehrreichen. Nachdem fand noch eine kurze Aussprache über Kolonialpolitik statt. Ferner wurde die Abhaltung eines Vortragszyklus über das Erfurter Programm beschlossen, wozu noch ein Antrag angenommen wurde, Vortragsabende außer den regelmäßigen Versammlungen stattfinden zu lassen. Zur Verwaltung der neuen Bibliothek wurde eine dreigliedrige Kommission gewählt. Das Entnehmen von Büchern soll jedem politisch oder gewerkschaftlich organisierten Arbeiter gestattet sein. Zu dem am 27. Oktober in Magdeburg stattfindenden Bezirkstag wurde der Antrag gestellt, den Zeitungsausträgern auf je 100 Zeitungen ein Freiexemplar zu Agitationszwecken zu bewilligen. —

Kleine Chronik.

Weinfälschungen über Weinfälschungen.

Bei Verkündigung des Urteils gegen den der Weinfälschung überführten Weinhändler J. Michel aus Edesheim, das auf 3 Monate Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe lautete, teilte der Strafkammervorsitzende in Landau (Pfalz) mit, daß am dortigen Landgericht gegenwärtig noch 62 Weinprozesse anhängig seien! —

Am Postschalter vergiftet.

An einem Annahmeschalter in Eschweiler vergiftete sich ein Oberpostassistent, als der aus Aachen eingetroffene Postinspektor eine Revision vornehmen wollte. —

Ein Amtsgericht bestohlen.

Bei einem Einbruch in die Verwahrungsstelle des Amtsgerichts Frankfurt a. O. machten Diebe eine Beute in Höhe von 10 250 Mark in hinterlegten Wertpapieren, Kautionen und in Bargeld. Die Einbrecher stiegen durch die Kellerfenster, durchschlugen das Gewölbe und gelangten so in den Verwahrungsraum, wo sie mehrere Spinde erbrachen. Ob Testamente entwendet sind, ist noch nicht festgestellt. Anscheinend handelt es sich um Berliner Einbrecher. —

Ein Dienstmädchen als Studentin.

Die 20jährige Dienstmagd Hedwig Vesper aus Hattingen hatte als Studentin verkleidet in einer Anzahl rheinischer Städte die unglaublichsten Schwindeleien verübt. Mit Zervelat und Schärpe geschmückt, mietete sie in Düsseldorf, Bonn, Neuß und andern Orten als angehende Medizinerin Wohnungen, machte hohe Zechen und brannte schließlich mit allen erreichbaren Wertsachen durch. Die falsche Studentin, die auch schon wegen sittenpolizeilicher Vergehen verurteilt war, erhielt insgesamt 9 Monate Gefängnis. —

Ein Fund aus der Steinzeit?

Aus Kassel wird gemeldet: Ein seltener Fund von wissenschaftlich hohem Werte wurde bei Kanalisationsarbeiten an der Erziehungsanstalt Breitenau gemacht. Man förderte dort einen großen Steinsarg nebst männlicher Leiche zutage, beides war gut erhalten und rührt wahrscheinlich aus der Steinzeit (?) her. —

Eine vertrocknete Leiche.

Als man die Wohnung einer zu Düsseldorf im Krankenhause verstorbenen Frau desinfizierte, fand man dort in einem Paket die völlig vertrocknete Leiche eines neugeborenen Kindes. Diese hat anscheinend schon mehrere Monate an der Fundstelle gelegen. Die Mutter des Kindes ist noch nicht festgestellt. —

Ein Gewinner gesucht.

Am 10. v. M. wurde in dem Berliner Lotteriegeschäft von Krüger, Friedrichstraße 181, ein Los Nr. 114 830 der Siebengebirgs-Lotterie gekauft, das mit dem Hauptgewinn von 100 000 Mark gezogen ist. Der glückliche Besitzer dieses Loses hat sich bisher noch nicht gemeldet. —

Ein Schutzmann als Sittenverbrecher.

Die Strafkammer des Breslauer Landgerichts verurteilte den Schutzmann Franz Drenk wegen schwerer Sittlichkeitsverbrechen zu 1½ Jahren Zuchthaus. Der Angeklagte hatte seine Scheußlichkeiten an Kindern verübt. —

Der Kampf um Pia Monika.

Nach einer Meldung aus Florenz soll sich Frau Toselli jetzt bereit erklärt haben, ihre Tochter Pia Monika dem sächsischen Hofe zu überlassen. Die Prinzessin wird zunächst zu ihren Großeltern, dem Großherzogspaare von Toskana nach Florenz gebracht werden. Frau Toselli will ihre Söhne alljährlich wiedersehen und die Prinzessin in jedem Jahre einige Zeit bei sich haben. Die Verhandlungen zwischen Frau Toselli und dem sächsischen Hofe führt der Rechtsbeistand der ehemaligen Gräfin Montignoso, Rechtsanwalt Dr. Franz Jerusalem (Berlin), von dem obige Mitteilungen stammen sollen.

Demgegenüber wird aus Dresden gemeldet, daß eine gutwillige Auslieferung der kleinen Prinzessin ganz ausgeschlossen sei. —

Zu Fuß um die Erde.

In den nächsten Tagen wird in San Franzisko der Finne Francis Kivikas eintreffen: er hat die Erde zu Fuß umkreist. Eine Wette zwischen einem in San Franzisko lebenden reichen Getreidehändler und einem deutschen Millionär war der Ausgangspunkt dieser eigenartigen Reise. Der Getreidehändler wollte beweisen, daß die Finnen ausdauerndere Marschierer wären als die Deutschen; er bot Kivikas 20 000 Mark und ein hübsches kleines Bauerngut, wenn er den Versuch wagen würde. Am 15. Februar 1904 verließ der damals 46jährige Finne zusammen mit zwei jungen Deutschen, seinen Konkurrenten, San Franzisko mit der Richtung auf Alaska. Die drei hatten unter der Kälte furchtbar zu leiden, und die beiden jungen Gefährten mußten wohl oder übel mit erfrornen Füßen die Reise aufgeben und heimkehren. Der zähe Finne gab seinen Plan nicht auf; er marschierte weiter; in Japan wurde er als Spion verhaftet, und nur ein Zufall errettete ihn vom Tode und verschaffte ihm die Freiheit wieder. In der Mandschurei wurde er von Kosaken aufgegriffen, und erst nach tagelanger Gefangenschaft konnte er entkommen. Er hat England, Deutschland, Frankreich, Rußland, Dänemark und auch Schweden zu Fuß durchquert. —

Von der Luftschifferei.

Graf Zeppelin hat am Dienstag eine weitere zweistündige Fahrt mit seinem Luftschiff unternommen. Der König von Württemberg und der deutsche Kronprinz verfolgten die Fahrt von dem Dampfer „Württemberg" aus. Zunächst fuhr das Luftschiff, in dem Graf Zeppelin wieder die Leitung übernommen hatte, nach Friedrichshafen und im Bogen zurück nach Manzell, hierauf beschrieb es einen großen Bogen seewärts und wieder über Friedrichshafen auf der Landseite nach Manzell zurück. Inzwischen war der anfänglich ziemlich lebhafte Nordwind (5 bis 6 Meter pro Sekunde) in einen noch stärkeren Westwind (zirka 8 Meter in der Sekunde umgesprungen; dennoch führte das Luftschiff die verschiedenen Wendungen mit der gleichen Sicherheit und Ruhe aus wie bei schwachem Winde. Am Schluß der Fahrt ließ Graf Zeppelin das Luftschiff mit Absicht bis fast zum Seespiegel herab und gleich darauf den Ballon wieder in die Höhe steigen. Bemerkenswert ist der Umstand, daß das Luftschiff auch seine diesmalige Fahrt mit seiner ersten Wasserstoffgasfüllung unternommen hat.

Das Bureau des Grafen Zeppelin in Friedrichshafen teilt gegenüber anderslautenden Meldungen mit, daß bis jetzt nur die Ballonhalle durch das Reich übernommen worden ist, aber weder das Luftschiff selbst noch die übrigen technischen Anlagen. Ueber die Uebernahme der gesamten Zeppelinschen Anlagen steht noch nichts fest. Graf Zeppelin gab auf das Kaufangebot der Reichsregierung die Antwort, er wolle nur die Opfer an eignem Vermögen ersetzt haben.

Das neue Luftschiff, das Graf Zeppelin im Auftrag des Reiches zu bauen begonnen hat, wird erheblich größer als das letzte Modell werden und soll imstande sein, 18 Personen aufzunehmen. Das neue Luftschiff hat 285 Pferdekräfte. Diese sollen in einer technisch so vollendeten Ausführung gehalten werden, daß ein PS nicht mehr als 1 Kilogramm Gewicht beansprucht, die Motoren also nur 285 Kilogramm wiegen. Es sind bis jetzt schon besondere Hallen bzw. Landungshäfen für die Zeppelinschen Fahrzeuge in Straßburg und in Kiel in Aussicht genommen.

Das lenkbare Großsche Motorluftschiff des deutschen Luftschiffer-Bataillons stieg, nachdem es in den Ballonwerkstätten in Augsburg in mancher Hinsicht verbessert worden ist, am Dienstag vormittag um 9 Uhr zum erstenmal wieder zu einer längeren Fahrt auf. Nachdem das Luftschiff einige Male den Tegeler Schießplatz umkreist hatte, richtete es seinen Kurs nach Süden und überflog Charlottenburg, die Spandauer Forst und den Grunewald. Um 1 Uhr erfolgte sodann nach 3½stündiger Fahrt eine glatte Landung am Aufstiegplatz.

Die Erfolge der Franzosen, Deutschen und Engländer mit ihren lenkbaren Luftschiffen haben auch die Russen nicht ruhen lassen. Aus Petersburg wird berichtet, daß der Regierungsingenieur Swertschkoff gleichfalls ein lenkbares Luftschiff erfunden hat. Die Flugversuche sollen nächste Woche beginnen.

Die französische Regierung beabsichtigt, nach den günstigen Erfahrungen, die man mit dem lenkbaren Luftschiff „Patrie" gemacht hat, in kürzester Zeit an den Bau einer ganzen Luftschiffflotte heranzutreten. Es sollen nämlich, wie der „Intransigeant" meldet, nach dem Modell des lenkbaren Luftschiffs „Patrie" fünf andre Dirigeables gebaut werden, welche die Namen „Republique", „Demokratie", „Libertee", „Veritee" und „Justice" führen und in Belfort, Epinal, Besancon, Lyon und Toul stationiert werden sollen. Mit der „Patrie" zusammen sollen diese sechs Luftschiffe die erste französische Luftflotte bilden. —

20300 Meter über der Erde!

Die gewaltige Höhe von 20 300 Metern erreichte ein mit registrierenden Instrumenten versehener unbemannter Doppelballon der schweizerischen Meteorologischen Zentralanstalt in Zürich. Nach einer Reise von kaum zweieinhalb Stunden stieg er wieder zur Erde hernieder und wurde bei Bürglen im Kanton Thurgau gefunden und sorgfältig geborgen. Um bis zu jener kolossalen Höhe emporzudringen — von der man einen Gesichtskreis von mehr als 1000 Kilometern überblicken könnte —, brauchte der Registrierballon wenig mehr als 60 Minuten, wobei er die tiefste Temperatur (— 58 Grad Celsius) schon in einer Höhe von 11 700 Metern registrierte. Darüber zeigte sich das Vorhandensein einer rätselhaft „warmen" Schicht, die auch wiederholt schon früher beobachtet worden ist. In der Maximalhöhe von 20 000 Metern betrug die Kälte „nur" — 44 Grad Celsius, während normal gegen 80 Grad zu erwarten gewesen wären. Bis in die allerhöchsten Höhen ergab sich ein tadelloses Funktionieren der feinen Registriermechanismen, ebenso auch wieder beim Abstieg. Zum erstenmal ist es bei diesem Aufstieg auch gelungen, den Registrierballon durch einen mächtigen Gewitterzyklon bis zu jener riesigen Höhe zu bringen und gleichzeitig damit die Veränderungen der Luftfeuchtigkeit ebenfalls durch alle die tiefen und hohen Schichten hindurch aufs genaueste zu verfolgen. —

Eine Bombenexplosion?

Aus Sitten (Kanton Wallis) wird gemeldet: Am Montag nachmittag stieg auf dem hiesigen Bahnhof aus dem Schnellzug Lausanne—Mailand ein Reisender, der eine Bombe in den Händen trug. Er erklärte, er habe die Bombe unter einer Bank des ersten nach dem Gepäckwagen folgenden Wagens dritter Klasse gefunden. In diesem Augenblick explodierte die Bombe. Dem Reisenden wurden die Hände weggerissen, ein Schaffner wurde leicht verletzt; weiter entstand kein Unheil. Die Bundesanwaltschaft hat die Untersuchung eingeleitet. Der verletzte Reisende wurde im Spital versorgt und der Zug bei seiner Ankunft in Brig sorgfältig durchsucht. Nach einer andern Version hätte der Reisende im Wagen unter der Bank eine in Papier gewickelte Flasche bemerkt, die rauchte, er habe sie hervorgezogen, und in diesem Augenblick sei die Explosion erfolgt. Wer weiß, was dabei noch herauskommt! —

Eingesandt.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung

Der Handlungsgehilfe und der Klassenkampf.

In den letzten Wochen erschienen in der „Volksstimme" drei Sprechsaal-Artikel, die sich mit der Lage der Handlungsgehilfen befaßten, deren Verfasser aber bewiesen, daß sie die Wege zur Verbesserung der Berufsverhältnisse nicht kennen. Es war aber weiter zu ersehen, daß sie von der Existenz der Verwaltungsstelle des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen und -gehilfinnen Deutschlands, Sitz Hamburg, am hiesigen Orte keine Ahnung haben und deren Bemühung um die Zusammenfassung aller einsichtigen Berufskollegen zwecks Verbesserung der überaus traurigen Verhältnisse der Handlungsgehilfen und -gehilfinnen bis jetzt verständnislos gegenüberstanden. Hätten sie wirklich das befundete Interesse für den Handlungsgehilfenstand, dann würden sie sich den klassenbewußten Handlungsgehilfen längst angeschlossen und Schulter an Schulter mit diesen den Kampf gegen das bis jetzt noch übermächtige Kapital aufgenommen haben. Es wäre ihnen dann auch von der Organisation längst Aufklärung gegeben, daß die Verbesserung der Verhältnisse nicht durch den unsinnigen Kampf gegen die weibliche Arbeit im Handelsgewerbe herbeigeführt wird, sondern nur durch die Vereinigung aller Handelssklaven, ob Mann oder Weib, ob Jude oder Christ, erzielt werden kann. Haben die Handlungsgehilfen und -gehilfinnen sich gemeinsam und vollzählig organisiert, dann stehen ihnen auch die Mittel und Wege zur Verfügung, um die Ausspielung der weiblichen Arbeitskraft gegen die männliche zu verhüten. Dann wird auch, wie die Redaktion der „Volksstimme" treffend dem zweiten Einsender bemerkte, die Forderung der klassenbewußten Arbeiterschaft im allgemeinen und der aufgeklärten Handlungsgehilfen usw. im besondern verwirklicht werden, die dahin geht, daß für gleiche Pflichten gleiche Rechte bzw. für gleiche Leistungen derselbe Lohn gewährt werden muß.

Die beiden letzten Einsender argumentieren wie waschechte deutsch-nationale Handlungsgehilfen, welche alle Misere des Handlungsgehilfen-Standes der Frauenarbeit zur Last legen und dadurch weiteren Nachdenkens über die Ursachen der Ausbeutung enthoben zu sein glauben. Bequem und demagogisch ist ja diese Methode, aber deshalb noch nicht richtig. Von den klassenbewußten Handlungsgehilfen ist längst nachgewiesen worden, daß die Not der Eltern die Mädchen zur Arbeit zwingt und daß alle im Haushaltsdienst nicht untergebracht werden können. Wenn die überschüssigen Kräfte dann in Industrie und Handel verwertet werden können, wer will dem Einhalt tun? Die Feinde der Frauenarbeit sind dazu nicht imstande. Sie wollen es auch in Wirklichkeit gar nicht, weil die meisten selbst davon profitieren und sei es nur, um auf die Frauenarbeit schimpfen zu können.

Die aufgeklärte Arbeiterschaft steht denn auch der Frauenarbeit nicht feindlich gegenüber, sondern begrüßt sie als einen Fortschritt der Kultur und ist nur darauf bedacht, daß die größere Ausbeutung der weiblichen Arbeitskraft durch das profitlungrige Unternehmertum so bald als möglich beseitigt wird. Auf diesen Standpunkt haben sich auch die im Zentralverband organisierten Handlungsgehilfen und -gehilfinnen gestellt. Beide kämpfen Schulter an Schulter für Beseitigung der langen Arbeitszeit, Regelung des Lehrlingswesens, Herbeiführung völliger Sonntagsruhe, bessere Wohn- und Geschäftsräume, Aufhebung der Konkurrenzklausel und nicht zuletzt für Erhöhung der Gehälter.

Richtig ist, daß unsre Zahl noch klein ist, weil die Mehrzahl unsrer Berufskollegen und -kolleginnen noch nicht erkannt hat, wohin sie gehört. Der vom Unternehmertum geflissentlich genährte Dünkel hindert sie, ihre Lage zu erkennen. Sie lassen sich infolgedessen noch von den Harmonieaposteln einfangen oder berauschen sich an den tönenden Phrasen der Deutsch-Nationalen, die sich sehr radikal gebärden, nichtsdestoweniger aber reaktionär handeln. Würde es anders sein, und wollten diese die Hebung der Klassenlage des Handlungsgehilfen wirklich erreichen, hätten sie bei der großen Mitgliederzahl längst Taten zeigen müssen. Die deutschnationalen Handlungsgehilfen sind darum nicht höher einzuschätzen wie die der alten Verbände, die sie so oft wegen ihrer Rückständigkeit befehden.

Trotzdem wird der Zeitpunkt kommen, wo auch die Handlungsgehilfen erkennen, daß nur der Klassenkampf ihnen eine Verbesserung der Verhältnisse bringen kann. Diese Erkenntnis zu fördern, ist Pflicht eines jeden Parteigenossen! Je schneller dieser Prozeß fortschreitet, um so eher kann das gesamte Proletariat sein hehres Ziel erreichen. Daran kann ein jeder Parteigenosse mithelfen; denn es steht fest, daß sich die größte Zahl der Handlungsgehilfen aus Proletarierkreisen rekrutiert. Genau so, wie die Eltern für sich die Organisationspflicht betätigen, müssen sie auch ihre im Handel tätigen Kinder dazu anhalten. Wer es unterläßt, vielleicht gar den irrenden Sohn oder die Tochter noch entschuldigt, daß für sie so etwas nicht gut und förderlich sei, versündigt sich nicht nur an seinen Kindern, sondern hemmt den Vormarsch der ganzen kämpfenden Klasse. Der Sieg der Arbeiterklasse ist nur dann verbürgt, wenn alle ihre Glieder in geschlossener Phalanx gleichzeitig vorgehen. Keine wird vor der andern zum Ziele gelangen. Deshalb ist es dringend geboten, daß nun endlich die Parteigenossen auch nach dieser Richtung hin ihre Pflicht erfüllen, die nicht schwer ist, da nur jeder in seinem Familienkreise zu wirken braucht, um glänzende Resultate zu erzielen. Geschieht es, dann wird bald eine ansehnliche, kampfesfrohe Handlungsgehilfen-Organisation erstehen, die nicht nur im Interesse der Berufsangehörigen wirken, sondern auch der Gesamtklasse die verursachte Mühe durch treue Mitarbeit lohnen wird. Eine solche Betätigung der einzelnen Parteigenossen soll unsre eigne Werbetätigkeit nicht überflüssig machen, sondern nur ergänzen. Die am 16. November d. J. stattfindenden Kaufmannsgerichtswahlen bieten die geeignete Gelegenheit, um mit dem bisherigen Schlendrian zu brechen. Es muß schon dieses Mal so gearbeitet werden, daß nicht bloß zwei Beisitzer von unsrer Seite gewählt werden.

Den Handlungsgehilfen und -gehilfinnen aber rufen wir abermals zu: Schließt euch uns an, kämpft mit uns zur Erreichung besserer Lohn- und Arbeitsverhältnisse!

Der Zentralverband
deutscher Handlungsgehilfen und -gehilfinnen
Ortsverwaltung Magdeburg.
J. A.: Heinr. Aug. Müller, Bevollm.,
Salzwedeler Straße 3.

Briefkasten.

Wolmirstedt. Im Einverständnis mit B. unterbleibt die Veröffentlichung des Berichts. —

Halberstadt. Bericht kam für diese Nummer zu spät. Briefmarken lagen nicht bei. —

Schönebeck. Bericht zu spät hier angekommen. —

Eleganteste Damen-Hüte 1086

Breiter Weg 50
Gegründet 1879

ALFRED ROSENTHAL

Breiter Weg 50
Fernsprecher 1091

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 237. Magdeburg, Donnerstag den 10. Oktober 1907. 18. Jahrgang.

Im Ballon über die Alpen.

Im neusten Heft (Nr. 18) der „Mitteilungen des D. u. Oe. Alpenvereins" veröffentlicht Max Krause eine Schilderung der Ballonfahrt über die Alpen, die er mit Dr. Bröckelmann aus Berlin am 22. Juli d. J. von Innsbruck aus unternommen hat. Wir entnehmen dem fesselnden Bericht folgendes:

Als Mitglieder des Berliner Vereins für Luftschiffahrt wählten wir einen Ballon dieses Vereins, den kleinen Leuchtgasballon „Betzold" (1380 m³), dessen Füllung einfach und verhältnismäßig billig ist. Wir waren uns darüber klar, daß die Fahrt mit einem solchen Ballon nur erfahrenen Bergsteigern möglich sei, daß der Korb vollständig alpin ausgerüstet werden müßte mit Bergstiefeln, Eispickel, Seil usw., daß ein Aussuchen des Landungsplatzes nicht möglich sein würde und deshalb eine Landung auf schwierigem Terrain, im Fels oder auf einem Gletscher, in Betracht zu ziehen sei.

Durch das liebenswürdige Entgegenkommen der Gasanstalt Innsbruck ging die Füllung am 22. Juli morgens schnell vor sich. Um 8 Uhr 50 Min. hob sich der Ballon langsam und majestätisch unter tosenden Beifallsrufen der Zuschauermenge in die Luft, mit etwa 320 Kilogramm Sand belastet.

Wir fuhren, langsam auf 1350 Meter steigend, in einer S-Linie über Innsbruck, wandten uns dann weiter steigend nach Westen und beschrieben über dem Truppenübungsplatze bei Innsbruck einen Kreis. Bis 2000 Meter Höhe war fast gar kein Wind. Der Anblick der Stadt und der umgebenden Berge im Sonnenschein war aber so schön, daß wir den Aufstieg nicht beschleunigten, sondern uns ruhig dem Genusse hingaben. Weit überblickten wir das Inntal mit allen seinen schönen Städten und blühenden Ortschaften, das Mittelgebirge, welches man von Innsbruck aus nicht sieht, und das der Fremde auch nicht in seiner Ausdehnung ahnt, dahinter im Süden die Gletscher der Zentralalpen. Im Norden lag mein geliebtes, so oft durchwandertes Karwendel, das ich nun von einem Punkte aus sah, wo auch die mir so vertrauten Bergformen eine veränderte Gestalt annahmen.

Erst 10 Uhr 30 Min. wurde auf 2500 Meter Höhe gegangen, und da endlich faßte uns der schwache Nordwest, der uns über den Berg Isel nach Igls und gegen den Patscherkofel trieb. Ueber Igls trat der Ballon in einen Wolkenschatten. Er fiel daher bedeutend und setzte vor einem großen Hotel in Igls mit dem Schlepptau auf. Viele Menschen liefen herbei, aber wir konnten ihnen das Vergnügen der Landung nicht machen. Um einen halben Sack Ballast erleichtert, stiegen wir wieder und wurden vom Talwind um den Patscherkofel herum in das Wipptal getrieben. Wir überflogen die Brennerbahn und die Schlucht der Sill und dann in 3000 Meter Höhe gegen 11 Uhr 30 Min. den Schönberg am Ausgange des Stubaitals. Hat dieser unten schon eine wundervolle Aussicht, so war diese in solcher Höhe überwältigend. Wir überblickten die sämtlichen Berge des Inntals; das Stubaital bis hinauf zum Zuckerhütl und Wilden Pfaff lag offen vor unsern Augen, gleichzeitig das ganze Wipptal bis hinauf zum Brenner; im Hintergrunde schlossen der Tuxer und Zillertaler Hauptkamm das Bild ab. Der Ballon wandte sich wieder nach Südost an die Ostseite des Brennertals, zog dann über diesem hinauf, die kleinen Nebentäler und ihre Berge querend, bis zum Eingang in das Navisertal. Dann ging es in dieses hinein.

Wieder wurden wir durch Wolkenschatten zum Fallen gebracht und trieben ziemlich schnell gegen eine steile, waldbedeckte Berglehne. Unten auf einer Wiese arbeiteten Heuarbeiter und Frauen bei zwei Sennhütten. Gerade darauf los fiel der Ballon und verursachte eine wilde Flucht von Menschen und Vieh. Das Schlepptau ging über beide Hütten hinweg. Dann hob sich der Ballon nach Ballastausgabe sehr schnell an der Berglehne und überflog diese in wenigen Minuten. Das schnelle Steigen und Fallen, das Verschieben der Berge, das Versinken und Wiederhochkommen derselben war ein herrlicher Anblick und von eigenartigem Reiz.

Wir stiegen nun sehr hoch und standen 12 Uhr 30 Min. in 3500 Meter Höhe über Navis, dem Hauptorte des Tals. Zu unsrer großen Verwunderung stieg der Ballon immer weiter. Da wir nur noch vier Sack Ballast hatten, war es klar, daß das nächste Mal Fallen die Landung bedeutete, gleichgültig, wo wir herunterkamen. Vor uns lag großartig der Tuxer Kamm, Olperer und Riffler schon erheblich unter uns. Um 12 Uhr 35 Min. erreichten wir in 4000 Meter Höhe die Wolkendecke. Stetig steigend ging es weiter, 12 Uhr 40 Min. 4400 Meter, 12 Uhr 55 Min. 4500 Meter. Da durchbrachen wir die Wolkendecke, die sich über dem Gebirge inzwischen geschlossen hatte. Blauer Himmel stand über uns, blendend weiße Wolken lagen unter uns, aus deren Decke nur in weiter Ferne der Ortler und zwei Dolomitgipfel herausragten. Wir hörten nur noch das Rauschen der Gletscherbäche unter uns und konnten nicht feststellen, wo wir waren und mit welcher Geschwindigkeit wir fuhren. Es war überwältigend großartig da oben. Der Ballon stieg immer weiter und überschritt 1 Uhr 15 Min. die Höhe des Montblanc mit 4800 Meter. Es war ein wunderbares Gefühl, das uns hier oben beschlich. Beide waren wir ernst und ergriffen. Die Großartigkeit des Anblicks der unter uns liegenden Wolkendecke, in welche wir teilweise eintauchten, in solcher Höhe ist nicht zu beschreiben und die Erhabenheit des Anblicks überwältigend.

Da öffnet sich bei langsamem Falle plötzlich unter uns die Wolke, wir erkennen Berge und Gletscher unmittelbar unter uns. Wir schweben hoch über dem Zentralkamm der Alpen, über den Zillertaler Gletschern. Wie wir später feststellten, lag ungefähr der Große Löffler, 3382 Meter, fast 1500 Meter unter uns.

Einmal im Fallen, ging es rasch hinab. Schon oben hatten wir alles zur Landung vorbereitet, auch Notballast für den schlimmsten Fall hergerichtet. Wir fielen in 15 Minuten aus 4800 Metern herab zur Erde, fast 4000 Meter Fall! Wir überflogen die Leipziger Hütte auf dem Schwarzenstein und die Deimer Hütte und genossen im Fallen einen großartigen Gesamtanblick des Zillertaler Hauptkamms, der noch schnell photographiert wurde. Nun ging es durch ein tiefes Tal, das Arntal, abwärts. Immer tiefer ging es hinab. Erst etwa 300 Meter über der Erde wurde aller Ballast schnell ausgeworfen, und ganz glatt ohne starken Stoß setzte der Ballon in eine ebene Wiese bei Luttach im Arntal (oberhalb Taufers) um 1 Uhr 50 Min. auf. Da wir hofften, am Schlepptau noch weiter talauswärts fahren zu können, wurde der Ballon nicht gerissen. Er wurde vom Talwind erfaßt, der Korb schlug um, dann sprang er über einige Bäume, setzte ein zweites Mal sanft auf, sprang noch über einen Zaun, und da wir sahen, daß der Ballon sich nicht wieder erheben würde, wurde er gerissen. Der Korb fiel in ein kleines Kornfeld. Ich stieg schnell aus und zog den Ballon vom Kornfelde herunter auf eine Kleewiese.

Bald kamen Leute herbei, die zwar sehr erstaunt, aber doch nicht recht willig waren zu helfen, so daß die Bergung des Ballons sich nur langsam vollzog. Wir hatten Glück mit dem Landungsplatz. Nur 3 Minuten entfernt war die fahrbare Straße, so daß der Leiterwagen, der den verpackten Ballon zur Bahn fuhr, an diesen heranfahren konnte. Am Nachmittag fuhren wir durch das Taufertertal hinaus nach Bruneck im Pustertal, und um 11 Uhr abends waren wir mit der Bahn wieder zurück in Innsbruck.

Wir hatten unser Ziel, den Zentralkamm der Alpen zu überfliegen, erreicht, ein Ziel, das oft versucht, aber nur zweimal, und zwar in den Westalpen, erreicht wurde, einmal in umgekehrter Richtung von Italien aus und dann in diesem Sommer von der Schweiz.

Wir hatten als Erste die Ostalpen-Zentralkette überflogen.

Vermischte Nachrichten.

* **Protestantisch oder katholisch?** Einige junge Nürnberger Damen machten kürzlich mit ihrem Lehrer einen kleinen Ausflug aufs Land, um im Freien Mal- und Zeichenstudien zu machen. Inmitten einer gemähten Wiese hatten sie einen schönen Punkt gefunden, sich auf ihren Feldstühlen und mit ihren Malutensilien da niedergelassen und waren fleißig und vergnügt bei der Arbeit. Da nahte plötzlich die hohe Obrigkeit in Gestalt eines Gendarmen. Er stapfte auf die Gruppe zu, machte vor ihr halt und fragte mit erhobener Stimme im strengsten Amtston: „Haben Sie vom Besitzer dieser Wiese die Erlaubnis, sich hier aufzuhalten?" Man mußte verneinen. „So folgen Sie mir!" Halb belustigt, halb zitternd erhob sich die ganze Gesellschaft und wurde zu dem glücklicherweise nicht weit entfernt wohnenden Besitzer des Grundstücks geführt, der wiederum bestätigen mußte, daß er besagte Erlaubnis nicht erteilt habe. Strafantrag wurde aber nicht von ihm gestellt. Trotzdem begann jetzt der Diener der heiligen Hermandad ein hochnotpeinliches Verhör. Er zog das mit Recht so gefürchtete Notizbuch aus der Tasche, spitzte umständlich den dazu gehörigen Bleistift aufs neue und fing zu fragen an. In Anbetracht der Schwere des Falles mußten die Personalien aufs genauste festgestellt werden. Also mußten ihm die Delinquenten ihren Namen nennen — Stand und Alter angeben — ob verheiratet oder ledig — Wohnung — Namen und Stand der Eltern „soweit sie noch leben" — Religion usw. Als letzte der Damen kam ein Pfarrerstöchterlein an die Reihe.

„Ihren Namen!" schnauzte sie der Inquisitor an.

„Marie," replizierte das Mädchen zitternd und mit vor Tränen halberstickter Stimme.

„Zunamen!"

„Meier."

„Wie alt?"

„Achtzehn Jahre drei Monate."

„Verheiratet oder ledig?"

„Ledig."

„Stand des Vaters?"

„Pfarrer."

„Protestantisch oder katholisch?" —

* **Gräfin und Unteroffizier.** Die „schwarze" Adelswelt Roms bejammert eine Katastrophe. Ungeheuerliches ist geschehen: Eine Marquise, einem Geschlecht entstammend, das bis auf das 12. Jahrhundert zurückgeht, „wirft sich weg", heiratet einen Gendarmerie-Unteroffizier. Marchese Don Urbano Sacchetti, der Abkömmling des königlichen Kaufmannsgeschlechts von Florenz, schüttelt das greise Haupt über die entartete Tochter. Dunkel sind die Riesensäle ind em Palast der Sacchetti, trostlos eintönig verlief die Kindheit der jungen Donna Sacchetti in den lichtlosen Prunkgemächern, wo ein alter geistlicher Lehrer sie erzog. Als sie heranwuchs, fiel ein Lichtstrahl in ihr Dämmerdasein: die Liebe zu einem Leutnant. Aber der schmucke Reiter war zwar reich, doch bürgerlich und außerdem diente er im feindlichen Heere des savoyischen Usurpators. Die Zopfträger im Vatikan führten die Staatsräson ins Feld, und die Verbindung unterblieb. Um der jungen Dame krankes Herz zu heilen, verschrieben ihr die geistlichen Aerzte des Vatikans eine politikreine Ehe mit dem Sohne des Generalstallmeisters des Papstes Marchese Serlupi. Die Heirat kam zustande, die junge Frau zog von dem Palazzo Sacchetti in den noch dunkleren Palazzo Serlupi in die Via Seminario. Lichtvoller gestaltete sich auch dort ihr Dasein nicht; der unbedeutende Gatte wurde bald krank und schleppte sich in jahrelangen Leiden durch Italien von Süden nach Norden und über die Alpen, liebevoll von ihr gepflegt, so daß ihr barmherziges Tun in ihren Kreisen sehr gerühmt wurde. Nach dem Tode des Gatten zog sie ihres Söhnchens wegen an den Strand von Latium in die Schwesterstadt Anzios, Nettuno, die rosenberühmte, und wohnte in der Villa des Dichters Sudiri. Aber die bösen Mitmenschen ließen ihr keine Ruhe, so leutselig und mild sie selbst auch war. Eines Tages wurde ihr ein Boot gestohlen und so machte sie die Bekanntschaft des Karabiniere-Unteroffiziers Sante Scalferi. Der stattlich schöne Sohn Kalabriens verschaffte ihr das Boot wieder. Einige Zeit darauf rebellierte ihr Koch Sie verabschiedete ihn. Doch Römer von Rom halten auf Würde. Der in seinem Würdegefühl verletzte Jünger Brillat-Savarins weigerte sich zu gehen. Wiederum appellierte Donna Anna mit Erfolg an den Schutz des schönen Unteroffiziers. Von nun an umgab er die Marquise mit solch sorglicher Wachsamkeit, daß sie voller Dankbarkeit durch das Karabinierekleid auf den Mann und sein gutes Herz zu blicken begann. Bald munkelte die Nachbarschaft von zarten Beziehungen der beiden. Don Urbano Sacchetti alarmierte die Geistlichkeit. Verschiedene weibliche Detachements, ab und zu verstärkt durch männliche Patrouillen, überwachten die liebende Dame. Als alles nichts half, gab Don Urbano seinem klerikalen Herzen einen Stoß, er paktierte mit

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Garman & Worse.

Erzählung von Alexander L. Kielland.

(56. Fortsetzung.)

Der Arzt ging. Kurz darauf schöpfte der Kranke tief Atem und sagte:

„Leb wohl, Pirre! — Hab Dank für alles jetzt, seit wir klein," — es war wohl das erstemal, daß Konsul Garman ein Gedicht zitierte — — „den ganzen Burgunder sollst Du haben — alles ist geordnet — ich hätte Dich reichlicher bedacht — aber —" und es glitt eine leise Zuckung über sein Gesicht, die eine matte Nachahmung der Bewegung sein konnte, mit der er sein Kinn in der steifen Halsbinde zurechtzurücken pflegte, als er langsam und fast ohne Klang sagte: „aber das Haus ist nicht mehr, was es gewesen ist."

Das waren seine letzten Worte; denn ehe der Arzt die andern in das Krankenzimmer geführt hatte, war der junge Konsul gestorben, ruhig und korrekt, wie er gelebt hatte.

XX.

Denselben Vormittag ging Gustav Oskar Carl Johan Torpander hinaus nach Sandsgaard. Er machte sich einen blauen Montag, was sonst nicht seine Gewohnheit war.

Auf dem Kopfe trug er einen hohen, grauen Filzhut von der Art, die man Konkurshüte nennt. Der Hutmacher hatte ihm versichert, daß er ursprünglich für den Großhändler Morten Garman gemacht war, aber er war ein wenig zu klein geworden. Dagegen paßte er Torpander ausgezeichnet, und er kaufte ihn, obgleich er sehr teuer war, und dabei dachte er, daß es doch ein seltsamer Zufall sei, daß er gerade heute einen Hut tragen sollte, den Morten Garman verschmäht hatte.

Der Sommerüberzieher war auch zur Feier des Tages gekauft, er war nicht ganz neu, aber er hatte eine seltene, hellbraune Farbe. Mit den Hosen war es am schlechtesten bestellt; aber der Ueberzieher war so lang. Torpander hätte schon auch Hosen kaufen können; aber er wollte nicht so tief in seine Sparbüchse greifen, ehe er wußte, wie es ihm heute erging. Ging es ihm gut, so sollte sie alles haben, was ihm gehörte; und ging es ihm schlecht, dann wollte er nach Schweden zurückkehren; er hielt es nicht mehr aus.

Und viel Hoffnung hatte er — um die Wahrheit zu sagen, nicht. Gerüchtweise hatte er gehört, daß Marianne krank war, vielleicht war sie auch unglücklich über die Schande, die Martin über das Haus gebracht hatte. Und wenn er gerade in dieser Zeit seinen Antrag vorbrachte, konnte es vielleicht einen guten Eindruck machen; — und doch? — es wäre ein zu schwindelndes Glück, dachte der Buchdruckergehilfe.

Es war ein wunderschöner, sonniger Tag, und die lange, hellbraune Gestalt schritt eilig dahin, und unbewußt bewegte Torpander die Arme, während er im voraus seinen Antrag einübte. In der linken Rocktasche hatte er ein seidenes Taschentuch, dessen Zipfel heraushingen: dieses Tuch war lange sein Traum gewesen, es war orangegelb und hatte einen hellblauen Rand.

Es war nicht seine Absicht, es gegen irgendwelche Feuchtigkeit zu benutzen, dazu hatte er ein rotes, baumwollenes Tuch mit dem Bilde von Abraham Lincoln; mit dem seidenen Tuche wollte er Staat machen. So oft ihm in der Allee jemand entgegenkam, dem er zu imponieren wünschte — und das war oft genug der Fall, — zog er das glänzende neue Tuch hervor und führte es behutsam gegen das Gesicht, legte es dann wieder in die Tasche und freute sich ungemein, wenn er fühlte, wie die Seide sich mit ganz kleinen Krallen an der harten Haut auf der Innenseite seiner Finger festhing. An der Werft traf er Martin, der eilig auf die Stadt zuschritt.

„Ist Deine Schwester zu Hause?" fragte Torpander.

„Ja, Du trifft sie zu Hause," antwortete Martin mit einem häßlichen Lächeln; und Torpander ging weiter in der Richtung nach Westend.

Im Hofe von Sandsgaard begegnete Martin Pastor Martens, der in Talar und Krause aus der Stadt gegangen kam.

Martin zog die Mütze: „Wollen der Herr Pastor zu meiner Schwester kommen? — sie liegt im Sterben."

„Wer ist Deine Schwester?" fragte der Pastor.

„Marianne — die Enkelin von Anders Pechmann."

„Ach ja, ich kann mich auf sie besinnen!" antwortete der Pastor, er kannte die ganze Geschichte, „aber ich kann nicht gleich kommen. Ich muß erst hier vorsprechen; Konsul Garman liegt auch in den letzten Zügen. Aber später, mein Freund! später —"

„Ach ja! — ich konnte es mir ja denken," murmelte Martin und wollte gehen.

„Warte ein wenig, junger Mann!" rief der Pastor, „wenn Du glaubst, daß es Eile hat, will ich zu Deiner Schwester gehen. Es ist wohl das äußerste Haus, nicht wahr?" Damit ging er an Sandsgaard vorbei, und hinaus nach Westend.

Martin blieb erstaunt, beinahe enttäuscht stehen. Der Pastor setzte ruhig seinen Weg fort, der sich beschwerlich genug zwischen den Hütten hinzog. Zerlumpte Kinder lagen ihm im Wege, junge Mädchen und alte Weiber steckten die Köpfe heraus und glotzten ihn an; ein Haufe von Jungen, die am Strande lagen und da herumwühlten, rief Hurra, als er vorbeikam; es roch nach Armut und Schmutz, wohin er sich wandte.

Als Torpander von Anders Pechmann, den er in einer Ecke der Stube zusammengekauert fand, keinen Bescheid bekam, ging er hinauf und klopfte an Mariannes Tür an. Es wurde nicht Herein! gerufen, aber er machte die Tür zur Hälfte auf.

Der arme Mann! er war so entsetzt, daß er sich kaum auf den Füßen halten konnte. Da lag sie, seine geliebte Marianne! Der Mund stand offen, und sie atmete schnell, o so schnell! Die Wangen waren hohl und bläulich-weiß, und in den dunklen Ringen um den Augen standen unzählige kleine Schweißperlen. Er hatte keine Ahnung gehabt, daß es so weit mit ihr gekommen sei, und er kam auf Freiersfüßen!

Marianne schlug die Augen auf; sie erkannte ihn, davon war er überzeugt; denn sie lächelte ein ganz klein wenig; es war ihr geliebtes Lächeln; aber die Zähne waren so seltsam groß geworden. Reden konnte sie nicht mehr; aber die großen Augen gingen mehrmals von ihm bis zum Fenster, und er glaubte schließlich, daß sie um etwas bäte.

(Fortsetzung folgt.)

den Behörden des feindlichen Savoyens und erzielte die Versetzung des Unteroffiziers. Am 1. Juli quittierte Sante Scalferi den Dienst. Vor einigen Tagen fand die kirchliche Trauung des Paares statt, am Tage darauf folgte die standesamtliche auf dem römischen Kapitol. Selbst der Papst beugte sich im letzten Augenblick und gab seine Einwilligung zur Liebesheirat. Der „schwarze" Adel, der noch außer sich ist, findet nur einigen Trost in der Annahme, daß der Exunteroffizier e i g e n t l i c h von Adel sei, da er ein entfernter Verwandter des Exkassationshofrats Baron Giovanni Scalferi von Catanzaro sein soll. Man kann sich denken, welche Freude im Korps der Karabinieri herrscht und wie neugierig man auf den neuen Befehlshaber in Nettuno sein muß; denn — die Rosenstadt scheint's an sich zu haben — Sante Scalferi ist schon der dritte Inhaber des Gendarmeriepostens dort, der eine reiche Heirat macht. —

* **Schiffbrüchige auf einer wüsten Insel.** In Neuyork trafen sechs Mitglieder der Bemannung der amerikanischen Bark „Prussia" ein, die bei dem Schiffbruch ihres Fahrzeugs in der Magelhaensstraße große Strapazen zu bestehen hatten und 6 Wochen auf einer wüsten Insel verbringen mußten. Die „Prussia" ging am 17. März mit einer Ladung Kohlen nach San Franzisko in See und war am 19. Juli auf der Höhe von Staten Island bei Feuerland. Dort brach nun in der Nacht ein gewaltiger Sturm aus, der das kleine Fahrzeug schließlich auf einen Felsen warf, wo es in Trümmer ging. Von der Mannschaft ertranken zwei sofort, die andern zehn konnten sich auf eine sandige Küste retten, wo sie der bittersten Kälte ausgesetzt waren. Zum Glück fanden sie beim Morgengrauen Treibholz, mit dem sie Feuer machten. Der Sturm hatte manche Stücke vom Wrack der „Prussia" an die Küste getrieben und der Schiffszimmermann konnte sofort darangehen, ein Boot zu konstruieren, mit dem man Hilfe von dem Leuchtturm auf der Neujahrsinsel, der in der Nachbarschaft sein mußte, holen wollte. Die Werkzeuge mußten aber erst aus Klammern und sonstigen beim Schiffsbau verwendeten Eisenteilen hergestellt werden. Die Nahrung auf der Insel war sehr knapp, die Schiffbrüchigen fanden eine A u s t e r n a r t und konnten auch einige Robben töten, so daß sie ihren Hunger notdürftig stillen konnten. Zwei Mann wurden abgesandt, die sich unweit der Küste erhebende Bergkette zu erforschen, indessen kam der eine von ihnen nach 2 Tagen mit erfrornen Gliedmaßen zurück und berichtete, sein Kamerad sei während der Nacht zu Tode gefroren. Der Kapitän erlag auch bald den Strapazen. Nach 30 Tagen hatte der Schiffszimmermann ein Boot so weit, daß es dem Wasser anvertraut werden konnte, und nun machten sich drei Mann auf den Weg zum Leuchtturm, den sie erst nach 6 Tagen mit großer Mühe und unter beständigen Gefahren erreichten. Sechs Freiwillige von der Mannschaft des Leuchtturms waren bereit, den Schiffbrüchigen Hilfe zu bringen, aber infolge ungünstiger Witterung vergingen wieder 6 Tage, bevor sie auf der unwirtlichen Insel anlangten. Von den Matrosen waren zwei so krank, daß sie in ein Hospital zu Punta Arenas übergeführt werden mußten. —

Aus dem Leben Hagenbecks.

Nachdem Karl Hagenbeck, der „König der Tierhändler", seinen Lieblingsplan glücklich ausgeführt hat, die Errichtung eines großen Tierparks, in dem die Tiere aller Zonen, Löwen und Eisbären, Elefanten und Zebras, Tiger und Schlangen sich frei tummeln können, ist der berühmte Hamburger jetzt damit beschäftigt, seine Beobachtungen, Erfahrungen und Erlebnisse in einem Buche niederzulegen. Ein Engländer, der kürzlich einige Zeit als Gast Hagenbecks in Stellingen weilte, teilt in „Chambers' Journal" jetzt eine Reihe fesselnder Einzelheiten aus dem Leben des Tiersammlers und von seiner weltumspannenden Jagdorganisation mit. Mehr als einmal hat Hagenbeck die gefährlichen Seiten seines Berufes kennen gelernt, mehr als einmal dem Tode ins Angesicht gesehen; immer aber gelang es ihm, sich zu retten. In Wien brach einmal ein ganzer Trupp neuimportierter Elefanten aus. „Ich selbst saß auf dem Führerelefanten," so erzählt Hagenbeck, „das Tier raste von dannen und hinter ihm dicht gedrängt die ganze Schar. Meinen Elefantenhaken hatte ich verloren. Aber ich brachte das Tier doch zum Stehen. Ich biß ihm mit aller Kraft in die Ohren; schließlich nahm er Vernunft an und hielt, und mit ihm die ganze Schar . . . Ein andermal befand ich mich mit sechs neugefangenen Elefanten in einem Eisenbahnwagen; die Tiere waren durch ein einziges dickes Tau zusammengeschlossen. Plötzlich reißt die Fessel, und da stecke ich nun mit den sechs Gesellen, eingesperrt in einem geschlossenen Waggon. Es war ein Wunder, daß ich heil herauskam."

Als Hagenbeck einmal die Verladung einiger Elefanten beaufsichtigte, wandte er einem großen Elefanten mit riesigen 6 Fuß langen Stoßzähnen ahnungslos den Rücken. Das Tier war von den Angestellten schlecht behandelt worden; aber Hagenbeck, ein Tierfreund, dem das Wohl seiner Pfleglinge stets am Herzen liegt, hatte davon keine Ahnung. „Plötzlich stürzt das Tier auf mich zu, und ich werde buchstäblich an die Holzwand gespießt. Zum Glück geriet ich genau z w i s c h e n die beiden Hauer. Der eine Zahn ritzt meine rechte Hüfte, der linke verwundet mich an der linken. Die Kleider werden zerfetzt. Schließlich falle ich hin und es gelingt mir zu entkommen." In Suez schleppt ihn eine scheugewordene Giraffe durch die Straßen. Das Lasso hat sich um seinen Arm verwirrt und er kann nicht frei kommen. Als er sich endlich losmachen kann, wird er vor Erschöpfung ohnmächtig. Und noch viele solcher Abenteuer hat sein Beruf ihm bereitet. Einmal, als man einen großen Alligator in den Teich läßt, erhält er plötzlich einen Schlag mit dem Schwanze, der ihn in weitem Bogen mitten unter einer Dutzend ausgewachsener Alligatoren schleudert. Zum Glück verliert er nicht die Geistesgegenwart, und ehe die überraschten Bestien sich besinnen können, ist er aus der ungemütlichen Gesellschaft entflohen.

Die lange Praxis, das aufmerksame Eingehen auf die Lebensbedingungen seiner Zöglinge, haben Hagenbeck mit der Zeit auch zum Tierarzt werden lassen. Wenigstens sind viele Fälle bekannt, wo er kostbare Tiere, die der Tierarzt schon aufgegeben hatte, durch seine sachkundige Pflege gerettet hat. Oft pflegt er kranke Tiere zu kaufen; er selbst erzählt, daß er vor 2 Jahren von einem zoologischen Garten einen Jaguar kaufte. Das Tier litt an einer großen und tiefen Wunde am Hinterteil. Man war bereits entschlossen, dem leidenden Tiere den Gnadenstoß zu geben. Für 75 Mark erstand Hagenbeck den Todeskandidaten. Er fütterte ihn zunächst reichlich, gab ihm ein warmes Lager, wusch die Wunde mit einem Antiseptikum aus und legte ein Pflaster auf. Nach 10 Wochen war die Wunde zugeheilt und das Tier kerngesund. Für 1500 Mark kaufte es ein anderer zoologischer Garten. Und solcher Fälle weiß Hagenbeck viele zu erzählen.

Die gewaltige Organisation des Hagenbeckschen Unternehmens setzt den englischen Besucher immer wieder von neuem in Erstaunen. Allein die Fütterung der Tiere im Park von Stellingen beansprucht im Jahre mehr als 100 000 Mark. Täglich werden den Raubtieren mehr als 700 Pfund frisches Fleisch verabfolgt. Im vergangenen Jahre konsumierten die Kamele, Dromedare und andere heufressende Tiere allein 150 Tonnen Heu und 130 Tonnen Hafer. Und hierzu treten nun die Tiere, die in den großen außereuropäischen Depots erhalten werden müssen. In Asien liegen sechs große Stationen, drei in Afrika, zwei in Amerika, weitere in Sibirien und eine ganze Anzahl kleinerer Depots in Europa. Ueber 60 erprobte Jäger arbeiten in allen Weltteilen, und die Zahl der Eingebornen, die dabei mitwirken, zählt nach Tausenden. Anders wäre es auch gar nicht zu denken, daß das einzigartige Unternehmen allen den Aufträgen gerecht werden könnte, die unvorhergesehen eintreffen. Im vergangenen Jahre lief eines Tages ein Kabeltelegramm von Coney Island ein, ob sofort 25 Elefanten verschifft werden könnten. Der Hamburger Tierhändler konnte die gewiß ungewöhnliche Anfrage mit einem lakonischen „Ja" erledigen und die Tiere wurden pünktlich verladen. Und als die deutsche Regierung für Südwestafrika 2000 Kamele mit Ausrüstung bestellte und eine Lieferfrist von 8 Monaten sich ausbedang, da konnten die von Hagenbeck gecharterten Schiffe schon nach 5 Monaten und 20 Tagen diese Armee von Kamelen an der Küste der Kolonie landen. —

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgesandt. Besprechung vorbehalten

Die Ausbildung des „Kunstwarts" von einer Rundschau über die verschiedenen Künste zu einer Halbmonatsschau über die Ausdruckskultur auf a l l e n Lebensgebieten — das ist die Neuigkeit, mit deren Ankündigung diese Zeitschrift ihr zweites Lebensjahrzehnt beschließt und die Aufgabe ihres dritten Lebensjahrzehnts zeichnet. Der „Kunstwart" war 10 Jahre lang ein 13 Seiten starkes oder besser gesagt schwaches Blättchen, das nur eine kleine, aber freilich schon damals begeisterte Gemeinde las, aber mit seinem zweiten Lebensjahrzehnt begann sein Aufschwung, und nun setzte eine Entwicklung ein, die vielleicht in der ganzen Zeitschriftenliteratur ihresgleichen nicht kennt. Der „Kunstwart" baute nicht nur, vergleichsweise gesprochen, sein eignes Haus auf das reichste aus, sondern er gründete auch andre Häuser, Büchereihen, Notenunternehmungen, Bilderpublikationen (die allein rund 4 Millionen Kunstblätter verbreiteten) und schließlich noch den Dürerbund, der jetzt schon weit über hundert Zweigvereine hat und dessen Arbeitsausschuß seinerseits außer dem „Dürerblatt" zahlreiche Flugschriften und für Hunderte von Tagesblättern eine Zeitungskorrespondenz herausgibt, Ausstellungen veranstaltet, große Anfrage vermittelt usw. Allen diesen Unternehmungen steht d
Gründer des Blattes, der jüngst von der Gießner Universit
bei ihrer Jubelfeier zum Ehrendoktor ernannte F e r d i n a n
A v e n a r i u s vor. Von der Entwicklung seiner Zeitschrift selb
spricht am einfachsten die Ziffer, daß der „Kunstwart" seine L e s e
z a h l im letzten Jahrzehnt v e r v i e r z i g f a c h t hat. Mit d
abermaligen Erweiterung zieht Avenarius aus seinen Anschauunge
nur die Konsequenz. Aus einem Kunstblatt ist der „Kunstwar
schon ein Kulturblatt geworden, das nicht nur Kunstwerke, d
auch Tatsachen des öffentlichen Lebens sowohl auf ihre Erscheinun
auf ihren „Ausdruck" hin bespricht und aus dem Ausdruck au
Wesen zurückschließt. Gerade diesen seiner Arbeiten verdan
er vielleicht am meisten seinen jetzt so vielerorts erkenntliche
öffentlichen Einfluß. Nun will der „Kunstwart" was natürli
entstanden ist, bewußt ausbauen. Man wird gespannt sein dürfe
wie, denn er hat wirklich noch immer erreicht, was er sich vor
genommen hatte. Ueber den Plan spricht Avenarius im erst
Hefte des neuen Jahrgangs, man versäume nicht, sich darübe
zu unterrichten. Probehefte der bekanntlich bei Callwey in Münche
erscheinenden Halbmonatsschau sind in jeder Buchhandlung z
haben. G e o r g D. W. C a l l w e y.

Der **Süddeutsche Postillon** (Verlag M. Ernst, Münche
bringt in seiner soeben erschienenen Nr. 21 in drei farbigen Vo
bildern die neusten politischen und gesellschaftlichen Ereignisse zu
Ausdruck. Preis 10 Pfg. Zu haben bei allen Kolporteuren u
Buchhandlungen. —

217. Königlich Preußische Klassenlotterie.

4. Klasse. 1. Ziehungstag. 8. Oktober 1907. Vormittag.

Nur die Gewinne über 192 Mk. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

80 521 44 608 53 674 931 **1**025 (1000) 86 92 152 224 358 576 91 689 924 85 **2**028 95 297 (400) 396 493 632 957 **3**263 69 590 620 86 745 **4**279 466 799 869 86 92 908 **5**181 294 395 519 994 **6**027 75 533 56 (400) 62 527 966 **7**079 514 604 739 866 71 **8**342 78 401 30 34 59 **9**203 82 353 420

10353 72 84 693 603 **11**261 333 558 63 713 57 817 (1000) **12**304 655 73 818 901 **13**080 265 445 82 526 640 861 **14**072 326 698 831 **15**134 43 239 670 776 810 78 944 **16**053 (400) 331 440 524 647 94 **17**018 162 417 98 531 50 737 **18**039 96 164 622 703 828 35 964 (400) **19**066 247 602 708 12 833 56 937

20303 488 839 77 939 59 **21**442 609 34 **22**600 18 189 91 270 317 48 553 718 844 901 16 **23**202 90 359 85 94 474 **24**041 204 441 525 689 826 991 **25**025 55 62 215 44 63 311 523 597 **26**006 185 330 (40000) 556 59 930 71 **27**047 401 (400) 687 859 96 **28**045 71 158 287 (400) 699 **29**031 112 223 (3000) 361 964

30067 270 404 562 637 703 26 52 **31**060 188 203 68 389 93 469 88 562 608 52 956 **32**122 94 212 369 627 70 761 877 **33**193 391 586 735 **34**007 92 475 562 856 93 907 **35**210 843 432 61 635 908 (500) **36**198 99 209 360 688 93 729 **37**133 69 227 53 987 **38**139 820 433 638 774 77 813 909 **39**078 (400) 370 421 73 530 649 79 704 43 85 991

40331 35 295 308 421 551 668 724 **41**217 672 843 **42**006 39 802 35 45 98 **43**501 692 (400) 840 922 50 **44**026 263 66 766 79 815 **45**089 90 263 503 55 474 728 821 26 91 902 **46**395 575 685 **47**491 691 99 844 (400) 92 **48**023 145 254 467 524 89 623 723 834 900 **49**146 213 791 (1000) 855 900

50026 332 443 54 603 752 (400) **51**113 20 385 576 612 966 79 **52**013 186 559 95 604 739 917 **53**129 (500) 51 88 213 95 588 816 19 **54**032 (500) 90 117 266 531 73 87 416 554 91 639 896 66 **55**289 352 746 84 277 **56**424 38 76 500 692 861 958 **57**167 845 463 626 (1000) 34 831 934 87 **58**225 313 82 442 45 613 14 27 792 (400) **59**158 250 57 60 82 84 (400) 83 665 799 897 983

60153 112 28 (400) 319 451 653 732 79 (400) **61**342 470 557 713 16 22 869 87 **62**496 533 79 784 833 43 (1000) **63**335 514 **64**183 422 81 673 726 902 29 (400) 95 **65**114 81 228 97 393 530 (400) 793 855 **66**451 658 703 875 77 992 **67**186 200 95 331 569 874 928 **68**046 483 544 69 **69**280 302 5 539 746 937

70164 69 69 213 602 778 826 89 965 **71**082 196 234 82 93 98 448 (400) 95 761 **72**173 95 456 70 591 670 819 82 50 931 **73**517 698 (400) 780 (3000) 822 97 **74**606 212 29 72 542 47 60 739 77 985 **75**295 513 769 970 **76**074 105 616 725 887 934 94 **77**206 91 377 458 803 38 **78**360 522 (400) 910 **79**099 125 56 232 393 742 53 826 61 (1000)

80355 400 43 863 913 **81**005 81 89 127 357 82 (400) 404 67 75 920 84 **82**157 83 830 526 64 65 880 **83**038 46 142 60 430 65 539 912 65 70 **84**008 640 847 **85**062 122 75 439 (400) 518 631 713 810 974 **86**377 590 818 43 55 927 **87**153 235 49 318 45 490 852 80 915 67 **88**143 (500) 49 246 313 88469 74 (400) 910 **89**112 353 89 495 644 762 859 81 97 923

90110 481 83 537 840 869 957 **91**051 408 876 950 **92**006 82 (500) 327 64 **93**334 430 770 **94**182 297 641 774 836 **95**026 189 246 334 (400) 392 97 964 **96**110 (400) 451 569 93 732 639 566 **97**005 129 264 414 41 715 31 917 **98**416 655 875 **99**331 (400) 202 10 16 36 450 534 916

100158 209 566 695 741 830 926 **101**010 59 167 242 372 83 543 81 734 96 861 96 912 **102**450 (400) 639 946 **103**531 524 806 925 **104**605 727 826 **105**182 370 432 56 604 923 52 **106**106 15 3 9 93 418 680 701 27 69 945 76 **107**082 97 298 585 732 26 35 949 85 **108**066 78 162 55 240 534 423 904 **109**027 52 67 181 (400) 330 (400) 598 651 767 899 923

110159 97 252 336 55 70 455 637 996 **111**450 **112**144 221 330 694 730 73 951 62 **113**263 (10000) 669 553 **114**016 38 284 86 88 402 4 12 922 **115**056 167 332 468 577 721 **116**126 62 262 469 539 667 875 (500) 996 **117**034 137 302 82 552 636 750 983 **118**037 268 89 91 398 649 **119**272 460 543 81 976 [illegible]

120196 262 95 356 409 92 637 (400) 655 **121**020 34 173 237 69 391 616 716 80 543 **122**063 165 408 (1000) 26 73 (400) 78 720 99 **123**150 448 578 769 (400) 804 **124**079 229 65 309 520 57 645 89 754 950 **125**248 490 535 871 (400) 970 **126**064 56 339 429 40 (500) 864 970 **127**199 407 834 **128**211 466 609 610 51 68 83 560 99 961 56 **129**015 46 235 293 648 645 833 933

130016 (400) 31 158 255 307 523 607 58 (500) **131**019 53 269 425 27 75 565 93 634 713 98 825 933 (400) **132**139 235 317 505 71 82 698 917 76 **133**151 (500) 68 77 257 442 47 507 14 662 833 (400) **134**132 66 76 230 42 553 70 610 752 93 846 **135**009 144 55 331 483 600 6 26 750 55 91 852 904 **136**205 460 79 844 913 **137**073 248 641 834 **138**025 302 345 55 534 (400) 99 **139**257 471 560 80 634 58 (400) 757 66 912

140353 56 638 749 870 914 **141**119 259 309 45 673 931 **142**022 163 255 356 535 (400) 44 661 71 896 99 **143**037 166 249 71 613 875 **144**076 85 105 36 69 271 79 323 91 619 38 969 **145**296 337 403 535 728 813 57 932 **146**107 66 289 349 486 722 923 (1000) **147**057 199 213 596 98 710 839 956 **148**203 474 610 82 817 97 **149**050 214 (1000) 55 83 408 660 704 (400) 69 92 807 59 (400) 996

150138 (500) 559 403 87 614 981 **151**044 412 82 572 76 711 30 937 **152**396 461 566 691 859 932 **153**210 26 481 (500) 544 95 (1000) 792 956 63 **154**256 337 45 404 757 815 **155**029 76 610 741 62 922 50 **156**029 166 226 495 625 708 816 (500) 74 **157**113 28 36 78 799 934 **158**000 171 304 11 78 500 50 938 **159**025 131 67 258 494 (500) 587 747 (500) 66 848 901 3

160286 302 11 403 643 65 707 **161**105 54 571 695 774 907 **162**090 738 994 **163**339 (20000) 613 720 46 56 258 **164**505 605 13 99 711 802 939 **165**064 357 485 563 862 577 (400) 952 **166**315 445 **167**183 249 335 90 697 365 **168**115 46 69 (400) 91 532 63 599 685 (400) 764 927 **169**097 221 353

170054 259 69 392 454 519 615 870 98 **171**183 280 549 616 988 **172**403 575 **173**076 94 531 **174**150 78 254 355 537 893 563 **175**136 208 53 66 (500) 828 39 **176**557 20 232 34 645 975 **177**257 563 739 88 956 **178**554 695 826 (400) **179**514 628 993

180564 574 76 87 88 682 93 (400) 752 64 839 22 **181**012 126 98 221 74 350 77 (500) 603 34 (400) 791 964 **182**062 76 212 329 432 638 821 29 94 **183**082 328 517 68 687 773 819 66 **184**054 169 241 47 528 49 632 702 81 (400) 818 942 (500) 57 85 **185**361 448 82 565 (400) 55 62 614 53 928 44 **186**011 192 378 446 673 360 **187**007 85 95 278 417 589 637 42 744 58 259 937 **188**071 109 224 421 242 924 69 **189**042 332 (400) 536 631 831 34

190336 216 425 77 734 878 **191**124 353 571 (400) 609 87 630 **192**601 734 202 256 452 (400) 76 521 711 **193**102 5 747 545 710 76 62 (500) **194**914 207 652 665 (400) 911 **195**036 164 66 [illegible] (400) 75 658 975 **196**052 219 449 604 685 704 26 38 825 76 93 **197**066 171 71 282 386 635 792 815 (500) **198**347 53 474 **199**043 57 203 388 (400) 515 920 17

200278 59 660 722 854 921 27 91 96 **201**132 359 452 598 989 72 **202**064 123 28 222 48 253 445 755 870 942 79 **203**313 459 776 960 **204**063 129 257 28 324 481 617 735 41 851 91 **205**169 295 346 429 759 **206**058 217 (1000) 48 78 (500) 523 741 853 907 81 **207**106 257 441 64 95 599 670 727 **208**163 221 355 55 726 947 **209**157 (1000) 70 208 414 512 621 54 (1000) 37 710 912

210218 427 45 635 58 614 828 81 85 **211**044 217 470 474 627 43 705 23 69 **212**125 434 **213**149 453 556 57 (400) 649 763 911 37 **214**242 575 98 789 980 **215**557 624 824 **216**055 544 604 24 25 737 837 **217**265 82 723 885 91 **218**088 146 525 622 874 (400) 946 **219**218 518 779 15 49

220163 221 87 397 473 522 565 **221**125 563 99 546 93 643 680 (400) **222**556 690 714 39 852 **223**043 274 69 343 427 51 73 703 19 515 **224**078 141 69 898 (400) **225**352 425 643 742 824 **226**122 67 565 918 **227**171 501 605 623 537 92 **228**151 55 206 352 78 440 547 41 45 641 768 902 **229**111 279 377 451 803 16 950

230124 218 444 654 227 989 96 **231**016 150 233 578 639 **232**029 331 56 25 423 43 94 712 23 64 99 31 **233**126 294 (500) 473 565 606 14 45 (1000) 752 563 80 972 **234**243 65 531 35 91 656 712 96 925 **235**179 320 25 (400) 417 572 679 793 **236**225 325 45 511 844 **237**607 124 534 849 771 247 **238**133 64 277 499 506 689 707 **239**222 26 614 737 58 837

240332 479 733 83 813 **241**528 733 913 45 **242**074 317 461 570 608 851 **243**165 358 497 569 688 725 (400) 28 22 871 **244**327 441 (400) 829 37 **245**016 100 (15000) 221 82 341 42 654 739 91 847 951 71 **246**017 202 23 429 (400) 686 734 (400) 865 72 **247**097 464 755 835 22 **248**557 (400) 732 **249**042 66 76 (400) 128 471 516 620 965 78

250265 449 (400) 692 805 **251**129 32 64 531 815 960 **252**258 466 (400) 503 (400) 27 619 (400) 819 55 46 **253**154 425 97 619 710 44 828 904 **254**092 255 573 752 **255**466 85 131 255 402 555 97 625 735 59 959 **256**011 234 314 42 64 421 24 641 70 876 **257**[illegible] 292 855 769 854 932 **258**015 116 (500) 219 211 455 578 **259**[illegible] 305 978 822

260[illegible] 714 641 **261**[illegible] 596 651 **262**107 401 53 714 73 966 (1000) **263**[illegible] 72 574 75 422 592 831 **264**[illegible] (400) 963 **265**005 29 65 81 289 316 (400) 344 645 876 912 (400) **266**[illegible] 51 212 629 408 583 624 68 99 758 73 855 **267**065 259 597 605 795 (400) 544 67 **268**214 254 78 395 751 972 **269**130 70 51 210 378 536 88

270[illegible] 455 (400) 782 **271**[illegible] 461 697 770 862 **272**227 95 385 493 569 868 54 758 964 **273**232 336 657 825 **274**636 312 412 26 511 961 **275**141 211 72 582 782 547 **276**[illegible] 213 950 718 **277**[illegible] 467 719 **278**694 137 395 629 60 894 961 **279**[illegible] 319 85 54 447 543 (500) 664 775 813 97

280027 152 350 590 673 **281**015 36 259 496 20 40 798 **282**065 (400) 180 254 492 591 55 602 10 24 42 722 892 **283**272 425 610 823 (400) 937 (500) 99 **284**109 795 394 436 521 724 32 843 965 **285**[illegible] 266 324 422 535 **286**055 76 95 102 312 441 552 659 531 (400) **287**137 93 359 522 727 985

217. Königlich Preußische Klassenlotterie.

4. Klasse. 1. Ziehungstag. 8. Oktober 1907. Nachmittag

Nur die Gewinne über 192 Mk. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.

62 79 219 304 746 878 **1**165 76 401 69 717 682 952 **2**113 35 873 942 73 **3**02
223 375 602 76 722 804 54 953 86 **4**040 193 389 431 532 726 832 971 **5**036 20
15 81 84 326 42 694 **6**173 231 935 47 **7**046 153 (500) 255 321 94 642 795 **8**01
60 233 525 628 59 **9**009 273 (400) 608 968

10165 334 460 77 607 (3000) 796 864 **11**019 227 799 831 **12**129 252 94 332 52
753 855 **13**216 **14**053 91 101 (400) 22 41 316 719 88 **15**166 207 347 606 700 89
16035 49 294 529 64 89 741 814 909 11 29 84 **17**079 495 617 77 611 21 782 828 3
41 47 **18**263 556 645 710 79 873 78 954 **19**043 48 110 295 413 844 959

20047 209 43 89 370 416 523 622 785 840 **21**144 209 50 391 649 741 837 9
22064 72 101 367 577 **23**019 132 99 497 724 954 **24**063 (400) 216 54 53
(3000) 65 84 (500) 682 709 **25**010 148 207 399 413 511 608 719 67 893 974 **26**26
360 611 851 **27**241 454 576 831 80 **28**537 824 (400) 65 949 93 **29**416 534 68
746 847

30607 **31**195 318 44 80 742 890 **32**006 276 624 44 936 67 (5000) **33**00
69 459 572 771 **34**013 167 463 724 939 65 81 **35**109 292 423 (400) 503 83
36092 615 873 926 66 **37**126 210 377 990 **38**128 365 94 452 555 754 89
39600 616 (400) 798 816 50 20 995

40300 7 23 31 415 622 47 721 34 820 75 997 **41**048 119 257 389 409 94 61
23 722 39 884 933 **42**141 235 447 559 643 (3000) 755 56 800 937 **43**053 272 42
44011 246 57 420 538 54 605 60 740 **45**395 532 650 851 **46**081 435 564 699 84
90 **47**004 40 42 110 249 632 789 (400) 927 **48**445 531 51 810 908 **49**311 516 72
986

50160 303 44 419 515 765 (400) **51**495 658 82 904 (400) 85 **52**226 418 8
510 905 60 99 **53**038 250 483 733 871 79 **54**190 276 363 449 548 700 858 97 91
43 **55**020 49 202 93 342 473 549 650 887 98 960 **56**042 79 159 212 692 891 **57**25
450 941 **58**091 (400) 148 238 (400) 373 428 574 (400) 88 862 935 **59**317 27 67
744 84

60179 240 74 76 363 830 998 **61**183 243 406 623 62 765 **62**373 **63**339 6
881 (1000) 939 **64**033 117 28 279 483 689 946 51 78 **65**034 (500) 270 407 37 7
596 675 906 42 69 **66**097 173 452 78 736 883 96 (3000) **67**127 (400) 35 235 3
51 98 (500) 364 91 458 95 505 890 912 24 47 76 **68**164 506 777 976 **69**600 29
650 973

70048 51 369 505 718 71 814 984 85 **71**145 467 601 703 31 87 863 998 **72**12
343 76 503 (600) 25 93 774 953 **73**020 46 99 119 265 396 476 666 650 97 65
939 47 76 80 (400) **74**194 306 422 502 16 (500) 36 769 **75**075 189 241 421 9
605 781 **76**172 260 411 **77**035 43 349 472 533 66 783 90 826 44 **78**015 5
228 327 461 657 981 80 **79**048 (1000) 327 575 605 534 87

80164 344 431 525 62 601 (400) 827 45 77 **81**110 43 72 304 891 969 **82**64
946 **83**022 104 9 233 50 433 521 40 935 **84**089 245 449 573 600 52 59 731 7
(400) 806 932 65 (400) **85**020 50 64 520 626 89 885 **86**032 656 636 66 737 84
939 73 **87**069 98 315 (3000) 557 757 860 926 **88**498 650 790 805 937 **89**08
400 14 594

90045 135 53 (400) 259 346 52 434 852 **91**143 193 217 45 303 502 13 66
92163 232 366 68 87 639 828 53 950 (400) **93**156 530 790 **94**065 157 277 45
614 843 64 72 943 **95**034 37 76 213 24 307 506 690 745 47 817 979 (1000) **96**04
307 68 560 72 91 613 48 67 90 775 811 29 36 48 912 **97**113 226 504 627 762 97
98303 045 77 807 910 23 **99**060 164 70 (500) 319 583 619 757 98

100434 57 598 838 **101**139 397 441 694 749 85 **102**047 84 244 (400) 9
361 (400) 78 603 (1000) 24 891 **103**610 **104**177 226 372 704 38 877 94
89 97 **105**127 533 712 **106**289 429 33 62 97 528 676 **107**386 477 741 92
108141 326 74 426 718 64 957 **109**147 733 (500) 591 937

110129 64 669 (400) 835 **111**133 378 400 725 **112**058 328 444 521 992 **113**06
259 69 616 762 845 938 64 **114**198 579 737 94 842 46 **115**060 102 712 65 82 88
89 986 **116**027 (5000) 212 70 445 579 647 832 **117**102 394 540 883 979 **118**05
435 716 837 906 3 74 **119**110 267 657 707 95 99

120236 300 533 631 736 92 **121**051 174 258 77 93 487 536 **122**091 484 54
600 830 98 997 **123**050 114 89 311 51 670 936 51 **124**161 82 566 788 818 9
125390 92 428 34 83 624 808 992 **126**148 74 205 390 400 (1000) 509 608 92
127308 454 660 67 784 843 **128**467 510 97 809 57 76 900 **129**067 110 26
407 500 (400) 35 781 87 (1000) 987 95

130068 26 230 95 (400) 825 **131**119 30 298 343 754 993 **132**020 118 31
441 682 **133**160 236 301 14 40 530 67 656 751 809 901 **134**021 71 (400) 16
908 78 **135**462 (400) 631 721 96 **136**070 113 99 225 341 56 77 88 415 (400) 668 75
56 82 953 (400) **137**036 524 640 737 **138**289 687 941 **139**085 110 37 48 281 44
501 43 55 93 712 902

140090 421 620 842 **141**038 191 241 **142**077 131 96 300 80 971 **143**05
308 650 924 91 **144**068 379 90 476 508 (400) 726 59 (400) 820 982 (500) **145**12
97 363 70 82 434 **146**182 427 72 556 614 725 **147**121 402 612 786 800 34 **148**01
287 321 436 592 715 **149**063 184 205 (1000) 418 49 511 (500) 35 817 945

150064 186 93 94 390 570 78 878 968 **151**081 141 200 54 72 349 65 573 79 71
902 **152**078 161 325 79 465 563 674 **153**016 429 37 597 601 90 864 (500) 8
989 **154**040 194 547 67 722 72 800 958 99 **155**026 (1000) 236 43 372 686 71
928 66 82 **156**094 163 338 (400) 526 64 (400) 651 712 857 **157**051 328 42 406 67
76 84 715 67 (10000) 827 **158**030 405 (500) 97 511 46 47 605 **159**361 (400) 8
774 77 809 65 82 909 30

160023 389 523 663 **161**054 277 82 546 719 893 936 58 68 (500) **162**01
268 520 660 (400) 843 **163**540 93 654 99 778 853 949 **164**025 95 200 663 84
944 **165**145 330 431 650 68 645 762 817 67 919 84 **166**094 123 298 402 73 8
524 68 835 36 979 (400) **167**190 243 319 56 403 606 819 903 **168**003 97 12
36 68 558 61 629 80 785 860 597 **169**108 570 711

170416 525 838 **171**378 402 555 669 708 857 62 918 **172**142 62 244 5
668 804 64 **173**107 279 423 638 69 759 84 (1000) 801 76 971 **174**027 412 64
765 838 **175**166 (400) 73 241 428 597 698 (400) 711 891 **176**025 462 545 663 7
769 83 816 930 35 65 78 **177**239 647 829 74 970 (400) **178**127 94 723 37 90
47 **179**044 568

180083 205 68 81 467 563 624 (400) 41 850 941 61 72 **181**358 99 4
500 6 20 778 86 807 (400) 25 901 **182**060 180 263 400 624 762 89 9
183100 228 202 641 672 795 880 905 **184**106 24 43 (400) 298 456 531 633 8
185093 27 182 318 50 411 30 **186**043 426 75 615 66 75 78 96 734 800 24 9
187251 35 711 (400) 814 (400) 999 (400) **188**013 58 (400) 305 58 98 537
189121 252 424 (400) 78 631 (400) 878 (400) 921

190262 576 676 702 937 **191**156 379 585 629 64 778 850 87 (400) 970 **192**2
28 450 552 635 89 898 **193**037 114 41 43 280 377 777 921 **194**138 82 205 4
563 559 964 82 (500) 89 **195**665 687 703 64 65 88 952 **196**303 483 581 682 7
903 **197**056 205 43 (400) 405 564 (400) 609 15 63 **198**069 677 **199**031 62 2
313 19 667 701 942 (400) 58 75 (500)

200027 118 253 306 556 842 **201**061 208 (400) 59 70 354 622 723 832
65 **202**349 458 531 928 **203**048 178 96 314 49 80 403 36 (400) 502 87 674 8
925 **204**092 153 266 973 86 **205**046 167 266 461 566 600 777 91 821 (1000)
(500) **206**125 70 228 771 903 **207**041 79 210 (500) 20 66 (400) 448 99 500
819 90 936 64 **208**232 58 383 90 411 544 605 718 856 904 49 84 **209**200 65 4
593 71 (400) 885 997

210043 79 259 458 700 26 874 **211**076 320 42 697 (400) 707 **212**080 191 2
332 603 829 925 **213**064 170 251 390 463 564 614 791 (400) 903 8 **214**276 5
87 889 **215**068 35 142 201 26 (400) 351 634 960 81 63 **216**036 537 646
217261 422 523 91 688 794 943 (5000) 66 **218**111 287 95 319 91 (400) 460
603 73 930 49 **219**003 58 110 911

220040 485 507 601 81 857 **221**046 52 78 (400) 190 405 587 928 43 **222**0
69 284 406 592 664 (400) 853 **223**160 81 205 89 741 878 99 (400) **224**134 (40
64 283 412 525 (400) 716 **225**381 (1000) 434 928 **226**026 126 240 78 344 95
627 714 26 66 67 **227**095 (500) 349 504 (400) 46 77 78 983 98 **228**126 263 4
781 843 (400) **229**076 327 567 607 890

230147 551 **231**025 227 624 779 824 **232**031 214 (2000) 481 568
68 662 75 709 876 **233**355 450 500 (400) 42 808 955 **234**013 265 92 331 404
88 612 (400) **235**328 921 49 **236**135 38 316 38 528 691 773 826 932 88 **237**3
404 569 657 71 (400) 835 65 **238**218 87 93 524 632 847 921 (1000) 28 **239**1
58 492 554 97 658 855

240016 26 653 975 **241**008 120 298 313 611 990 97 **242**061 88 89 1
240 352 63 430 623 725 **243**633 49 410 (400) 922 39 **244**444 62 625 **245**1
213 442 515 78 713 926 39 **246**083 279 416 630 700 58 990 **247**134 217 21
(500) 777 **248**191 416 615 772 **249**047 357 551 52 722 823 67 81

250221 94 367 602 32 723 **251**000 299 443 47 55 71 573 813 **252**0
(15000) 60 130 601 **253**157 390 844 955 **254**062 377 480 777 802 34 (500
255004 15 271 315 76 400 25 76 764 **256**004 313 516 97 661 713 958 **257**1
89 479 83 587 772 946 48 **258**139 98 450 720 92 839 **259**057 489 601
99 757 69 896 913

260177 236 (400) 420 53 638 48 (400) 35 928 **261**270 511 944 72 **262**2
343 75 506 87 **263**041 64 135 214 301 70 76 457 **264**473 95 771 910 **265**1
55 (400) 251 342 410 680 953 **266**010 19 114 264 90 409 (8000) 964 **267**204 5
429 55 531 49 96 781 938 **268**064 35 162 573 709 858 948 **269**079 192 2
356 83 579 (1000) 853

270053 36 251 68 552 642 910 **271**181 280 374 523 (1000) 622 847 **272**0
141 216 (400) 67 78 329 407 979 **273**219 641 73 83 (500) 785 **274**348 590 7
275176 83 423 538 79 (400) 641 **276**137 364 455 520 731 857 **277**077 274 (40
96 610 18 765 **278**110 200 35 476 792 **279**000 243 590 630

280037 (400) 198 394 450 67 74 521 917 **281**031 274 394 490 **282**1
67 249 97 470 553 83 711 25 865 921 **283**223 450 598 (400) 639 76 7
284028 29 88 552 (400) 60 828 **285**116 (500) 392 589 630 40 **286**037
(1000) 151 66 234 89 395 410 570 715 814 (400) 56 57 **287**107 32 67 71 311 646

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn à 100 000 Mk., 1 à 75 000 Mk., 1 à 50 00
Mk., 2 à 10 000 Mk., 6 à 5000 Mk., 10 à 3000 Mk., 20 à 1000 Mk., 57 à 500 M
142 à 400 Mk.

Marktberichte.

Magdeburg, 8. Oktbr. (**Amtliche Notierungen.**) Die Notierungen verstehen sich für 1000 **Kilo** netto ab Station und frei Magdeburg. **Weizen** englischer gut 212—218, do. Sommer- gut 212—218, mittel 200—210, do. **Kolben** Sommer- gut 219—225, Rauh- gut ———, **ausländischer gut 235—245.** — **Roggen** beständig, inländischer gut. 202—207. — **Gerste hiesige** Chevalier- gerste gut 180—188, mittel ———, **feinste über Rottz, hiesige** Land- gerste gut 175—180, hiesige Wintergerste ———, ausländische Futter- gerste gut 151—154. — **Hafer** inländischer gut 160—166, mittel ———. — **Mais** nnv., runder gut 155—159, amerikanischer bunter ———. — **Erbsen** hiesige Viktoria- gut ———.

Viehmarkt.

Magdeburg. 8. Oktbr. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 255 Rinder, 279 Kälber, 159 Schafvieh usw., 1667 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht (gemäß den Feststellungen durch die Wagen im Viehhof): **Ochsen**: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren 41—44 Mk., b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 38—40 Mk., c) mäßig genährte junge und ältere 35—37 Mk., d) gering genährte jeden Alters 31—34 Mk. **Bullen**: a) vollfleischige. ausgemästete, bis zu 5 Jahren 39—41 Mk., b) vollfleischige, jüngere 36—38 Mk., c) mäßig genährte jüngere und ältere 32—35 Mk., d) gering genährte jüngere und ältere 29—31 Mk. **Kalben und Kühe**: a) vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes ——— Mk., b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 32—35 Mk., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 28—31 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Kalben 25—27 Mk., e) gering genährte Kühe und Kalben 21—24 Mk. **Kälber**: a) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 48—54 Mk., b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 38—47 Mk. c) geringere Saugkälber 28—37 Mk., d) ältere, gering genährte (Fresser) 26—35 Mk. **Schafe**: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 37—41 Mk., b) ältere Masthammel 34—37 Mk., c) mäßig genährte Hammel und Schafe 28—34 Mk. **Schweine** (mit 20 Prozent Tara): a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 62—64 Mk., b) fleischige 58—61 Mk., c) gering entwickelte 53—57 Mk., d) Sauen 48—56 Mk. Verlauf und Tendenz: Mittelmäßig. Ueberstand: 45 Rinder, 31 Kälber, 17 Schafe, 40 Schweine.

Wasserstände.

Unstrut und Saale.						
Straußfurt . .	7. Oktbr.	—	8. Oktbr.	+ 1.00	—	—
Weißenfels Untp.	„	+ 0.16	„	+ 0.04	0.12	—
Trotha . . .	„	+ 1.48	„	+ 1.66	—	0.18
Alsleben . . .	„	+ 1.20	„	+ 1.30	—	0.10
Bernburg . . .	„	+ 0.80	„	+ 0.82	—	0.02
Calbe Oberpegel	„	+ 1.54	„	+ 1.52	0.02	—
Calbe Unterpegel	„	+ 0.44	„	+ 0.36	0.08	—
Iser, Eger und Moldau.					Fall	Wuchs
Jungbunzlau .	6. Oktbr.	+ 0.16	7. Oktbr.	+ 0.10	0.06	—
Laun	„	— 0.35	„	— 0.40	0.05	—
Budweis . . .	„	— 0.04	„	— 0.04	—	—
Prag	„	—	„	—	—	—
Mulde.						
Dessau-Muldenbrücke .	7. Oktbr.	— 0.02	8. Oktbr.	— 0.01	—	0.01
Elbe.						
Pardubitz . . .	6. Oktbr.	+ 0.10	7. Oktbr.	+ 0.16	—	0.06
Brandeis . . .	„	— 0.12	„	— 0.01	—	0.11
Melnik	„	— 0.59	„	— 0.49	—	0.01
Leitmeritz . . .	„	— 0.71	„	— 0.35	—	0.36
Aussig	7. „	— 0.19	8. „	— 0.15	—	0.04
Dresden . . .	„	— 1.61	„	— 1.56	—	0.05
Torgau . . .	„	+ 0.23	„	— 0.24	—	0.01
Wittenberg . .	„	+ 1.16	„	+ 1.19	—	0.03
Roßlau . . .	„	+ 0.56	„	+ 0.61	—	0.05
Barby	„	+ 0.68	„	+ 0.75	—	0.07
Schönebeck . .	„	+ 0.37	„	+ 0.47	—	0.10
Magdeburg . .	8. „	+ 0.88	9. „	+ 0.96	—	0.08
Tangermünde .	7. „	+ 1.16	8. „	+ 1.20	—	0.04
Wittenberge . .	„	—	„	+ 1.18	—	—
Broda-Dömitz .	„	+ 0.60	„	+ 0.60	—	—
Lauenburg . .	„	+ 0.68	„	+ 0.67	0.01	—

Alle Lebensmittel

von jetzt an zu sehr billigen Preisen in den Verkaufsstellen des Waren-Vereins.

Mit der Eröffnung unsrer Laden-Verkaufsstellen beginnen wir in den nächsten Tagen. 1352

Waren-Verein

Gesellschaft mit beschr. Haftung

Kolonialwaren-Grosshandlung

Zentrale und Hauptlager:

Kaiserstraße 46a, Ecke Moltkestraße.

Siegfried Cohn

Weberei-Waren → Breiter Weg 58

Donnerstag Freitag Sonnabend

Propaganda-Tage für Damen-Wäsche!

Die Preise gelten nur für diese 3 Tage!

Die Vorzüge meiner Wäsche sind: Beste Verarbeitung, erstklassige Qualitäten, enorme Auswahl.

Taghemd aus feinfädigem Renforcé, mit breiter, guter Languette, Achsel- oder Vorderschluß, in vier Fassons Propaganda-Preis Stück **1.80**

Taghemd aus feinfädigem Renforcé, mit reicher Madeirapasse und Languette, Achselschluß . . . . . Propaganda-Preis Stück **1.80**

Taghemd aus kräftigem Hemdentuch, mit guter Zwirnspitze elegant verziert, Vorderschluß, Prisenform . . Propaganda-Preis Stück **1.20**

Nachtjacke aus Ia. weiß Croisé, Barchent und farbiger Languette, vollkommene Größe . . . . . Propaganda-Preis Stück **1.25**

Beinkleid aus Ia. weiß Kord-Barchent, mit Languette, runder Bund . . . . . Propaganda-Preis Stück **1.40**

Unterrock aus Ia. Kaisertuch, mit hohem Volant, aparten Einsatz und Valenciennes-Spitzen Propaganda-Preis Stück Serie I **3.25** Serie II **4.25**

Größte Auswahl und anerkannt billigste Preise für Tändel-, Tee-, Haus-, Kleider- und Reformschürzen

---

Wirtschafts-Bazar Sudenburg

Halberstädter Straße 117

Zum Umzug empfehle

Zug-Gardinen-Einrichtungen	von 40 Pfg.	an
Gardinenleisten, hell und dunkel	von 50 Pfg.	an
Gardinenrosetten	von 10 Pfg.	an
Lampen in großer Auswahl	von 28 Pfg.	an
Marktitaschen in großer Auswahl	von 45 Pfg.	an

Ferner eine Ladung Emaille eingetroffen; verkaufe zu den billigsten Preisen. 1289

Billige Schuhwaren Kleinefeld 960 Buckau, Schönebecker Str. 98

Wo gibt es die billigsten **Schuhwaren ??** Nur Karlstraße 8 bei G. Conrad.

Littauers

Nähmaschinen aller Systeme, auch ohne Anzahlung wöchentlich 1 Mk. Abzahlung.

Bei Barzahlung hoher Rabatt.

Hocharm. Langschiff **50 Mark.** Reparaturen billigst. 1206

Breiteweg 272.

Knorr's Suppenwürstchen à 10 Pfg.

enthalten alle Nähr- und Geschmackstoffe einer guten Fleischsuppe. Man braucht nur mit Wasser zu kochen. Ein Würstchen gibt 3 Teller gehaltreiche Suppe.

Koche mit „Knorr". D17

Anzüge und Paletots nach Maß 38 Mk., 13 bei Selbstlieferung des Stoffes bei Lohn von 16 Mk. an. Tadelloser Sitz garantiert. **Fritz Stolze,** Schneidermstr. Peterstraße 6, 1. Etage.

Unser neues **Bücher-Verzeichnis** ist erschienen! Dasselbe ist bei uns oder unseren Kolporteuren und Austrägerinnen gratis in Empfang zu nehmen. **Buchhandlung Volksstimme** Große Münzstraße 3.

Unübertrefflich billig!!! sind meine Preise.

Es sind zum Verkauf gestellt: Größere Posten

Herren-Anzüge neueste Fassons, mod. Stoffe | **Knaben- und Burschen-Anzüge**

Hervorragende Neuheiten in

Winter-Paletots u. Ulster

Winter-Loden-Joppen

Der Vorrat **Herbst-Paletots** unter Preis | **Wetter-Pelerinen** Stoffhosen Arbeitshosen

Damen-Jacken in schwarz und farbig

Englische Paletots, sehr geschmackvolle Neuheiten

Abendmäntel, Kinderjacken, Kostümröcke

Ferner ein großer Posten

Pelz-Stolas und Pelz-Kolliers

Gardinen in nur guten Qualitäten

Regenschirme für Damen u. Herren

Adolph Michaelis

Spezialhaus für Gelegenheitskäufe

Katswagenplatz 1, 1 Treppe, vom Leihhaus völlig getrennter Eingang: Apfelstraße, erste Tür.

Für nur 350 Mk. ist eine eleg. vollständ. **nußb. Wirtschaft** umständehalb. mit prachtvoll. **Plüschsofa** u. 2 sehr schön. Bettst. m. dauerh. Matr., a. einz., sehr b. z. vk. Jakobstr. 35, II.

---

500 Fahrrad-Laternen für Karbid-, Oel-, Petroleum- und Kerzenbeleuchtung ausnahmsweise preiswert zu verkaufen **Robert Bensch,** Breiter Weg 258, an der Moltkestr., und Johannisberg, gegenüb. d. Kirche.

---

50 Umfassungstr. 50 Frau **Mathilde Oelze** empfiehlt ihre selbstgefertigten **Schürzen** in nur besten Qualitäten. Auch werden **Haus- u. Kinderkleider** angefertigt.

Hüte werden schön u. sauber garniert i. Klagen, Schwarzkorstr. 11, II.

Unschön ist jeder Teint mit Hautunreinigkeiten u. Hautausschlägen, wie Mitesser, Finnen, Flächen, Hautröte, Gesichtspickel 2c. Alles dies beseitigt die echte 1245 Steckenpferd-**Teerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd. à Stück 50 Pf. in Magdeburg: H. Jenzsch, Alter Markt 28. Hennebergs u. Co., Wilhelmstr. 19. Viktoria-Apotheke, Kaiserstr. 94b Sudenburg: Hugo Starkloff. Gr.-Ottersleben: Hugo Starkloff.

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Westerhüsen, Am Hühnenkeller 5** Empfehle täglich dreimal frische Milch, Butter, Eier und saure Sahne. 592 Frau **Minna Weikert.**

---

ff. Speisekartoffeln empfiehlt 590 **Winkelmann,** Wilhelmstr. 2.

Gebr. Herren- u. Damenrad bill. W. Betge, Leipzigerstr. 10a.

Neuhaldensleben **Neuhaldensleben**

Kaufhaus L. Friede

Kirchstraße 3, 4, 5, 6 **Kirchstraße 3, 4, 5, 6**

Abteilung Arbeiter-Konfektion und Berufskleidung

Zwirnhosen gestreift	1.80	Maurerhosen weiß Pilot	3.25—4.50
Zwirnhosen extra stark	2.50	Schlosserhosen blau	1.80—2.50
Pilothosen dunkel gestreift	2.55	Schlosserjacken blau	2.10—2.80

Spezialität: **Ripspilot-Hose** mit Zwirnkette, in blau und braun gestreift, stärkste Arbeitshose . . . **4.25**

Zwirnjackett mit Futter	3.25—5.50	Malerkittel	2.25—3.25
Lodenjoppen mit Futter	4.25—15.00	Maurerblusen	1.45—2.10
Arbeitswesten Zwirn o. Pilot	1.65—2.75	Friseur- u. Fleischerblusen, extra billig	

Meine Konfektion zeichnet sich durch guten und bequemen Sitz und durch saubere Verarbeitung besonders aus. 1375

Ausserordentliche Angebote!

Donnerstag Freitag Sonnabend

Schürzen

Weiße Tändelschürzen mit Stickerei-Volant u. farbigem Besatz **48 ₰**

Weiße Tändelschürzen mit Stickerei-Volant und Einsatz . . **85 ₰**

Weiße Tändelschürzen mit reicher Stickerei-Garnierung, in eleganter Ausführung . . . . . **95 ₰**

Satin-Tändelschürzen mit Einsatz . . . . . **75 ₰**

Damen-Hausschürzen mit Volant und Tasche, prima doppelseitiger Stoff, extra weit . . . **1.25**

Damen-Prinzeß-Reformschürzen prima doppelseitiger Stoff, mit ringsherumgehendem Volant, hübsch besetzt **1.25**

Damen-Hänger-Reformschürzen mit Tasche, prima doppelseitiger Stoff, mit reicher Garnierung und Volant . **1.45**

Damen-Hänger-Reformschürzen prima doppelseitiger Stoff, mit Tasche, Volant und Garnierung **1.95**

Satin-Tändelschürzen mit eleganten Blumenbordüren, letzte Neuheit, uni u. gemustert **95 ₰**

Damen-Röcke

Ein Posten **Damenröcke** prima Tuch u. Moiree, mit Volant und aparter Garnierung **4.50**
im Preise sonst bedeutend höher.

Ein Posten **Damenröcke** schweres Tuch, reine Wolle, in bester Ausführung, zum Aussuchen jedes Stück **5.75**
im Preise sonst bedeutend höher.

Damen-Velour-Hosen

ca. 600 Damen-Velourhosen einfarbig und gemustert . . . . . 1.25 **85 ₰**

Weisse Taschentücher

Linon-Taschentücher „Jugend", gesäumt, Prima Qualität . . . . ½ Dtzd. **55 ₰**

Linon-Taschentücher „Nano", gesäumt, Prima Qualität . . . . ½ Dtzd. **85 ₰**

Linon-Taschentücher „Elegant", gesäumt extra feine Qualität . . ½ Dtzd. **1.25**

Weiße Batist-Taschentücher „Triumph" gebrauchsfertig . . . . . ½ Dtzd. **1.25**

Weiße Batist-Taschentücher „Spezial", gebrauchsfertig, in eleganten Kartons 1 Dtzd. **2.75**

Weiße Batist-Taschentücher mit Buchstaben . . . . . Stück 19 und **14 ₰**

Weiße Batist-Taschentücher mit Buchstaben und Hohlsaum, Prima Qualität . . . . . Karton ½ Dtzd. **1.85**

Baumwollene Schlafdecken u. Bettücher

Betttücher gestreift . . . 1.45 1.25 **58 ₰**

Betttücher weiß, mit farbigen Bordüren 2.75 2.45 1.95 1.55 **1.25**

Schlafdecken gemust., 2.65 2.25 1.85 **1.48**

Schlafdecken Panther, Kalmuck und imit. Kamelhaar 2.95 2.55 2.35 **1.95**

Schlafdecken Jacquard, nur neuste Muster 5.50 4.25 3.50 **2.75**

Warenhaus Gebr. Barasch.

Nur soweit Vorrat

---

20 Frauen

suchen auf kurze Zeit 1368

Schubath & Siebert, Gr. Diesdorfer Str. 49.

Paul Singer, Verlagsanstalt und Buchdruckerei in Stuttgart

Die Neue Zeit

Wochenschrift der Deutschen Sozialdemokratie
Redigiert von Karl Kautsky

Die Neue Zeit erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen und Kolporteure zum Preise von Mk. 3.25 pro Quartal zu beziehen. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennig. Durch die Post bezogen beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis Mk. 3.25 (ohne Bestellgeld). Bei direktem Bezug unter Kreuzband innerhalb Deutschlands und Oesterreich-Ungarns vierteljährlich Mk. 3.90, innerhalb des Weltpostvereins vierteljährlich Mk. 4.55.

Die Neue Zeit darf als unentbehrliche Zeitschrift für alle die bezeichnet werden, welche ein mehr als flüchtiges Interesse für die große Tagesfrage der sozialen Entwicklung haben.

Die Gleichheit

Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen
Redigiert von Klara Zetkin

Mit den Beilagen:
Für unsre Mütter und Hausfrauen ∘ Für unsre Kinder

Erscheint aller 14 Tage in Nummern à 10 Pfennig oder bei Postbezug vierteljährlich 65 Pfennig (inkl. Bestellgeld).

Der Wahre Jacob

Illustrierte humoristisch-satirische Zeitschrift
mit einer Unterhaltungsbeilage. Redigiert von B. Heymann.

Erscheint aller 14 Tage in Nummern à 10 Pfennig oder bei Postbezug vierteljährlich 65 Pfennig (inkl. Bestellgeld).

∘ ∘ ∘ Probenummern auf Verlangen gratis ∘ ∘ ∘

Geschäfts-Verlegung.

Den geehrten Herrschaften sowie meinen werten Kunden von der Neustadt zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich meine

Wild- und Geflügelhandlung
nach
3 Schützenstr. 3
verlegt habe.

Für diese Woche empfehle frisch eingetroffen:
Hasen, Kaninchen, Rehwild
sowie **Gänse, Enten, Rebhühner, Hühner, Tauben,** alles **prima** Ware und preiswert. Gleichzeitig teile mit, daß ich von **heute** an **sehr gute und reelle Hausschlachtewurst** einführe und bitte hiervon einen Versuch zu machen. Spezialität: **Gänseleberwurst.**

1374 **A. Hanisch, Schützenstraße 3.**

Kleine Wohnungen, 126 Mark 1329 **Buckau, Freie Straße 11.**

Stube, Kammer und Küche, 60 Taler, sofort zu vermieten u. gleich zu beziehen **Querstr. 12,** H. p. r.

Frdl. Logis Schmidtstr. 15, v. 3 T. r.

Achtung! Fermersleben Achtung!

Freitag den 11. Oktober, abends 8 Uhr
im Etablissement des Herrn Emil Stiller

Humoristisches Konzert

der Volkssängergesellschaft Strzelewicz

Ganz neues gediegenes Programm

Programme à 25 Pfg. sind bei sämtlichen Partei- und Gewerkschaftskassierern zu haben. — An der Kasse 30 Pfg. — Kinder 10 Pfg. 1371

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins.

An unsre werten Abonnenten!

Den Roman „Arbeit" von E. Zola aus der Unterhaltungsbeilage der „Volksstimme" nehmen wir nur bis spätestens den **20. Oktober** zum Einbinden entgegen.

Buchhandlung Volksstimme
Große Münzstraße 3.

Gommern. Gasthof zur Sonne. Gommern.

Arbeiter-Gesangverein.

Sonntag den 13. Oktober 1907, von abends 6 Uhr an

BALL 1370

wozu freundlichst einladet **Der Vorstand.**

1380

Garten-Parzellen

in der Neuen Neustadt
1¼ Morgen
am alten verlassenen Meitzendorfer Eisenbahndamm, neben Zacharias u. Steinert, zu verpachten. Näheres bei **Heskel, Schrotestraße 56.**

Frdl. Vorderwohnung sofort od. später zu verm. **St. Michaelstr. 1.**

Stadt-Theater.

Donnerstag den 10. Oktober 1907
Mignon.

Sonntag, 4. Volksvorstellung
Die Journalisten.

Wilhelm-Theater.

Donnerstag den 10. Oktober
Don Cesar.

Freitag und Sonnabend
Die Geisha
oder Die Geschichte eines japanischen Teehauses.

Zirkus-Theater
The Royal Bio Co.

— Königstraße —

Ab 8. Oktober finden keine Vorstellungen mehr statt.

965 **Die Direktion.**

Walhalla-Theater. 1354

Das glänzende Oktober-Programm.
Sensationeller Erfolg!
Max Steidl
und die übrigen erstklassigen Spezialitäten.

Zentraltheater

Direktion: Anton Lölgen.

Jede Programm-Nummer eine **Sensation!**

Karl Maxstadt

mit seinem selbstverf. Repertoire.

vornehme
10 Spezialitäten 10

Einlass 7¼ Uhr. Anfang 8 Uhr.
Theaterkasse geöffnet von 10 bis 1 und ab 5 Uhr.

Vorverkauf: „Gen.-Anz.", Hasselbachpl., Verkehrsb. d. „Magd. Ztg.", Breiter Weg.

Im Bier-Restaurant (Tunnel) **Konzert der** 1172
Wiener Solisten-Kapelle
Kapellmeister Konr. Weiss
Anfang 6 Uhr. Eintritt frei.
Wein-Salon. American Bar.

Neu eingetroffen! Besonders beachtenswert!

Heute Donnerstag, Freitag, Sonnabend

gelangen große Posten **Fabrikmusterreste**, ca. **130/140** cm breite, durchgehends bessere Qualitäten

Stoffe für Knabenanzüge, Damenpaletots Mädchenmäntel, Damenröcke usw. usw.

in Restlängen bis ca. 2 Meter zum Verkauf und werden, soweit Vorrat, ohne Rücksicht auf Qualität

1379 **pro ganzer Rest für 1.00 1.50 2.00** Mark abgegeben.

Ferner gelangen große Posten Fabrikmusterreste 130 cm breite

schwarze und braune Seidenplüsche (Englisch Seal)

nur hervorragend beste Qualitäten, in Restlängen von ca. **75 bis 110 cm**, Wert pro Meter bis ca. 18 Mark, zum Verkauf und werden diese, soweit Vorrat, **pro ganzer Rest, ohne Rücksicht auf Qualität, für 6 bis 10 Mark** abgegeben.

Große Restposten 140 cm breite Knaben-Zwirnstoffe

gute, haltbare Qualitäten, auch für **Damenkostüme und Kostümröcke** gut geeignet, werden an obengenannten Tagen, soweit Vorrat, pro Meter **1 Mark** abgegeben, regulärer Wert fast das Doppelte.

Isidor Gabbe

Breiteweg 9|10 Verkaufsräume 1 Treppe. **Breiteweg 9|10**

Fleisch-Offerte.

Rindfleisch Pfd. 70, 80, 90 Pf.
Schweinefleisch . . . Pfd. 80 Pf.
Karbonade und Nacken „ 85 „
ff. Kochwurst . . . . „ 80 „
ff. Schmalz . . . . . „ 80 „
Jeden Sonnabend und Sonntag
ff. Knoblauchwurst, Pökelfleisch.

Hermann Pempel
Fleischermeister
Neust., Hundisburger Straße 28.

Kaufe 1285

Kanarienhähne
gewöhnl. à **3.00** Mk., bessere nach Gesang, und Weibchen.
J. Tischler, Annastraße 25.

Speisekartoffeln 573
empfiehlt **Gustav Kramer, Alte Neustadt, Lostauer Straße 3, 1.**

1 Sofa 28 Mk., 1 Sofatisch 6 Mk., 1 birk. Kommode 15 Mk., Küchenschrank 15 Mk., Bettstelle m. Matratze 11 Mk. u. Stühle, alles gut erhalten. **Heier, Olvenstedter Str. 21.**

ff. Kartoffeln (Sandware)
Zucker-, Netz-, Kralle-, magnum bonum- offeriert billig **M. Wilke, Weinbergstr. 49,** Teleph. 4304.

Blechschmiede finden Beschäftigung bei **C. Seeger, Sudenburg, Halberstädter Str. 109.**

Vereins-Kaffee

zu **1.20 1.40 1.60**

3 edle Sorten

1352

Möbel, Spiegel und Polsterwaren

Gegründet 1883. **reelle Arbeit,** empfiehlt Gegründet 1883

C. Dittmar Tischlermeister **Tischlerkrugstr. 26**

Heute Donnerstag 1044
Frische Wurst!
Wilhelm Brandt, Friedrichplatz 3.

Stahlfedern empf. die **Buchhdlg. Volksstimme.**

Heute Donnerstag
Schlachtfest
Restaurant 59
W. Luckenmacher, Ottenbergst. 1
Sonnabend
Knoblauchwurst und Jauersche

H. ESDERS & Co.
Magdeburg, Breiteweg 45-47.

Herren-Jackett-Anzüge 12.— bis 59.— Mk.
Herren-Rock-Anzüge 28.— bis 54.— Mk.
Gehrock-Anzüge 32.— bis 68.— Mk.
Frack-Anzüge 29.— bis 65.— Mk.
Smoking-Anzüge 29.— bis 55.— Mk.
Herren-Wetter-Pelerinen 7.50 bis 30.— Mk.
Herbst-Paletots 15.— bis 52.— Mk.
Sport-Paletots und Ulster 22.— bis 55.— Mk.
Gummi-Mäntel 16.— bis 45.— Mk.
Sport-Anzüge 22.— bis 40.— Mk.
Havelocks 9.50 bis 34.— Mk.
Sommer-Loden-Joppen 2.75 bis 16.— Mk.
Herren-Hosen in jeder Bundweite und Schrittlänge am Lager 2.75 bis 18.— Mk.
Phantasie- u. Pikee-Westen 2.75 bis 18.— Mk.
Berufskleidung in grosser Auswahl für alle Gewerke.

Konsum-Verein Neustadt

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

1253 **Magdeburg-N.**

Unseren werten Mitgliedern empfehlen wir vorzügliche

Speisekartoffeln

für den Winterbedarf

magnum bonum 3.00 Mk. } pro Zentner frei Haus
runde weisse 2.60 Mk. } ohne Sack, ohne Marken

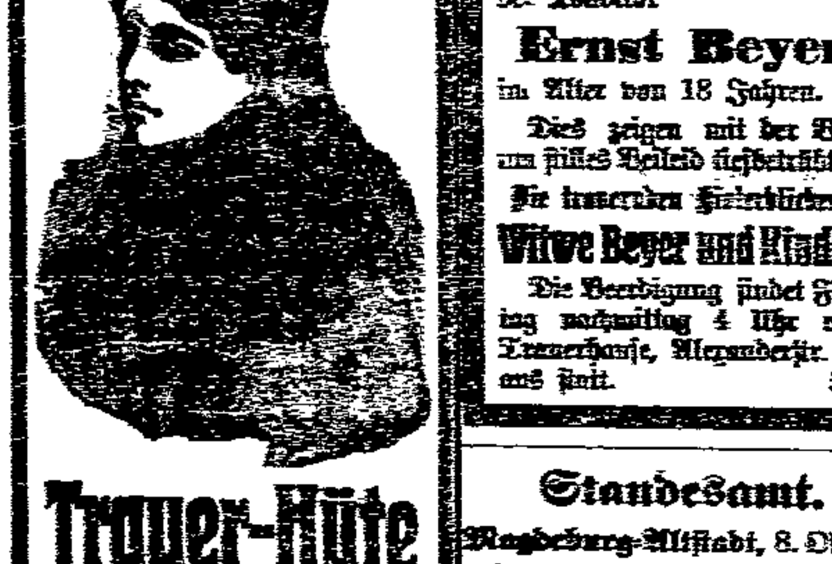
Proben sind in den Lagern zu haben

Frischer Seefisch . . . à Pfund **16** Pf.
trifft am Donnerstag gegen Abend ein

Weintrauben . . . . . . à Pfund **30** Pf.
ausgezeichnet süß, von Freitag früh an

Laufbursche
für Buckau gesucht 1358
Schönebecker Str. 35-36.

Alle Operntexte
empfiehlt
Buchhandlung Volksstimme
Grosse Münzstrasse 3



Trauer-Hüte
Blusen, Kostümröcke
Kreppe, Flore etc.
in grösster Auswahl
Lange & Münzer
51a Breiteweg 51a

Todesanzeige.

Dienstag früh 4½ Uhr starb nach kurzem aber schwerem Leiden mein lieber Sohn, unser guter Bruder und Schwager, der Konditor

Ernst Beyer

im Alter von 18 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte um stilles Beileid tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen
Witwe Beyer und Kinder.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Alexanderstr. 11, aus statt. 594

Standesamt.

Magdeburg-Altstadt, 8. Oktober.

Aufgebote: Eisenb.-Arbeiter Albert Otto Bellerücht mit Emma Schwenk in Ziepel. Bureaudiener Willi Krall hier mit Hedwig Kühn in Berlin. Arb. August Gerding mit Anna Kohlmey. Maler Gustav Deckert in Fermersleben mit [illegible] Hinzdorf in Sudenburg. Kaufmann Alfred Wangler in Dessau mit Anna Zenthöfel in Gommern. Kaufmann Herbert Müller mit Elise Görsch in Berlin. Bäckermeister Andr. Böttcher in Berlin mit Emilie Fischer hier.

Eheschließungen: Schutzmann Hermann Stodtmeister mit Margarete Henning. Gärtnereibes. Leopold Frietsch mit Luise Wernecke. Kaufm. Beamter Karl Hein mit Hilda Starke. Konditor Maximilian Reiff mit Lucia Schweer. Kaufm. Wilh. Eggert mit Frida Gens.

Geburten: Martha, T. des Arb. Gustav Ziegenfuß. Ella, T. des Arb. Wilh. Fose. Erna, T. des Eisendrehers Willi Marschner. Elisabeth, T. des Arb. Ad. Bruschke. Helene, T. des Eisenbahn-Sprachrohrboten Walter Griegel. Gertrud, T. des Kutschers Rud. Wiese. Gertrud, T. des Buchdruckers Ad. Reimert. Walli, T. des Artisten Paul Brosch. Helene, T. des Arbeiters Joseph Dominik. Albert, S. des Landwirts Heinrich Kühle. Ruth, T. des prakt. Arztes Dr. med. Joh. Freytag.

Todesfälle: Therese geborne Schallmeier, Ehefrau des Privatm. Julius Klingenberg, 78 J. 9 M. 15 T. Witwe Marie Giebelhausen geborne Schmidt, 78 J. 7 M. 20 T. Elise geborne Lüte, Ehefrau des Lokomotivheizers Willi Gierhold, 30 J. 8 M. 2 T. Ella, T. des Heizers Fritz Hübner, 9 M. Wilhelm, S. des Kaufm. Max Schulz, 2 M. 29 T. Paul, S. des Schmieds Paul Ebel in Brettin, 1 M. 20 T.

Sudenburg, 8. Oktober.

Aufgebote: Arbeiter Andreas Karl August Tiemann mit Witwe Friederike Marie Anna Johanne Schumann geb. Schmidt. Landwirt Friedrich Hermann Peters mit Witwe Marie Dorothee Wilhelmine Johanne Heine geb. Birkner.

Eheschließungen: Schlosser Otto Reichert mit Elisabeth Reichert. Arbeiter Gustav Wagner mit Anna Beise.

Geburten: Wilhelm, S. des Rangierarbeiters Wilhelm Schulze. Kurt, S. des Arbeiters Johann Anhelt. Herbert, S. des Arbeit. Willi Wolff. Erna, T. des Schlossers Karl Radloff. Bernhard, S. des Schneiders Karl Kruse.

Todesfälle: Frida, T. des Arbeiters Wilhelm Bollmann, 9 J. 5 M. 19 T. Martha, T. des Steinsetzers Aloisius Hundeshagen, 18 J. 7 M. 1 T. Walter, S. des Hilfsweichenstellers Heinrich Toepke, 1 J. 4 M. 15 T.

Buckau, 8. Oktober.

Aufgebot: Mechaniker Fritz Albert Rotho mit Franziska Blenk.

Eheschließungen: Arbeiter Karl Danzmann mit Ida Becker. Kaufmann Artur Klopp mit Wilhelmine Valentin.

Geburt: Auguste, T. des Brauereiarbeiters Emil Braun.

Neustadt, 8. Oktober.

Aufgebot: Arbeiter Paul Otto Waldemar Schmidt mit Emma Marie Elsbeth Schüler.

Geburten: Otto, S. des Kutsch. Otto Schulz. Elise, unehel.

Todesfälle: Wwe. Nonnemann, Friederike geb. Winbeck, 69 J. 7 M. 24 T. Barbierlehrling Bruno Krause, 15 J. 5 M. 2 T. Ehefrau des Konditors Friedrich Schulze, Anna geb. Ferchland, 31 J. 6 M. 23 T. Konditor Ernst Beyer, 18 J. 22 T.

Groß-Ottersleben.

Aufgebote: Arb. Friedr. Heinecke mit Olga Riemann. Arb. Otto Hoppe mit Anna List, Benneckenbeck. Kanzlist Aug. Schröter mit Renate Clewe. Sergeant Max Hoffmann mit Emma Brandt. Eisendreher Walter mit Emma Nebelung, Benneckenbeck.

Eheschließungen: Fabrikarb. Paul Reißig mit Frida Rennert, Lemsdorf. Arb. Gustav Hamann mit Minna Schäfer.

Geburten: Rudolf Adolf, S. des Zimmermanns Adolf Müller. Hans Otto Fritz, S. unehel. Minna Berta Ida, T. unehel. Else, T. des Arb. Friedr. Schöne. Frida Anna, T. des Eisendrehers Gustav Hey, Lemsdorf. Selma Anna, T. des Eisendrehers Gust. Kühne, Lemsdorf. Herbert Robert, S. des Eisendrehers Paul Günther, Lemsdorf. Hedwig Emma, T. unehel. Kurt Erich, S. des Heizers Karl Zander. Martha Frida, T. des Arb. Heinr. Büthner, Benneckenbeck. Erna Helene, T. des Arb. Otto Meinecke, Benneckenbeck. August Hermann, S. des Arb. Aug. Laddey. Anna Else, T. des Arb. Reinh. Gödecke, Lemsdorf. Frida Minna, T. des Form. Willi Clewe. Albert Wendelin Joseph, S. des Schlossers Wendelin Schmidt. Erich Hermann, S. des Maurers Hermann Heinemann. Frida Martha, T. des Steinsetz. Hermann Koch. Friedrich Wilhelm Werner, S. des Wagenschreibers Karl Lautenbach, Lemsdorf. Meta Olga, T. des Arbeit. Wilh. Kulf. Ernst Walter, S. des Arb. Andr. Hucke. Otto, S. des Schlossers Aug. Koch. Martha, T. des Arb. Georg Polster. Rudolf Walter Alfred, S. des Maschinenschlossers Alb. Mühlberg, Benneckenbeck.

Todesfälle: Erich, S. des Arb. Otto Reichardt, 1 M. 24 T. Elise, T. unehel. Otto, S. unehel. Gertrud, T. des Arbeiters Franz Heringshausen, Lemsdorf, 1 J. 7 M. 19 T. Otto, S. des Arb. Friedrich Kohler, 3 J. 5 M. 9 T. Willi, S. unehel. Arb. Albert Lehmann, Benneckenbeck, 66 J. Otto, S. des Maurers Joh. Flemmig, Benneckenbeck, 6 M. Wilhelm, S. des Schuhmachermeisters Wilh. Pramme, 4 M. 14 T. Ernst, S. des Bahnarbeit. Wilh. Bonhage, 2 J. 8 T. Adolf, S. des Maschinenarbeiters Friedrich Diesing, Lemsdorf, 2 J. 5 M. 8 T. Martha, T. des Arb. Karl Krause, 8 M. 24 T. Else, T. des Arbeit. Friedr. Schöne, 2 T. Emma, T. des Schlossers Otto Gröbke, 8 J. 4 M. 10 T. Johannes, S. des Künstl. Engelh. Wallenda, 3 M. 27 T.

Aschersleben.

Aufgebote: Oberfeuerwerker Theodor Franz Marquardt in Stuttgart mit Berta Leiste hier. Schlosser Hermann Rolle aus Giersleben mit Minna Kletke hier.

Eheschließung: Fabrikaufseher Wilhelm Rehbein mit Witwe Wilhelmine Karge geb. Kalisch aus Frankfurt a. O.

Geburten: T. des Arbeiters Gustav Löffler. T. des Betriebsbeamten Adolf Steinbach.

Todesfälle: Friedrich, S. des Arbeiters Gustav Böttger, 17 T. Arbeiter Christian Behrens, 73 J. 1 M. 27 T. Arbeiter Wilhelm Feuerstake, 56 J. 4 M. 8 T.

Burg, 7. Oktober.

Geburten: S. des Schuhfabrikarbeiters Hermann Sünder. S. des Landwirts Albert Wallstab. S. unehel. T. unehel.

Todesfälle: Otto, S. des Weißgerbers Friedrich Weisel, 3 M. Franz, S. des Schuhmachers Ignaz Adamski, 2 M.

Vom 8. Oktober.

Eheschließungen: Brauer Ernst Joseph Theodor Richter mit Ida Maaß. Kaufmann Emil Karl Ernst Röder mit Charlotte Berta Helene Ullich.

Geburt: S. des Arbeiters Ferdinand Knitsch.

Todesfälle: Frida Anna, T. des Heizers Hermann Zinke, 6 M. Gertrud, T. des Vergolders Otto Gericke, 3 J. Paul Reinhold, S. des Lederfärbers Aug. Würlein, 20 T.

Halberstadt.
Vom 4. bis 7. Oktober.

Aufgebote: Brigadeschreiber August Heydenreich in Mainz mit Pauline Wendemuth hier. Gärtner Gustav Lieder mit Minna Böhme geb. Heibergott. Tischler Emil Both mit Hedwig Siebert. Fleischer Hermann Graß hier mit Ida Emma Kettner in Tangermünde. Arbeiter Wilhelm Wenzel genannt Becker mit Martha Garke. Fabrikarb. Eduard Wolff mit Minna Drechsler. Arb. Karl Pauschke mit Martha Schmidt. Tischler Robert Hofang mit Emma Dosert. Sanitätssergeant Franz Pallas hier mit Emma Grunewald in Halle a. S. Schlosser Alwin Garthoff mit Elise Richter in Halle a. S. Konditor Heinrich Albert Rapp in Jork mit Auguste Luise Martha Krüger in Hamburg.

Eheschließungen: Sergeant Martin Franke mit Martha Vinzelberg. Handschuhmacher Wilhelm Feuerbacher mit Elisabeth Liebke. Fabrikarb. August Pape mit Auguste Schöneberg. Packer Franz Liesing mit Auguste Brücher. Kaufmann Georg Judenfeind-Hülße mit Gertrud Ristow. Schmied Ernst Bögelsack mit Berta Koch. Präparandenlehrer Otto Koschemann mit Elisabeth Busse. Ingenieur Karl Kämmerer mit Anna Mehler. Fleischer Hugo Rehfuß mit Elise Buchwald. Kaufmann Jos. Neuhahn mit Recha Meyer.

Geburten: T. des Herrenkleidermachers Willi Horenburg. T. des Oberleutnants Kurt Erdmann. T. des Kaufmanns Lorenz Mohr. S. unehel. T. des Arbeiters Otto Kye. S. des Droschkenbesitzers Wilhelm Kitzelmann. S. des Werkführers Wilhelm Müller. T. des Arbeiters Fried rich Winkelmann.

Todesfälle: Witwe Wackermann, Wilhelmine geb. Ebert, 79 J. Buchhalter a. D. August Gedel, 39 J. Artur, S. des Schlossers Richard Papendieck, 4 T. Richard Pfeil, 1 M. Frida, T. des Handschuhdresseurs Walter Ibe, 22 T. Emma, T. des Schlossers Friedrich Schmidt, 4 M. Dorothea Buchheister, 80 J. Goldscheidemeister Wilhelm Hagemeister aus Lautenthal im Harz, 70 J. Emma Wecke aus Rieder, 28 J. Ehefrau des Schlossers Otto Meyer, Berta geb. Bergmann, 25 J. Ehefrau des Arbeiters Bernhard Wiechleck in Berlin, Laura geb. Rother, 31 J.

Totgeburt: S. des Fleischermeisters Otto Hille.

Neuhaldensleben.

Aufgebote: Steingutdreher Georg Franz Hüllmann mit Johanne Auguste Lene in Althaldensleben. Arbeiter Andreas Gust. Schmidt in Hohenwarsleben mit Berta Luise Küster in Irxleben. Kaufm. Friedr. Otto Reichel in Torgau mit Hedwig Dora Elisabeth Fister hier. Schuhmachermeister Heinr. Wilh. Behrens in Uhrsleben mit Anna Alwine Boß hier. Steingutdreher Ernst Otto August Köcke hier mit Else Emma Hermann in Althaldensleben.

Geburten: S. des Handschuhmachers Hugo Ernst Louis Reisner. S. unehel.

Staßfurt.

Geburten: T. des Kaufmanns Paul Thiemecke. Zwillingstöchter des Berginvaliden Gustav Bomann.

Todesfälle: Invalide Ferdinand Hänchen, 76 J. Else Linna Anna Lange, 5 W. Bergarbeiter Christian genannt Christoph Schulze, 59 J. Karl Peter Gast, 2 M. Hermann August Koch 3 M.